61299.

Liber Miraculorum S. Cornelii Ninivensis

Inaugural-Dissertation
zur Erlangung der Doktorwürde
der Hohen philosophischen Fakultät
der Georg-August-Universität
zu Göttingen

vorgelegt von

Lic. William Walter Rockwell
aus New York

ACAD.
LUGD.BAT.
BIBL.

Gedruckt bei Hubert & Co., G. m. b. H. in Göttingen. 1914.

Gedruckt mit Genehmigung der historisch-philologischen Abteilung der philosophischen Fakultät der Georg-August-Universität zu Göttingen.
Referent: Herr Professor Dr. Brandi.
Tag der mündlichen Prüfung: 30. Juli 1914.

Eine Ausgabe mit Lichtdrucktafel, Vorwort und Register erscheint im Verlage von Vandenhoeck & Ruprecht in Göttingen.

CAROLO BRANDI

QVI ALMAE MATRIS
GEORGIAE AVGVSTAE COMMILITONES
HISTORIAM PAVLO ANTE DOCENDO INSPIRABAT
NVNC DEFENSIONE PATRIAE RES GERENDO DVCIT

I. Einleitung.

§ 1. In der heutigen belgischen Provinz Ostflandern befindet sich etwa zweiundvierzig Kilometer südöstlich von Gent die große, inwendig prachtvolle Kirche der ehemaligen Prämonstratenserabtei Ninove[1]). Obgleich die Fluten der französischen Revolution fast alle sonstigen Klosterbaulichkeiten weggespült haben[2]), ragt doch die Kirche noch über die Dächer der Landstadt wie ein fester Felsen empor. Das jetzige Gebäude, das seit 1813 den Einwohnern Ninoves als Pfarrkirche dient, reicht nur ins 17. Jahrhundert zurück[3]); die ursprüngliche Abteikirche SS. Cornelii et Cypriani war aber schon 1166 vollendet[4]). Neben dieser Abteikirche stand bis 1813, wie aus seinen Kupferstichen des 17. Jahrhunderts zu ersehen, die Pfarrkirche St. Mariae[5]). Dieses jetzt abgerissene

[1]) Vlämisch Ninoven oder Nieuwenhoven. — A. Jourdain et L. Van Stalle, Dictionnaire encyclopédique de géographie historique du royaume de Belgique, Bruxelles 1896, tom. 2, 144f. Folgende Karten sind besonders nützlich: Carte des environs de Bruxelles, am Ende des ersten Bandes von Alphonse Wauters, Histoire des Environs de Bruxelles, Bruxelles 1855; Le Comté de Hainaut et les régions voisines à la fin du XII^e siècle, d'après la chronique de Gislebert, am Ende von: L. Vanderkindere, La chronique de Gislebert de Mons, Bruxelles 1904 (Commission royale d'Histoire: Recueil de textes pour servir à l'étude de l'histoire de Belgique).

[2]) Die Franzosen haben 1796 die Aufhebung der belgischen Klöster beschlossen, doch fand der endgültige Verkauf erst 1822 statt; bald darauf wurden selbst die 1761—68 und 1780—83 wiedererneuerten Gebäude niedergerissen. Vgl. das von Herrn Lic. E. Soens, Religionslehrer am kgl. Athenaeum in Gent, veröffentlichte Aperçu historique sur l'ancienne abbaye (Anhang zu seinem illustrierten Aufsatz über Ninove: Comité provincial des monuments: Inventaire archéologique de la Flandre orientale, fascicule VIII, Gent 1912, S. 15—18).

[3]) Soens, l. c., S. 2 (Grundsteinlegung 1635; Vollendung 1723). Vgl. Acta Sanctorum, Septembris tom. IV, 773 A (Konsekration 1727).

[4]) Soens, l. c., S. 2.

[5]) Antonius Sanderus (Flandria illustrata sive descriptio comitatus istius, tom. 2, Coloniae Agrippinae 1644) bietet eine lehrreiche Fernansicht und einen Stadtplan von Ninove, sowie ein besonders klares Bild der Abtei, dem Abte Christian Roelofs von Vedastus de Plouich gewidmet (S. 529, 534). Dieses findet sich wieder, mit nichtssagenden Veränderungen, bei J. Le Roy, Le grand théâtre sacré du duché de Brabant, La Haye, 1729, I. 352. Vgl.

Kirchengebäude reichte nur bis ins dreizehnte Jahrhundert zurück.[1]) Eine noch ältere mit drei Präbenden ausgestattete Pfarrkirche existierte dort im Jahre 1137. In dieser Zeit nämlich hat der Vogt von Ninove, Gerardus, genannt *Constabularius*, Sohn des Amelricus, Stallmeisters von Flandern, Prämonstratenser aus der heute wiederaufgeblühten Abtei Parc bei Löwen herbeigerufen, um die Kollegiatkirche in eine Abtei zu verwandeln.[2])

§ 2. Es war dies die erste Blütezeit des Ordens; Prémontré selber war nur siebzehn Jahre älter, der Ordensstifter Norbert vor nur drei Jahren gestorben.[3]) Es war eine Periode der Opferfreudigkeit, der hohen Begeisterung für das Ordensideal. Das was die Prämonstratenser vor den übrigen Orden des Zeitalters auszeichnete, war die Richtung auf Seelsorge.[4]) Von der Abtei aus sollten die Kanoniker die Pfarrkirchen bezw. Kapellen der Nachbarschaft mit tüchtigen Priestern versehen.[5]) Dieses Bestreben galt als eine Erfüllung der auf den hl. Augustinus von Hippo zurückgeführten vita canonica.[6]) Des-

---

auch A. Sanderus, Chorographia sacra Brabantiae, Bruxellis 1659—60, 2. Auflage. La Haye 1726; A. Cosyn, Ninove: notice descriptive (Extrait du Bulletin du Touring Club de Belgique, août 1906), worin die beiden Stiche des Sanderus wiedergegeben sind, sowie eine Bibliographie der Stadt Ninove (von der Hand des Herrn Edmond Somville von der kgl. Bibliothek Brüssel, Verfasser des für die belgische Ortsgeschichte sehr nützlichen Repertoire bibliographique à l'usage du touriste en Belgique, Bruxelles 1903).

[1]) Der Grundstein wurde im Monat Juni 1222 gelegt (s. unten, Liber Miraculorum cap. XLVII) und nicht 1223, wie der Chronist Balduin von Ninove angibt (Monumenta Germaniae Historica, Scriptorum tom. XXV, 541, 24: cf. Holder-Egger ad loc.).

[2]) Balduin, l. c. 530, 14ff.; vgl. unten Liber Miraculorum cap. XVIf.

[3]) Ch. Taiée, Prémontré: Étude sur l'abbaye de ce nom, Laon 1872, S. 21; S. 51 n. 1. — Dieses Werk ist mit Vorsicht zu benutzen.

[4]) Die Lebensweise der Prämonstratenser hätten „die Benediktiner für eine niedrigere Stufe der Heiligkeit" gehalten, meint F. Winter, Die Prämonstratenser des 12. Jahrhunderts und ihre Bedeutung für das nordöstliche Deutschland, Berlin 1865, S. 35.

[5]) Max Heimbucher, Die Orden und Kongregationen der katholischen Kirche, 2. Aufl., Paderborn 1907, Bd. II, 52. — Heimbucher bietet S. 50ff. eine gute Übersicht über die Literatur dieses Ordens.

[6]) In den ersten Jahren von Prémontré richtete man sich nach der Augustinerregel, sowie nach mündlichen Anweisungen im Geiste der Satzungen des Chorherrenstifts St. Viktor bei Paris (Heimbucher, l. c., S. 54). Das unten zu beschreibende alte Necrologium Ninoves enthält Fol. 140—146 Bruchstücke einer Regel des 12. Jahrhunderts, aus der Zeit wo Ninove die erste spezifische Prämonstratenserregel befolgte.

wegen hat die Abtei zu Ninove ihren Wirkungskreis allmählich erweitert. Von Anfang an haben sie die Pfarrkirche zu Ninove, und zwar mit Erlaubnis des zuständigen Bischofs von Cambrai übernommen; nachher haben sie diese seelsorgerische Tätigkeit fleißig ausgedehnt.

Noch war aber das Jahrhundert des heiligen Franz von Assisi nicht gekommen; noch wurde sowohl das kollektive wie das individuelle Armutsideal nicht stark betont. Die Prämonstratenser gingen bewußt darauf hinaus, durch reiche Schenkungen sich die nötige wirtschaftliche Unterlage für ihre Pfarrtätigkeit zu sichern. Nachdem die ersten fünf Jahre mit Not und Mühe überstanden waren, fiel der Abtei manche Länderei,[1]) sowie mancher reiche Zehnt zu; damit war die Möglichkeit gegeben, eine Abteikirche zu bauen, sowie Klostergebäude zu errichten, Bücher, Paramente usw. anzuschaffen.[2])

Die Sache ist nicht so aufzufassen, als ob das alles den Kanonikern ohne ihre Mitarbeit in den Schoß gefallen wäre. Am Bücherschreiben, am Kirchenbau, vor allem aber an der Leitung der Feldwirtschaft haben sie sich eifrig beteiligt. Die schwerere Arbeit ist allerdings, einer gewissen aristokratischen, durch die vorzügliche Arbeitsteilung wirtschaftlich gerechtfertigten Grundrichtung des Ordens zufolge, nicht von den Priestern, sondern von den Laienbrüdern geleistet worden. Diese sogenannten conversi hatten zuerst in dem damals neuen Cistercienserorden große Bedeutung erlangt.[3]) Aus ihrer ergebenen Hilfe, sowie auf der bessern Anpassungsfähigkeit jüngerer Stiftungen beruhte zum Teil der wirtschaftliche Vorzug der Cistercienser und der Prämonstratenser vor den älteren Mönchsgruppen, die nur die alte Benediktinerregel befolgten; denn diese waren schon von der Eigenwirtschaft auf feste und leider nicht erhöhbare Pachtverhältnisse übergegangen, während jene Neugründungen sowohl die technische, als die finanzielle Beweglichkeit der Eigenwirtschaft[4]) damals auf ihrer Seite hatten.[5]) Wie in den slawischen

---

[1]) Vgl. Verslagen en Mededeelingen (s. u. S. 4 Anm. 3), Gent 1910, 714 f.

[2]) Vgl. Balduin von Ninove, Chronik, ad annum 1190 (MG. SS. XXV, 536, 41 ff.) et passim, besonders 531, 35 ff.

[3]) Vgl. E. Hoffmann, Das Conversenінstitut des Cistercienserordens, Freiburg (Schweiz) 1905; derſ., die Entwicklung der Wirtschaftsprinzipien im Cistercienserorden während des 12. und 13. Jahrhunderts (Historisches Jahrbuch der Görres-Gesellschaft, Bd. XXXI, Heft 4, München 1910, 699–727).

[4]) Vgl. Karl Müller, Kirchengeschichte, Bd. I, Freiburg i. B. 1892, S. 474 f.

[5]) Bis zum Ende des 13. Jahrhunderts sind die Höfe Ninoves in Selbstverwaltung geblieben (Verslagen en Mededeelingen, Gent 1910, 714).

Gebieten Deutschlands,[1]) so haben auch in Flandern die Conversen der Prämonstratenser aus Wald und Sumpf urbare Felder gewonnen, der Nachwelt zugute.

Die Conversen auf den außenliegenden Höfen (curiae, curtes) Ninoves arbeiteten unter Leitung eines Priesters, der magister curiae bezw. curtis hieß.[2]) Diese Einrichtung ist schon vor dem Jahre 1200 nachweisbar; eine klare Beschreibung des entwickelten Systems hat man aus weit späterer Zeit, nämlich aus dem 17. Jahrhundert; doch paßt sie schon auf die frühe Periode. In seiner Revision des Necrologiums (1693) schreibt der Abt Ferdinand de Moor unter dem vi kal. Aprilis über die Conversen im allgemeinen: *plurima emolumenta abbatiae nostrae praestiterunt, agros desertos sterilesque nobis oblatos improbo labore efficiendo fertiles; in quem finem morabantur foris in villis nostris, distributi quasi in varias classes, sub uno sacerdote, nostrae abbatiae canonico, eorundem fratrum directore.*

Über die Tätigkeit der Conversen bietet die Ordensregel nähere Auskunft; doch interessiert uns hier in erster Linie weder die Verfassung, noch die Wirtschaftsgeschichte Ninoves; denn jene liegt außerhalb unserer nächsten Aufgabe, diese bildet aber den Gegenstand einer schon vor Jahren von der vlämischen Akademie zu Gent angenommenen, doch leider immer noch unveröffentlichten und daher auch unzugänglich gebliebenen Arbeit des Hauptkenners der Geschichte der Abtei, nämlich Herrn Lic. theol. et phil. Ernest Soens, Religionslehrer am Kgl. Athenaeum zu Gent.[3])

---

[1]) Vgl. F. Winter a. a. O.

[2]) Vgl. die sehr wichtige Veröffentlichung von Raphael Van Waefelghem, O. S. N., Les Premiers Statuts de l'Ordre de Prémontré, Louvain 1913 (Extrait des Analectes de l'Ordre de Prémontré, tom IX). Hier werden abgedruckt Statuten, die der Herausgeber vor dem Jahre 1143, sogar vielleicht vor 1135 setzt. Die zweitälteste Rezension ist die von Martène, De antiquis ecclesiae ritibus III, 891–926 veröffentlichte und ist nach Van Waefelghem aus der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts, und zwar vor dem Jahre 1198 zu datieren (l. c., S. 6).

Zu den Pflichten des provisor exteriorum sowie des magister curiae vgl. R. Van Waefelghem S. 23, 62. Darauf werfen auch die unten in dem Liber Miraculorum (cap. I—VIII, und LVII) mitzuteilenden Geschichtchen aus den Höfen Reinirsart und Herlaimont ein interessantes Licht.

[3]) Vgl. Verslagen en Mededeelingen der koninglijke vlaamsche Academie voor Taal- en Letterkunde, Gent 1910, S. 322, 653, 711–717, wo Bericht erstattet wird über E. Soens, De Pachthoeven en Molens der Abdij van Ninove, als ersten Teil einer Geschiedenis der Abdij van Ninove.

II. Handschriftliche Quellen.

§ 3. Für uns handelt es sich um die erstmalige Herausgabe des vollständigen Urtextes der ältesten historiographischen Quelle der Abtei Ninove, des *Liber Miraculorum Sancti Cornelii Ninivensis*. Soweit sonstige handschriftliche Quellen zur älteren Geschichte der Abtei in Belgien selbst aufbewahrt sind, liegen sie hauptsächlich an drei Orten: in den Archives de l'État zu Gent, in den Archives de l'Archevêché von Mecheln und in der Bibliothèque Royale zu Brüssel. Die Genter Quellen sind in der Hauptsache diejenigen, welche die Regierung kurz vor dem am 15. Juli 1813 erfolgten Verkauf der Klosterbibliothek konfisziert hat[1]); da diese Bibliothek vorher geplündert worden war[2]) und schon zweimal gebrannt hatte[3]), ist es ein seltenes Glück, daß tatsächlich die wichtigsten Bestände des alten Klosterarchivs bis auf unsere Tage unversehrt erhalten sind, eben in Gent. In Mecheln ist nur weniges, worunter Cartularien für uns am wichtigsten sind. Die Brüsseler Quellen sind von geringerer Bedeutung, dürfen aber nicht übersehen werden.

§ 4. Die Originalurkunden der alten Abtei liegen heute in chronologischer Anordnung in zehn schwarzen Kartons auf dem Staatsarchiv Gent. Aus den Jahren 1115–1150 sind 10 Stück erhalten; aus 1151–1200 73, und aus den Jahren 1201–1250 103, usw.[4]). Man braucht aber nur die verschiedenen gräflichen, bischöflichen oder päpstlichen Bestätigungen des Abteibesitzes sorgfältig durchzulesen, um zu erkennen, wie viele Urkunden doch zugrunde gegangen sein müssen. Diese Verluste sind teilweise aus den unten zu besprechenden Cartularien wieder gutzumachen; außerdem sind manche Originale wieder zum Vorschein gekommen, seitdem J. J. de Smet im Jahre 1840 seinen Codex

---

[1]) „*Uti viris doctrina excellentibus ecclesia Ninivensis ita bibliotheca libris multis et raris, et manuscriptis non paucis instructissima exornata fuit: verum bibliotheca, haereticis in Flandria grassantibus, male cuiusdam fidei credita, perfide distracta fuit*“ (Elshoudt, bei A. Sanderus, Flandriae Illustratae tom. II, 535).

[2]) Vgl. Ferd. Vanderhaeghen, Bibliographie Gantoise, tome IV, 1862, p. 184.

[3]) Robert Schoorman [Conservateur des Genter Staatsarchivs], Inventaire sommaire des archives de l'abbaye de Ninove, Introduction (nicht im Buchhandel). Etwas ausführlicher ist das handschriftliche Inventaire No. 30: Abbaye de Ninove.

[4]) Die Statistik bei Schoorman, S. 5.

Diplomaticus Abbatiae Ninoviensis drucken ließ[1]). Danach unterscheidet man zu Gent die „Fonds de Smet“ vom „Supplément“. Leider ist diese Nachlese für die uns interessierende Periode kaum von Bedeutung. Eine Herausgabe des neuaufgefundenen Materials ist von Herrn Lic. Soens zu erwarten; über das schon gedruckte Urkundenmaterial der Abtei Ninove gibt die Table von Wauters Rechenschaft[2]).

§ 5. Es existieren folgende handschriftliche Cartularien:

A. Auf dem erzbischöflichen Archiv Mecheln[3]) eine Pergamenthandschrift des 14. Jahrhunderts auf 150 zweispaltigen Quartblättern[4]). Die erste Hand wäre etwa mit der fast gleichzeitigen Handschrift der Chronik Balduins von Ninove zu vergleichen.

B. Auf dem Staatsarchiv Gent[5]) eine Pergamenthandschrift des Jahres 1374 auf 126 Quartseiten[6]). Diese enthält Aktenstücke aus den Jahren 1177–1377. Am Anfang des Inhaltsverzeichnisses liest man: *Incipit liber copiarum de cartis diversis ad conventum Niniven. pertinentibus. Registratus per Johannem Blasere, anno domini MCCCLXIII, in festo beati Bartholomei apostoli.*

C. In Mecheln ist auch eine kursive Handschrift des 15. Jahr-

---

[1]) In den Appendices, S. 163–399, von seiner Ausgabe des Chronicon Balduini Ninoviensis ex autographo, Bruxellis 1840; mit neuer Paginierung (S. 747–983) abgedruckt im Corpus Chronicorum Flandriae, ed J.-J de Smet tom. II, Bruxellis 1841. Wir zitieren das Cartular nach dieser Ausgabe. Der Text de Smets, wo wir ihn an der Hand der Urkunden selbst kontrolliert haben, war richtig. Nur muß man sich hüten, die Ortsbestimmungen de Smets ohne Weiteres anzunehmen (freundliche Mitteilung von Herrn Lic. Soens).

[2]) A. Wauters, Table chronologique des chartes et diplômes imprimés concernant l' histoire de la Belgique, tom I—X, Bruxelles 1866—1904; tome XI, Supplément général, en deux parties, 1907—1912, par S. Bormans et J. Halkin.

[3]) Durch gütige Vermittlung des Herrn Kanonikers Laenen in Mecheln wurde mir dieser nebst drei anderen Codices auf das Staatsarchiv Gent zur Einsicht gesandt.

[4]) H. Stein, Bibliographie générale des cartulaires français ou relatifs à l' histoire de France, Paris 1907, No. 2732; fehlt aber im Inventaire des cartulaires conservés en Belgique ailleurs que dans les dépots des archives de l' Etat, Bruxelles 1897. Benutzt durch de Smet. – Zu den von H. Stein erwähnten 139 Seiten sollten noch 11 *de Diversis* hinzugerechnet werden; in dieser Abteilung ist das späteste Datum 1311.

[5]) Inventaire 30, No. 2.

[6]) Stein Nr. 2730; vgl. auch Inventaire des cartulaires conservés dans les dépots des archives de l'État en Belgique, (Publié par l' Academie Royale de Belgique, Commission Royale d'Histoire), Bruxelles 1895, p. 90.

hunderts auf [8] + 53 + [5] zweispaltigen Großquartblättern Vellum[1]). Der Titel lautet: *Diuersche brieuen Cyrographien priuilegien vonnessen des godshuys von Sente Cornelis by Nienoven.* Auf der ersten Seite steht die Abschrift einer Urkunde des Jahres 1479; weitaus die meisten sind aber aus früherer Zeit. Dieses Cartular, das wohl für das 14. und 15. Jahrhundert wichtig sein dürfte, kommt für unsere Zwecke nicht in Betracht. Es enthält viele Dokumente in vlämischer Sprache, von denen wenigstens einige Übersetzungen sind.

D. Ein Cartular vom Ende des 15. Jahrhunderts ist auch zu Mecheln vorhanden[2]).

E. Eine Handschrift des 17. Jahrhunderts, jetzt in Mecheln, auf 239 Quartblättern Papier.[3]) Sie trägt den lehrreichen Titel: „*Syllabus alphabeticus locorum in quibus sita sunt bona . . . . ab initio fundationis, cum expressione eorum a quibus bona illa ad eam venerunt, annorum quibus coepit illa possidere, privilegiorum, immunitatum . . . . et onerum dictae Ecclesiae incumbentium, ... cum brevi praemissa expositione fundationis dictae Ecclesiae.*“ Darunter schreibt der Abt Ferdinand de Moor (1685–27. Febr. 1698:) *Ex nostris Archivis collegit ac in ordinem digessit R. ac Ampliss. D. Johannes Nevius, meus Antecessor. Ita fidem feci die 17a. Augusti*

---

[1]) Fehlt bei Stein, sowie in den oben angeführten gedruckten Inventaren.

[2]) Auf der fünften beschriebenen Seite schreibt die erste und einzige Hand: „*Liber fratris Marci Annaert canonici Niniuensis scriptus et finitus per eum anno domini millesimo quadringentesimo nonagesimo octavo. In profesto omnium sanctorum.*“ Es folgen einige Verse, e. *g.*:

In scrinio beati Cornelii sunt hii usus:
Vos maiestatis speciem qui glorificatis
In penetrale rei perducat honor speciei
Sit bene querenti pulsanti rite petenti
Vestrum martirium dulce patrimonium.“

Nach der letzten Abteilung „De Diversis“, die gerade hundert Urkunden enthält, bietet diese Handschrift Listen der Circarien des Prämonstratenserordens und der Abteien, sowie zum Schluß auf drei Seiten ein „*Exordium abbatie Niniuensis*“, die ohne Quellenangabe aus Balduins Chronik entnommen ist: MG. SS. XXV, 529 f. (unter Weglassung der schäumenden Rhetorik); 530,14–46; 531,1–7; 11–23. Zu beachten ist aber, daß in der Handschrift das Datum S. 531,1 nicht 1139 sondern 1138 lautet (vgl. die Varianten der MG.). – Der Ausbruch eines großen Krieges hat es unmöglich gemacht, die belgischen Archivbeamten um freundliche Ergänzung der zu knappen Beschreibung von D zu bitten.

[3]) Stein Nr. 2733, der sie aber dem 16. Jahrhundert zuweist; fehlt im Inventaire des cartulaires conservés en Belgique ailleurs que dans les dépots des archives de l'État.

1692: Ferdinandus Abbas Ninhoviensis.“ [1]) Die „*praemissa expositio*“ ist eine knappe Chronik, die bis auf das Jahr 1667 herunterkommt, um mit einer Liste aller damaligen Klostergenossen zu enden. — Auf S. 184 fängt an: „*Pastoratuum ac beneficiorum . . . . Registrum, inchoatum 1ª Julii 1694.*“

F. Auf dem Staatsarchiv Gent (Inventaire 30, Nr. 3) eine Handschrift auf Papier mit Aktenstücken aus den Jahren 1132 bis 1703 auf 196 Folioblättern, [2]) wie aus seiner mehrmaligen Unterschrift hervorgeht, geschrieben im Jahre 1704 von F. Hugo, apostolischem Notar.

Zur Erläuterung der Urkunden ist mit Vorbehalt zu benutzen die Chronik des Elshoudt, [3]) die heute auf dem Genter Staatsarchiv liegt: Dieser unten zu besprechende Schriftsteller hat sich nämlich eingehend mit Urkunden bezw. Cartularien beschäftigt und bietet Jahr für Jahr Regesten.

Für unsere Untersuchung haben die eben angeführten Urkunden und Cartularien in der Hauptsache nur paläographisches Vergleichsmaterial geliefert, und zwar so, daß die Cartulare sämtlich als zu spät ausgeschieden werden mußten, während einige Urkunden höchstwichtige, aber später zu beschreibende Aufschlüsse bieten.

§ 6. Drei Necrologien bezw. Obituare sind heute vorhanden.

A. Das älteste [4]) eine schöne Arbeit des 12. Jahrhunderts mit fortgesetzten Einträgen bis ins siebzehnte, ist am ausführlichsten vom früheren Genter Archivdirektor Baron Jules de Saint-Genois beschrieben. [5]) Beim

---

[1]) Für diese Daten vgl. de Smet II. 745.

[2]) Stein Nr. 2731; auch Inventaire des Cartulaires conservés dans les dépots des archives de l'État en Belgique, p. 90.

[3]) Vgl. unten § 10, A.

[4]) Inventaire Nr. 30, 8: „Obituaire, precédé d'un martyrologe de l'abbaye de Ninove, du XII^e siècle, et autres actes et notes. MS. sur parchemin, 149 ff.“ Vgl. auch Inventaire des obituaires Belges (collegiales et maisons religieuses), publié par l'Académie royale de Belgique, Commission royale d'histoire, Bruxelles 1899, S. 53. Hier wird das Necrologium dem dreizehnten Jahrhundert zugesprochen; wie unten § 17 D gezeigt werden wird, ist mit Sicherheit nur zu behaupten, die erste Hand habe es bis in die achtziger Jahre des 12. Jahrhunderts fortgesetzt.

[5]) „À la page, 5 r^o, commence le martyrologe d'Usuard, écriture soignée du XII^e siècle. Les majuscules et les jours des mois sonts coloriés. À la page 76 r^o, se trouve une petite chronique de 900 à 1272. — À la page 77 commence le nécrologe ou obituaire de l'abbaye de Ninove, dont le fond semble être de la même main et de la même époque que le martyrologe d'Usuard. . . . L'obituaire finit à la page 139 v^o. . . . Acheté des héritiers

Verkauf der Klosterbibliothek 1813 kam sie in gute Hände, um schließlich vom Genter Staatsarchiv erworben zu werden.

B. Das zweite zu Gent[1]) befindliche Necrologium ist im Jahre 1652 durch Francois Charité, Priester und Kanoniker zu Ninove (so unterschreibt er sich eigenhändig S. 366) auf 369 Quartseiten Pergament geschrieben[2]). Unter Weglassung aller historischen Notizen hat er lauter Namen aus dem alten Obituar ins neue übertragen. Im Jahre 1693 ist nunmehr der Abt Ferdinand de Moor dem Beispiel des Abtes zu Parc gefolgt, indem er die weitläufig gewordene Liste der Commemorationen auf ehemalige Klostergenossen bezw. -wohltäter beschränkte (vgl. den eigenhändigen Eintrag, S. 366f.); zu diesem Zwecke hat er die von Charité eingetragenen Namen durchstrichen, um unten an derselben Seite neue Namen in seiner großzügigen Schrift hinzumalen. Mit souveräner Willkür hat er in den meisten Fällen die Namen aus dem alten Necrologium auf andere Tage gesetzt, was besonders bei einigen ehemaligen Ninover Äbten auffällt[3]). Es lag ihm anscheinend

---

de M. Hye-Schoutheer" (Saint-Genois, Notice sur les manuscrits historiques, qui appartiennent au dépot d'Archives de la Flandre orientale, à Gand: Messager des sciences et des arts de la Belgique=Messager des sciences historiques, tome V, Gand 1837, S. 329—350, Nr. 54; auch separat erschienen). Über das Schicksal dieser Handschrift liest man bei Ferd. Vanderhaeghen, Bibliographie Gantoise, tome IV, 1862, p. 184f., Nr. 6241: bei dem am 15. Juli 1813 stattfindenden Verkauf der 1714 Bände enthaltenden im Jahre 1812 eingezogenen Bibliothek der Abtei Ninove schrieb ein Liebhaber auf sein Exemplar des gedruckten Katalogs folgendes: „J'ai acheté pour 20 fr. le nº. 283, étant l'obituaire de ladite abbaye. Mon intention est de le soustraire à la déstruction du vandalisme de ce siècle, et, s'il plaît à Dieu de rendre à sa première destination cet institut religieux, je veux rendre à ses véritables et légitimes propriétaires cette pièce authentique, monument précieux qui leur rappelle leurs devoirs envers leurs bienfaiteurs. . . . La plupart, pour ne pas dire tous les autres ouvrages, ont été acquis par des boutiquiers pour en faire des sacs". — Der jetzige Einband ist aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts; einige Blätter, die Elshoudt „post martyriologium antiquum" im Jahre 1652 fand, fehlen heute (Elshoudt ad ann. 1150; 1155, 5).

[1]) Inventaire No. 30, 11.

[2]) Inventaire des obituaires Belges, S. 53: „Copie moderne, mal soignée, du nécrologe; . . . des XVII^e—XVIII^e siècles". Beschrieben durch Saint-Genois, Deuxième notice sur les manuscrits des archives de la Flandre orientale, (Messager des sciences historiques de Belgique, Gand, Année 1843, 291f., Nr. 69; auch separat).

[3]) E. g. Gerardus I, vom iiii kal. Oct. auf xiij kal. Sept. — Bei den Gedenktagen der Laien ist eine Änderung ihm beinah zur Regel geworden.

sehr am Herzen, sämtliche vergangene Größen, die der Abtei etwas geschenkt hatten, in frommer Erinnerung zu erhalten.

So gewissenhaft in bezug auf Namen er gewesen sein mag, so lag ihm anscheinend gar nichts an Jahrestagen; daher können die Angaben von seiner Hand, die wir fortan einfach mit „de Moor" bezeichnen werden, an und für sich keinen historischen Wert für die Feststellung von Todestagen beanspruchen.

C. Im Staatsarchiv Brüssel befindet sich ein Necrologium[1]), das zweifellos auf dieser Neubearbeitung durch den Abt de Moor beruht. Da wir das älteste Nekrologium besitzen, so wird dieses keine Bedeutung für die Erforschung des 12. Jahrhunderts haben.

§ 7. Die Rentenbücher stammen alle aus zu später Zeit, um hier aufgeführt zu werden. Einige sind in Gent (Inventaire Nr. 30), einige zu Mecheln, und am 1. September 1913 war eins in vlämischer Sprache „vernieuwt 1785" im Besitz des leider seitdem verstorbenen Dr. med. Vander Haegen zu Ninove. – Ordensregeln, -Statuten und -Privilegien. Von diesen interessieren uns nur die Teile der Regeln, die sich heute im Einbande des ältesten Martyrologiums und Necrologiums befinden. Diese sind aber hier nur vom Standpunkt der Paläographie wichtig; da sie aber vom Schreiber des alten Martyrologiums herrühren, so tragen sie zu dieser Untersuchung nichts wesentliches bei[2]).

§ 8. Wenn man von den Urkunden und Akten zu den historiographischen Quellen übergeht, läßt sich konstatieren, daß die Geschichtsschreibung im Kloster Ninove wesentlich drei Stadien durchlaufen hat.

Dem ersten Stadium (um 1200) gehören an die klostergeschichtlichen sowie die hagiographischen Berichte über Ninove, welche von Franciscus de Bar, Aubertus Miraeus, Charles Louis Hugo, Constantin Suyskens, sowie vom Anonymus in den Analecta Bollandiana für das

---

[1]) „Nécrologe, copie moderne. Manuscrit in-folio sur papier, de 103 feuillets, suivi de l'acte de confraternité avec Afflighem, 17. février 1682, fin du XVII e siècle, avec ajoutés du XVIII e. Archives du Royaume, cartulaires et manuscrits, 731 A" (Inventaire des obituaires Belges, S. 53).

[2]) Hierzu gehört das mir freundlich aus Mecheln übersandte „Bullarium Ordinis Praemonstratensis" . . . „Varia . . . Collecta pleraque ex archivis Abbatiae Sanctorum Cornelii et Cypriani, candidissimi eiusdem Ordinis, juxta Oppidum Ninhoviense in Flandria, Jussu Reverendi . . . D. Ioannis David, eiusdem loci Antistitis meritissimi, Labore vero ac manu Fratris Simonis Pratii Lyrani, Sacerdotis ac Canonici ibidem". – Von anderer Hand: (Blume) „Tanquam flos prati. XIa Aprilis, MDCXVII".

Jahr 1901 entweder gesehen oder zum Teil herausgegeben worden sind. Diese gehen alle auf einen alten Ninover Abteicodex zurück, der bis jetzt nur in meistens schlecht überlieferten Bruchstücken gedruckt worden ist. Betrachten wir diese Veröffentlichungen der chronologischen Reihenfolge nach.

A. Unter der Rubrik „Fundatio Ninivensis Abbatiae" bietet die handschriftliche Historia Monastica des *Franciscus de Bar* einen bisher unbeachteten Textzeugen für die frühesten Zeiten der Abtei.[1]) Die Bände de Bars sind nicht ausdrücklich datiert, doch tragen einige der jetzt zusammengebundenen Abschriften Daten, welche auf eine Entstehungszeit von wenigstens 15 Jahren, 1588—1603, deuten. Aus der Tatsache, daß das Stück über Ninove gegen Ende des letzten Bandes der ganzen Reihe steht, darf man nicht schließen, es sei erst 1603 geschrieben; denn andere Stücke im selben Bande sind aus den neunziger Jahren. Diese Handschrift, die einmal der alten Bollandistenbibliothek gehört hat, hat der Bollandist vom Jahre 1901 übersehen. Sie läuft seinem B parallel; deswegen haben wir sie mit D (de Bar) bezeichnet und bieten probeweise eine Kollation mit dem Liber Miraculorum cap. VIII.

B. In seinem Ordinis Praemonstratensis Chronicon (Coloniae Agrippinae 1613) schreibt *Miraeus* p. 104 über Ninove: „Asservantur in hac Abbatia reliquiae Sancti Cornelii Martyris, ad hunc usque diem miraculis celeberrimae: de quibus ibidem extat liber vetus manuscriptus in pergameno, quem ipsi vidimus". Auch in seinen Donationes Belgicarum Libri II (Antverpiae 1629; wiederholt Miraei Opera diplomatica et historica, ed. J. F. Foppens, tom. I, Bruxellis 1723) hat er „ex veteri ms. illius loci Chronico", oder „ex ms. Chronico Ninivensi", oder noch „ex veteri ms. Chronico Ninivensi", zwei Stücke zum ersten Male veröffentlicht,[2]) die Holder-Egger (MG. SS. XXV, 553–556) im Jahre 1880 mit hypothetischen orthographischen Verbesserungen im Stil des 12. Jahrhunderts abgedruckt hat. Hierzu hat Holder-Egger die nützlichen Überschriften gesetzt: Historia Fundationis Ecclesiae

[1]) J. Van den Gheyn, S. J., Catalogue des Manuscrits de la Bibliothèque royale de Belgique, tome VI: Histoire des ordres religieux et des églises particulières, Bruxelles 1906, Nr. 3605. Die alte Nummer des 11. Bandes ist 7750. — In diesem Katalog S. 14 wird auf Fol. 726–739 hingewiesen; nach der alten Paginierung heißt es aber Fol. 673–686.

[2]) Lib. II., c. XLI et LIV.

Ninivensis, und De Persecutione Ecclesiae Ninivensis. Von der handschriftlichen Vorlage wußte er aber nur zu sagen, sie sei nicht zu finden; [1]) er konnte in der Tat nicht ganz sicher sein, daß Miraeus diese beiden Stücke auch in demselben Codex gefunden hatte [2]). Schließlich postulierte er noch zwei verlorene Codices: erstens „librum ‚Collectionis miraculorum SS. Cornelii et Cypriani' (quibus Ninovensis ecclesia dicata erat)", die ums Jahr 1730 von Charles-Louis Hugo oder von seinem Mitarbeiter Blanpinius gesehen war [3]); zweitens Ninover Kloster-annalen, die sonst unbekannte Einzelheiten über die Herren von Ninove und Grimberghen, sowie über Schlachten wie Bouvines überliefert haben [4]).

C. Die eigentliche Blütezeit der älteren Bearbeitung der Geschichte des Prämonstratenserordens liegt in dem dritten Jahrzehnt des 18. Jahrhunderts. Es sind vor allem zwei Gelehrte, die damals tiefere Studien gemacht haben: Jean Lepaige und Charles-Louis Hugo. In seiner Bibliotheca Praemonstratensis Ordinis (Paris 1733) bespricht Lepaige verschiedene heilige Männer Ninoves, wobei mehr Kenntnisse an den Tag treten, als aus der Chronik Balduins zu holen wären. Seine Notizen sind aber kurz; und er gibt nicht an, den Liber Miraculorum, worauf seine Kenntnisse in der letzten Analyse zurückgehen, selbst benutzt zu haben [5]). Anders steht es mit dem berühmten Abt von Éstival, Hugo. In seiner Ausgabe der Chronik Balduins [6]) bemerkt er S. 174: *„Haec miracula de verbo ad verbum decerpta sunt ex libro Collectionis miraculorum SS. Cornelii et Cypriani, Balduini aevum praecedente, sicut et caetera quae sequuntur usque ad finem huius anni. Asservatur ille Collectionis liber MS. apud nostros Ninovienses"* [7]). In seinem unentbehrlichen Hauptwerk „Sacri et

---

[1]) „Cum, quo codex devenerit, indagare haud potuerimus, Miraeum sequimur, verba tantum secundum morem saec. XII. scribentes". (l. c. 520, 12f.)

[2]) L. c. 520, 27—34.

[3]) 519, 2—7; cf. 515, 31f. Das Buch ist (Charles-Louis Hugo) Sacrae antiquitatis monumenta historica et diplomatica, tom. II., Sancti Deodati 1731. (Universitätsbibliothek Göttingen).

[4]) 519, 7—14.

[5]) S. 514f. erwähnt er Lambertus de Liedekerka (30. Mai), Hescelinus subprior (24. Juli), Arnoldus à Sualma (23. Jan.), Arnulphus de Felseca (9. Juni). — Exemplar der Kgl. Bibliothek Brüssel.

[6]) C.-L. Hugo, Sacrae antiquitatis monumenta, tom. II., Sancti Deodati 1731, 59—190.

[7]) Es handelte sich um Auszüge aus dem Liber Miraculorum, cap. XIX (cf. XXXVIII) und cap. XI.

canonici ordinis Praemonstratensis Annales“ [1]) verrät er aber keine nähere Bekanntschaft mit dem Liber Miraculorum.

Zweimal haben die Bollandisten längere Abschnitte aus den älteren Quellen Ninoves veröffentlicht, und zwar in den Jahren 1753 und 1901 [2]).

D. Es war Constantin Suyskens, der den betreffenden Teil der Acta Sanctorum, Septembris tomus quartus 1753 herausgab: „Appendix ad diem decimam quartam Septembris de SS. Cornelii et Cypriani mart. reliquiis ac miraculis in abbatia Ninoviensi in Flandria“ [3]). Auf Befehl des Abtes Ferdinand Vander Haeghen (1712–1754) hatte ein anonymer Kanoniker zu Ninove Auszüge aus einem alten Kodex den Bollandisten übersandt. Über seine Vorlage schrieb dieser Kanoniker: „Exstat in abbatia vetus quadringentorum ut minus annorum codex membranaceus, manu scriptus a quodam domino ejusdem abbatiae canonico, qui primis prologi verbis sic ait ‚Quia per multos annos in ecclesia Ninivensi S. Cornelio ministravi, multa signa et prodigia per merita ejus fieri, saepius annotavi, quae ipsius fretus adjutorio, ad utilitatem eum diligentium utcumque scribere temptabo, ad hoc etiam precibus et obedientia provocatus‘“ [4]). Die aus Ninove übersandten Auszüge, welche ein Bollandist des Jahres 1901 mit dem Buchstaben A bezeichnet hat, waren nicht nach der Reihenfolge der Folionummern der alten Vorlage geordnet [5]); außerdem hat der Abschreiber vieles weggelassen [6]), wie fromme Expektorationen, lateinische Verse, überflüssige Gespräche,

---

[1]) Tom. II. Nanceii 1736, col. 370—380, sowie in den angehängten Probationes, col. CCXXVII—CCXL. (Kgl. Universitätsbibliothek Münster).

[2]) Vgl. Bibliotheca hagiographica latina antiquae et mediae aetatis, edd. Socii Bollandiani, Bruxellis 1898–1901, Nr. 1965 f.; ibid., Supplementi editio auctior, Bruxellis 1911, Nr. 1965.

[3]) AA. SS. tom. IV sept., 769–777. Auf der Göttinger Universitätsbibliothek befindet sich der Neudruck, Paris 1868; auf der Bibliothek des Union Theological Seminary in der Stadt New York stand mir die Originalausgabe zur Verfügung.

[4]) AA. SS., l. c. 769 F.

[5]) 770 C. Da noch Suyskens das Material neugeordnet hat (vgl. 773 D), so stellen wir unten am Schlusse der Textausgabe eine Tafel auf, wodurch die AA. SS. mitgeteilten Fragmente in der Urquelle zu finden sein werden.

[6]) Der Ninover Kanoniker versicherte, die miracula mit einigen Verkürzungen fideliter abgeschrieben zu haben (777 F); er hat aber öfters vergessen, diese durch . . . . . anzuzeigen (e. g. Liber Miraculorum cap. XXV, LXXIII, LXXVI).

etwaige Verstöße gegen das Anstandsgefühl des 18. Jahrhunderts und, was uns mehr interessiert, Reibereien der Mönche mit den adligen Familien der Nachbarschaft, welche öfters mit Strafwundern enden[1]).

In A hat Suyskens zwei Teile unterschieden; den ersten geschichtlichen Teil hat er nur gelegentlich benutzt, den zweiten, welcher die eigentlichen Heilungsberichte enthält, hat er vollständig[2]) abgedruckt[3]).

E. Ein anonymer Bollandist hat nunmehr in den *Analecta Bollandiana*[4]) „Miracula S. Cornelii Papae Ninivensia" *1901* veröffentlicht. Über die alte Ninover Pergamenthandschrift schreibt er: „. . . *quonam codex abiverit, an etiam pessum iverit, nescimus; neque certe illum, quantavis adhibita diligentia, reperire contigit. Restat porro, quoniam res alicuius videtur momenti, ut quae supersunt huius codicis vestigia colligantur, et si in integrum restituere non licet illum, qui in eodem legebatur, libellum de miraculis S. Cornelii, saltem istius reliquias, quae variis locis servatae sunt, agnoscamus.*" [5])

Da er diesen nicht hat finden können, so galten seine Bestrebungen des Jahres 1901 den beiden Abschriften aus dem alten Ninover Codex. Mit A bezeichnet er die achtzehn Folioblätter, welche Suyskens ums Jahr 1753 aus Ninove empfangen hat; mit B aber „Alter codicillus simul cum priore inter decessorum nostrorum schedas servatus. Complectitur folia 8 formae minoris, exaratusque est saec. XVII non multum provecto. Continet vero tum prima capitula libelli de miraculis S. Cornelii apud Ninivas (fol. 1—7), tum brevem narrationem de fundatione Ninivensis abbatiae (f. 7^{v}—8), de qua notatum est in margine: Scribatur in separata charta. Haec capitula ex codice antiquo Ninivensi, vel saltem ex eiusdem apographo, exscripta esse mihi persuadeo, tum quia idem est prologi initium: Quia per multos annos . . ., tum quia capitula IV et sqq. ad verbum conveniunt cum iis quae in apographo A repperimus[6])."

Daraufhin hat unser zeitgenössischer Bollandist den Text von B gedruckt, unter Berücksichtigung der einschlägigen Partien von A, und

---

[1]) Was weggelassen war und aus welchen Gründen, wußte Suyskens nicht (775 D).

[2]) 770 C; cf. Analecta Bollandiana, tom. XX, 1901, 184.

[3]) 773—777.

[4]) Tom. XX, 1901, 182—197.

[5]) Ibid., S. 182.

[6]) Ibid., S. 183.

mit fortgesetztem Hinweis auf die stark gekürzten Paralleltexte, die Miraeus und nach ihm Holder-Egger geboten hat[1]).

Woher stammte aber dieses B? Darüber ließ sich nur sagen, es habe der alten Bollandistenbibliothek gehört und sei in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts geschrieben. Hätte man B aber mit D, d. h. mit der oben § 8 A erwähnten ehemaligen Bollandistenhandschrift des Franciscus de Bars verglichen, so wäre sofort die Familienähnlichkeit aufgefallen, und zwar aus zwei Gründen. Erstens ist die Kapiteleinteilung die gleiche, was nur etwa besondere Bedeutung gewinnt, wenn man weiß, daß alle beide nur eine Auswahl aus dem viel umfangreicheren Material des alten Pergamentkodex bieten. Zweitens stimmt der Text von B und D in längeren Partien wörtlich überein; doch ist die eine keine genaue Kopie der anderen; denn im Kapitel „De quodam homine qui deridendo sanctos dormire affirmabat" weicht D von B dreimal ab, wobei aber B die Lesarten des Originalkodex bewahrt hat[2]). Das spricht zugunsten der Priorität von B; doch wäre die Sache nicht endgültig zu entscheiden ohne vollständige Kollationierung; da wir aber jetzt einen noch älteren Textzeugen gefunden haben, so ist diese als von sehr geringer Bedeutung hier zu unterlassen.

§ 9. Das zweite Stadium der Geschichtschreibung Ninoves wird durch die *Chronik Balduins* mit ihren verschiedenen Anhängseln vertreten. Die drei gedruckten Ausgaben[3]) gehen alle auf die eine früher in Ninove, dann in Gent und heute in Averbode aufbewahrte Handschrift zurück[4]). Die erste Handschrift geht bis aufs Jahr 1294; nach Holder-

[1]) Treffend sagt er von dem Druck des Miraeus: „multis tamen sententiis passim rescissis." Wie wir jetzt kontrollieren können, hat Miraeus in dem von Holder-Egger mit „De persecutione Ecclesiae Ninivensis" bezeichneten Abschnitt (MG. SS. XXV, 554—556) ungefähr die Hälfte ausgelassen.

[2]) Analecta Bollandiana XX 187, 33: für cives eius hat de Bar falsch eius cives; 36 für posset acquirere liest er posset exigere vel acquirere; 188, 1 für adversum bietet er adversus. Vgl. unten Liber Miraculorum cap. VIII.

[3]) 1) Charles-Louis Hugo, Sacrae antiquitatis monumenta, tom. II, Sancti Deodati 1731. Die Anmerkungen stammen von Dom. Jean Blanpain. 2) J.-J. de Smet Bruxellis 1840, s. oben § 4, Anm. 3) Holder-Egger, in MG. SS XXV, 521—546, Hannoverae 1880.

[4]) Zur Zeit Hugos gehörte die Handschrift der Abtei Ninove (cf. MG., l. c., 519). Als de Smet, und im Jahre 1867 W. Arndt sie für die Monumenta abschrieb, war sie Eigentum des Herrn F. Vergauwen in Gent (de Smet 584; MG., l. c., 519). Nach seinem Tode, also etwa vor dreißig Jahren,

Egger dürfte sie etwa die Schrift Balduins selber oder die eines gleichzeitigen Kalligraphen sein[1]). Da aber die Chronik durch einen Abtskatalog nach dem Jahre 1254 unterbrochen ist, so ist schon aus formellen Gründen an die Möglichkeit der Abfassung kurz nach 1250 zu denken. Hierfür spricht auch die Tatsache, daß der Verfasser als puerulus eine Sonnenfinsternis im Jahre 1191 gesehen hatte. Dazu kommt noch die Erwägung, daß er mit dem Jahre 1247 die Gewohnheit aufgibt, Nachrichten über Todesfälle und Neuwahlen der zuständigen Bischöfe von Cambrai zu bieten. Aus diesen und anderen Rücksichten glaubt Holder Egger zugeben zu müssen: „Quare, licet annos 1255—1294, a continuatore quodam chronico post additos esse haud denegemus, hoc tamen certius probare nequimus“[2]).

Von den Anhängseln der Chronik Balduins interessiert uns hier nur die Recapitulatio omnium abbatum Ecclesiae Ninivensis, welche ganz von derselben Hand geschrieben ist, die die Chronik selbst überliefert hat[3]). Dieser erste Schreiber hat den Abtskatalog bis zum Tode

haben die Prämonstratenser zu Averbode sie gekauft. Im August 1913 hat der Ordensbiograph Herr Kanoniker Léon Goovaerts die Handschrift in der Bibliothek zu Averbode mir freundlichst gezeigt. — Unter den früheren Benutzern sind zu erwähnen der Chronist Jacobus Meyerus (vgl. Victor Fris, Essai d'une analyse des Commentarii sive Annales Rerum Flandricarum [Antverpiae 1561] de Jacques de Meyere, première partie, Gand 1908, p. 34. [Thèse]: Université de Gand, Faculté de Philosophie et de Lettres, 37e fascicule); auch A. Miraeus, der in seinem Chronicon Praemonstratensis Ordinis (1613), S. 102 und 169 die zu Ninove aufbewahrte handschriftliche Chronik Balduins zitiert.

Zwei Abschriften der Chronik Balduins befinden sich auf der königl. Bibliothek Brüssel. Die erste erwähnt schon Holder-Egger (519, 24): sie gehörte der alten Bibliothek der Bollandisten. Nach Van den Gheyn (Catalogue des Manuscrits, VI, 1906, Nr. 4129-7652) ist sie aus dem 17. Jahrhundert. Das Datum läßt sich aber folgendermaßen präzisieren: in der Recapitulatio omnium abbatum ecclesiae Ninivensis (vgl. MG., l. c., 549 ff.) wird der Abtskatalog auf Christian Van den Abbecle (1606—1613) fortgeführt; doch geschieht keine Erwähnung von seinem 1636 gestorbenen Nachfolger Johannes David (vgl. de Smet II. 742). Die Randnotizen stammen z. T. aus den Annales des Baronius, sowie aus dem alten Necrologium: sie sind aber nicht wichtig. Die zweite Handschrift (Nr. 4130 — II 3596) „Ex auctographo ipsius aucthoris transcriptum anno 1726“ hat die Brüsseler Bibliothek erst 1906 gekauft; sie war also Holder-Egger nicht bekannt, hätte ihm aber auch nicht geholfen.

[1]) MG. l. c. 515, 15—17. Vgl. aber unten § 33.

[2]) 516, 31—33. Vgl. die längere Erörterung unten § 33.

[3]) MG., l. c., 549—552; zur Schrift 549, 47. — Die sonstigen Beigaben sind 547—549 abgedruckt.

des 17. Abtes, 1304, geführt. Von diesem Zeitpunkt an, durch eine ganze Reihe von Ninovensern fortgesetzt, reicht sie bis zum Tode des 45. Abtes Dionysius Freysers 1712[1]). So hat diese Recapitulatio tatsächlich ihren Zweck erreicht, der Chronik Balduins eine laufende Fortsetzung zu liefern.

§ 10. Das dritte Stadium der Geschichtsschreibung Ninoves fällt in die zweite Hälfte des 17. Jahrhunderts. Daß dieser Aufschwung gerade zu dieser Zeit geschehen ist, wird aus verschiedenen Gründen zu erklären sein. Man dürfte etwa an den historischen Zeitgeist denken, wie er von den Maurinern gebildet wurde; man dürfte sich auch an das wiedererwachte Vertrauen zum Bestehenden erinnern, das sich nach dem Westfälischen Frieden ausgedehnt hat. Noch wichtiger war es, daß die Abtei damals wieder wohlhabender wurde[2]). Kaum hatte die Stadt Ninove sich einigermaßen von der Plünderung durch die Calviniſten im Jahre 1588 erholt, kaum waren die Kanoniker von ihrem „Zufluchtshaus" in Aloſt zurückgekehrt, so brannte im Jahre 1603 die Stadt und die Abtei nieder[3]). Das 17. Jahrhundert war eine Zeit des Wiederaufbaus, in der man sich wieder für die stolze Vergangenheit des Stiftes begeisterte.

Drei Namen sind von besonderer Bedeutung: Elshoudt, Nevius, de Moor. Diese werden wir der Reihe nach behandeln.

A. In seiner Neubearbeitung des zweiten Necrologiums schreibt 1693 der Abt de Moor: „Et Godefridi ab Elshoudt, S.T.B. ac lectoris, huius Abbatiae Canonici Sacerdotis, atque Pastoris Ninhoviensis, ac successive, Pamelenis et Okeghemensis." Außer der Skizze, die er als Subprior aus den Kloſterarchiven für Sanderus, Flandria Illustrata tom. II. 1644 lieferte, haben wir, und zwar in vlämiſchen Schriftzügen, die lateiniſche Chronik, die wir kurz mit „Elshoudt" bezeichnen[4]).

---

[1]) Gedruckt de Smet II. 739–746. Zu vergleichen sind die Verzeichniſſe, die in den größeren Werken über Ninove (ſ. oben S. 1, Anm. 5) ſtehen z. B. bei A. Sanderus, Flandriae illustratae tom. II, 1644, 533 ff.; Hugo, Annales Praemonstratenses, II, 1736, 371–378.

[2]) Vgl. de Smet II. 742.

[3]) Vgl. Sanderus II. 533 col. 1. – Die Kanoniker blieben 1578 bis 1584 zu Aloſt (Soens, Aperçu S. 17).

[4]) Staatsarchiv Gent, Inventaire 30, Nr. 5: Recueil d'annotations d'actes, et copies de chartes concernant l'abbaye 1652 . . . Histoire detaillée de l'abbaye de 1137 à 1197. – Auf 183 [+ 2] Kleinfolioblättern. Wir zitieren, wie Elshoudt ſelbſt, nach den betreffenden Jahreszahlen mit ihren Unterabteilungen: alſo 1187,8. – Die urſprüngliche Inſchrift auf dem Titelblatt, die mit dem Wort „Liber" an-

Wie die Schrift, so der Inhalt: störrige Tatsachen, erst nach Jahren geordnet, dann aufs Geratewohl numeriert. Für eins müssen wir ihm aber dankbar sein: er hat seine Quellen angegeben. Diese waren u. a. die Urkunden selbst, die Cartularien, die Chronik Balduins und auch ein „Libellus de miraculis SS. Cornelii et Cypriani“[1]). Aus letzterem gibt er längere wörtliche Zitate; doch ist zu bemerken, daß er hier, gerade bei der Wiedergabe der Aktenstücke, gerne verkürzt und zuweilen stilistische Verbesserungen und sogar Fehler macht[2]).

B. Der 42. Abt Johannes de Neve (1657–1685)[3]) hat eine Chronik Ninoves geschrieben, die in der Abtei ums Jahr 1753 vorhanden war; denn Auszüge daraus haben im Schreiben des Ninover Anonymus an Suyskens gestanden[4]). Diese Chronik des Nevius ist die oben § 5 E erwähnte Brevis Expositio Fundationis.

C. Schließlich verdient der 43. Abt, Ferdinand de Moor (1685 bis 1698), wegen seiner Notizen im zweiten Necrologium Erwähnung.

Unter allen Schriftstellern, die sich der Geschichte der Abtei gewidmet haben, ragen drei hervor: im 17. Jahrhundert Elshoudt; im 13. der Chroniker Balduin; und vom literarhistorischen Standpunkte am meisten der noch frühere, aber rätselhafte Schreiber des längst für verloren gehaltenen Liber Miraculorum.

III. Die neuaufgefundene Hauptquelle für die ersten achtzig Jahre der Abtei Ninove.

§ 11. Den im vorigen oft bezeichneten alten Ninover Codex, Liber Miraculorum Sancti Cornelii Ninivensis, hat der Schreiber dieser Zeilen im Dezember 1909 in der Bibliothek des

fing, hat de Moor ausmerzen wollen; er hat einen langen Titel fabriziert: „Chronotaxis ... Composita anno Domini 1652. Pars prima. Studio et opera R^di Domini Godefridi ab Elshoudt, ... viri eruditissimi, linguasque hebraicam et graecam edocti, qui me ... baptizavit 26a. Martii 1641: dominica palmarum, fuitque archivarius atque consiliarius amplissimi domini praelati Roelofs“ (1637—57).

[1]) Prolog, Nr. 6 (fol. 3–4).

[2]) Prolog l. c. — Fol. 3 z. B. ist vom Anfang der Historia Fundationis stark abhängig.

[3]) Vgl. de Smet II. 744 f.

[4]) AA. SS. Sept. tom. IV 771 C; 772 B; 772 F. — Aus der Regierungszeit des Nevius stammen auch die Berichte über die Heilungen einiger epileptischen Kinder, die der damalige sacrista Peter Vander Hagen 1659–1670 aufgezeichnet hat (im Auszug AA. SS. l. c. 772).

Union Theological Seminary in der Stadt New-York wieder aufgefunden[1]). Bei Gelegenheit der 25jährigen Stiftungsfeier der American Historical Association wurde nämlich eine Ausstellung historisch interessanter Handschriften veranstaltet. Auf der Suche nach Ausstellungsgegenständen hat er als stellvertretender Direktor dieser Bibliothek den Codex gefunden und sofort mit Hilfe der Bibliotheca Hagiographica Latina als dem Hauptinhalt nach identisch mit den teilweise in den Acta Sanctorum gedruckten Miracula Ninoviae Patrata erkannt[2]). Als er später bei Chevalier, Topobibliographie, Literatur über Ninove suchte, wurde er auf die von Holder-Egger nach Miraeus gebotenen Fragmente hingewiesen; doch hat er sich erst eingehend mit dem Problem beschäftigen können, als er die Handschrift 1913 nach Europa hat bringen dürfen.

§ 12. Wie war aber die Handschrift nach New York gekommen? Im Jahre 1838 kaufte das Seminary die 13 500 Druckbände enthaltende Bibliothek des deutschen Gelehrten Leander van Eß[3]). Dieser Ex-Benediktiner zu Marienmünster (Kreis Höxter), Pfarrer zu Schwalenberg, Professor der katholischen Theologie zu Marburg[4]) und begeisterter Freund der Bibelgesellschaften, war einer der eifrigsten Handschriftensammler des Zeitalters der Säkularisationen. Die meisten seiner Codices hat er Mitte der zwanziger Jahre nach England verkauft, wo sie einen Hauptbestandteil der Sammlung Phillips in Cheltenham gebildet haben[5]). Nur 31 Handschriften hat er aufgezählt, als er seine Inkunabeln und sonstigen Drucksachen nach New York verschickte. Der einzige Katalog des ungedruckten Materials enthält folgenden Eintrag von der

[1]) Pergament; 31 Blätter; 25,3 × 16,8 cm; gegen Ende des 12. Jahrhunderts, mit Zusätzen des 13. Alter, biegsamer Einband aus dunkelbraunem Rindsleder, darunter Schutzblätter aus grobem gelblichen Pergament. Die ältere Paginierung, wohl des 17. Jahrhunderts, zählt den Prolog nicht mit, gibt also 29 Blätter an. Die neueren mit Bleistift eingetragenen Seitenzahlen, die richtig 31 Blätter angeben, sind höchstwahrscheinlich von der Hand Leanders van Eß. Die Bollandisten haben nach der älteren Paginierung zitiert; hierin folgen wir ihnen. – Die ersten 16 Kapitel tragen arabische Ziffern des 17. Jahrhunderts; sie sind wahrscheinlich von der Hand des Elshoudt, der wenigstens einmal danach zitiert hat (1166, Nr. 4). – Die Kapitelüberschriften sind alle, mit Ausnahme von Kap. XXXII, von der ersten Hand.

[2]) Bibliotheca hagiographica latina, Bruxellis 1898–1901, Nr. 1965 f.

[3]) Allgemeine deutsche Biographie, Bd. VI, Leipzig 1877, 378 f.

[4]) C. Mirbt, Die katholisch-theologische Fakultät zu Marburg, Marburg 1905.

[5]) Zentralblatt für Bibliothekswesen, in einer gelegentlichen Notiz ums Jahr 1911.

Hand des Leander van Eß: „11. Liber in quo habentur varia miracula patrata de patrocinio SS. Cornelii et Cypriani; item et varia testimonia. Codex membranaceus in 31 foliis, vetustus, probe servatus, Scriptus saeculo XI. Occurrit post folium 23 schedula edicta jam anno 1242, in 4to Maj:". Auf der ledernen Einbanddecke der Handschrift hat eine ältere Hand, wohl des 17. Jahrhunderts, folgenden Titel gesetzt:

„In hoc libro habentur
varia miracula patrata de
patrocinio SS. Cornelii et Cypriani
Item et varia testimonia
No. 14" [1]).

§ 13. Daß der Kodex aus Ninove stammt, ist auf der Vorderseite des ersten Blattes des Prologs ausdrücklich bemerkt: „Iste liber pertinet monasterio Nineuensi Cornelii et Cipriani martirum". „Iste est liber miraculorum sancti Cornelii Nineuensis". Die Einträge sind in einer kursiven vlämischen Hand spätestens der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts [2]).

[1]) Die stark abgeriebene Nummer dürfte etwa auch 84 zu lesen sein; nur die letzte Zahl steht fest.

[2]) Dieselbe schreibt auch: „*Desen bouch behoert den cloestere ende der kerken van tsente Cornelise van by Nyenoue, ende tractert van vele scoonen myrakelen dwelke de helighe vrient Gods sentte Cornelis by der gracie ons liefs heeren Jesu Christi ghedann heft.*" — Andere Einträge auf dem „Titelblatt" dürften auch von Interesse sein: „Item onß hooghen choor wachs ghewyt ende sente Berbelen autar op den XIIIen in Januario post epiphanye ende tzakrament huys ende de autaer taffelle was gheset Anno XVc XXIIIIg." Diese Hand von 1524 schreibt weiter: „Item dit naervolghende zyn de prochyen ende kerken van land van Boelaer daer de sacrista moet jaerlijcxs hostien leveren omme tfolc mede te Paeschen sacrament te gaene: Eerst de kerke van Niewenhouen met Wartbeke IIIccc, Jegheem IIIccc, Aspellaer IIIccc, Pollaer IIIccc, Ecclezie parochialis Nieneuen. XVc." — Zwischen diesem Blatte und der Einbanddecke befindet sich das Mitgliederverzeichnis einer Konfraternität (Papier; 11 S., 15 × 21 cm; „Hier beghinnet dbroerscap van sente Cornelis anno XVc XVI"). Diese hat Herr Lic. Soens 1914 abgeschrieben. Die Einträge sind meistens aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts; doch findet sich ein Nachtrag (S. 14) des Jahres 1613. Am 22. November 1653 wurde diese Konfraternität in die „Confraternitas Dei" (wohl SS. Trinitatis) einverleibt; vgl. de Smet II. 744 sowie die bis auf die französische Revolution herabgeführten Verzeichnisse (Genter Staatsarchiv, Inventaire Nr. 30). Nach Suyskens hat der 39. Abt Johannes David die Konfraternität erneuert und päpstliche Bestätigung im Jahre 1628 erlangt (AA. SS., tom. IV. Sept., 773 A).

§ 14. Mit Ausnahme des mit „De fundatione Ninivensis Abbatie“ rubrizierten Abschnitts (Bl. 16–21, mit zwei eingehefteten Pergamentanhängseln) ist die ganze Handschrift von einer Hand. Derselbe Schönschreiber hat eine Reihe von Urkunden ausgestellt, die heute auf dem Genter Archiv liegen. Um dieses festzustellen, haben wir mehr als 150 Originalurkunden der Abtei von Anfang an bis auf das Jahr 1247 (Fonds de Smet) angesehen, um dann Nr. 60 (abgedruckt de Smet II. 799) eingehend zu prüfen; denn sobald festgestellt werden könnte, daß der Kalligraph der Miracula diese Urkunde ausgefertigt hat, stände eine ganze Reihe, wie schon gesagt, von derselben Hand zur Verfügung.

Die Urkunde Nr. 60 ist in der Kirche zu Ninove bei der Beerdigung eines großen Herrn, Walter Hawel[1]) de Ledeberga, 1188 ausgestellt. Sie unterscheidet sich von den meisten der Ninover Urkunden dadurch, daß sie nicht unter Pergamentverschwendung in verschnörkelter Urkundenschrift, sondern in schöner Buchschrift geschrieben ist.

Die Ähnlichkeit mit N (dem New-Yorker Codex) ist sehr auffallend. Schon die Größe des beschriebenen Teils des Blattes stimmt fast genau überein (18,5 × 11,5 bis 12 cm; vgl. N fol. 2: 18,5 × 11,5). Geht man auf die Schriftzüge ein, so findet man keinen Buchstaben, der anders wie bei N gemacht wird. Auch die Abkürzungen, wie etwa das schneidige ur, stimmen überein. In beiden setzt der Kalligraph gewöhnlich den Punkt hoch über die Zeile, ein unwillkürlicher, aber desto charakteristischer Zug.[2]) Nichts Paläographisches spricht gegen die Identifizierung, alles aber dafür. Auch historisch sind keine Bedenken vorhanden, daß der Schreiber eines inhaltlich nach Ninove und ums Jahr 1200 zu setzenden Wunderbüchleins eine Urkunde in seiner eigenen Kirche 1188 ausgefertigt hat.

Urkunde Nr. 60 ist nun ein Glied in einer Reihe von fünfzehn Stück, die von demselben Schreiber herrühren.[3]) Sie verteilen sich auf die Jahre 1182 bis 1196; vier sind zu Ninove selbst datiert. Der Schreiber des Liber Miraculorum hat also zugleich die meisten Ninover Urkunden in den Jahren 1182 bis 1196 ausgefertigt. Er war der damalige Klosterkalligraph.[4])

---

[1]) XIII kal. Dec. (altes Necrologium).

[2]) Darauf hat mich Herr Conservator Schoorman zu Gent aufmerksam gemacht.

[3]) De Smet Nr. 44 (1182), 48 (1184), 49 (1184), 50 (1185), 52 (1185), 55 (1186), 59 und 59 bis (wohl 1187), 60 (1188), 63 (1190), 64 (1190), 65 (1190), 66 (1194), 68 (1195), 74 (1196). Außerdem besteht über einige noch Zweifel wie 41 (1181).

[4]) Man hat ihn zu schnell auch zum Klosterurkundenfälscher stempeln

Den ganzen Liber Miraculorum hat dieser Ninover Kalligraph geschrieben, mit Ausnahme der Kapitel XXXII—XLIX, welche ein selbständiges Ganzes für sich unter der Rubrik „De Fundatione Ninivensis Abbatiae“ stehen. Hier müssen wir fünf weitere Hände annehmen, obgleich bei einigen das Material zu knapp ist, ein unbedingtes Urteil zu rechtfertigen. Wenn wir den oben erörterten Schönschreiber mit Hand I bezeichnen, so sind noch Hände II—VI kurz zu erwähnen.

§ 15. Hand II war ein Abschreiber, welcher seine Vorlage nicht immer verstand, der zuweilen Wörter bei der eigenhändigen Korrektur hat nachtragen müssen.[1]) Er hat fol. 16—20 v. durchgenommen, um dann am Ende der Lage mitten im Satze zu enden. Daß er gleichzeitig mit Hand I arbeitete, geht daraus hervor, daß auf denselben Pergamentstücken fol. 13 von I, fol. 20 von II, gleichfalls fol. 14 von I, fol. 19 von II herrührt. Diese Gleichzeitigkeit geht auch aus seinen merkwürdigen roten Kapitalbuchstaben hervor, die er mit Schnörkeln, sogar mit Blumen hat zieren wollen. Nun kommen in der langen Reihe der Ninover Urkunden des Staatsarchivs Gent bis aufs Jahr 1247 solche verzierten Kapitale nur einmal vor, und zwar in einem „Cirographum“ vom Jahre 1202 (de Smet Nr. 98). Eine sorgfältige Prüfung hat die Identität der Elemente dieser Verzierungen ergeben. Der Schreiber war zu Ninove im Jahre 1202.

Hand III hat nur dreizehn Zeilen auf fol. 21 geliefert; sie be-

---

wollen. Auf dem Couvert, welches Nr. 55 enthält, hat eine archivalische Hand des 19. Jahrhunderts geschrieben: „Cette pièce et le sceau sont faux“. Dasselbe Siegel findet sich aber auch auf Nr. 63 und 68. Alle drei sollen von Razo de Gavera, Erbschenken von Flandern, herrühren. Auf Nr. 38 ist ein schönes größeres Siegel eines Razo (1179); — die auf 77 und 93 sind zerbrochen. Daß andere Siegel unter dem Namen Razo de Gavera stehen, darf die Sache nicht präjudizieren; denn es waren ihrer nacheinander wenigstens acht (vgl. E. de Borchgrave, in der Biographie Nationale Belge, s. v. Gavre). Der Razo von Nr. 63 und 68 hatte eine Claricia zur Frau; nach Borchgrave war sie Frau des Razo VI. Bei C. Piot, Cartulaire de l'abbaye d'Eename, Bruges 1881, findet man im Jahre 1181 Razo de Gavera et filius eius Razo junior. Dürfte das schlechtere Siegel dem jüngeren, also Razo VI, gehören? — Zu Razo V. bezw. II., vgl. noch Gislebertus de Mons, ed. Vanderkindere, Tableau XX.

[1]) Z. B.: Fol. 16, Z. 7 am Rande: „rem gestam ex ordine prosequamur“; 16 v., Z. 21 „correpta“ nachgetragen, wie Z. 23 „scilicet“: 17, Z. 19 hat er „audivit“ in „auscultans“ korrigiert; 17 v., Z. 8 hat er das dem Sinne nach unentbehrliche „pacto“ nachgetragen; Z. 19 und 21 hat er „dominice“ und „vultus sui“ eingesetzt und noch zwölf solche Verbesserungen auf seinen im ganzen zehn Seiten gemacht.

ginnen mitten im Satze, wo II aufgehört hat. Ähnlichkeit hat III mit I, doch ist es gewagt, sie zu identifizieren, hauptsächlich wegen der großen Buchstaben D, I, P. Hand III geht mit dem Tode des Abtes Algotus 1199 zu Ende; sie hat aber durch Umstellung der Buchstaben aus MCXCIX das falsche MCCXIX gemacht; was übrigens die Chronologie des Verfassers der Rekapitulation einige Jahre hindurch auf den Kopf gestellt hat.[1])

Mit dem Antritt des Abtes Steppo (1199) fängt die stark abweichende IV. Hand Fol. 21 Z. 13 an, um auf einem nach Fol. 21 eingehefteten Zettel mit dem Datum 1217 aufzuhören. Dieser Schreiber liebt Abkürzungen, hat auch eine, die man öfters auf Ninover Urkunden aus dieser Zeit, nicht aber wieder in dieser Handschrift trifft, nämlich eine, die der über der Zeile stehenden Zahl ^{8} ähnlich ist. Auch dieser Hand gehört wohl die Überschrift Fol. 16 „De fundatione Ninivensis Abbatie".

Die fünfte Hand ist eine lapidare, schöne, gotische Kleinschrift, welche einen Todesfall des Jahres 1232 meldet (fol. 21 v.). Dieselbe hat in diesen Jahren einige Daten ins Necrologium eingetragen.[2])

Die sechste Hand hat einen größeren Zettel zwischen Fol. 21 und 22 geliefert. Dieser ist inhaltlich ums Jahr 1252 zu setzen.[3])

§ 16. Fassen wir das Resultat dieser paläographischen Untersuchung zusammen, so zerfällt N in zwei Hauptteile. Der Liber Miraculorum im engeren Sinne (Prolog bis Fol. 15 v, mit Fol. 22 bis 29 v.) ist von der ersten Hand, welche Urkunden 1182—1196 schrieb. Die Historia Fundationis (fol. 16—21, mit zwei eingehefteten Zetteln) rührt von fünf Händen her, von denen II und III gleichzeitig mit I geschrieben haben. Da aber III im Jahre 1199 aufhört, so ist wohl anzunehmen, daß alle drei im Jahre 1199 geschrieben haben.

Ist es möglich, den Namen der ersten Hand, des Kalligraphen, festzustellen?

§ 17 A. Die Historia Fundationis zählt die Lokalberühmtheiten gerne auf. Darunter ragten besonders der Prior und nachmalige Abt Arnuldus (1185—1190) hervor.[4]) Sein Eintritt ist

---

[1]) MG. SS. XXV, 550, 48.

[2]) Vgl. unten § 33.

[3]) Vgl. Liber Miraculorum, Kap. XLVII.

[4]) N datiert den Tod des Vorgängers Gerardus I. falsch 1186 (cap. XXXVII; Fol. 19; von Hand II). Das alte Necrologium hat zum iiii kal. Oct. „Com. pie memorie domni Gerardi primi abbatis huius ecclesie", in der ersten oder

wohl 1141 geschehen; binnen Jahresfrist wurde er zum Prior gewählt, um erst nach 44 Jahren Abt zu werden. Von ihm rühmt die Historia: „Armaria vero nostra variis et exquisitis et chorum necessariis replevit libris". Einer seiner Brüder, Damianus genannt, wird als beliebter Hymnendichter und Komponist sowie Glasmaler gepriesen.[1] Noch im Jahre 1613 schreibt Miraeus über ihn: „*Vidi elegantissimum SS. Cornelii et Cypriani Martyrum officium, ab eodem compositum: quod hodieque Ninivenses Religiosi per Octavam decantant*".[2] Dieses Werk hat augenscheinlich den größten Eindruck auf die Zeitgenossen gemacht; denn im alten Necrologium fügt eine Hand der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts dem lakonischen „et Damiani sacerdotis et canonici huius ecclesie" die stolze Randbemerkung bei: „*qui composuit historiam patronorum nostrorum Cornelii et Cypriani, et aliorum multorum sanctorum*": soweit ich sehe, die einzige literarische Tat, die im alten Necrologium überhaupt gerühmt wird.[3]

Der Historia Fundationis zufolge hat Damianus sehr viel geleistet: „*plurimos quoque libros propria manu conscribens, videlicet passionalem, moralia Gregorii et alios libros quam plurimos*".[4] War etwa unsere Newyorker Handschrift darunter? Auf diese Frage ist mit Nein zu antworten und zwar aus dem einfachen Grunde, weil Hand I auf Folio 13 ihre unverkennbaren Buchstaben hingemalt hat, während auf demselben Stück Pergament (fol. 20) Hand II „domnus Damianus" als „celebris memorie" erwähnt wird. Die Gleichzeitigkeit von I und II wurde oben erwiesen, da I das Buch Fol. 22 – 29 wiederaufnimmt und vollendet; also wurde Damianus, schon als I geschrieben hat, zu den Toten gezählt.

B. Außer Damianus nennt die Historia Fundationis nur einen anderen Schönschreiber: Henricus de Sualma: „in scribendis, corrigendis et illuminandis libris et armario ampliando miram

in der zweiten Hand des Necrologiums; worauf der zweite (= N, Hand I) zwei Zeilen oben hinzugefügt hat, von denen der obere beim Einband abgeschnitten worden ist: „domini MCLXXXV, iiii k. Octobris ex hac luce pius pater subtractus est." Dieses Datum gibt auch Balduin (MG., l. c., 536, 13). Daß es richtig ist, beweist eine päpstliche Bestätigung, die am viii id. Sept. 1186 den Arnulfus als Abt nennt (de Smet II, 792).

[1]) Liber Miraculorum Kap. XXXVIII.

[2]) Ordinis Praem. Chronicon, S. 103: vgl. etwa AA. SS., l. c., 772F.

[3]) iii. Non. Jan; von der Hand, die wir oben mit V bezeichnet haben.

[4]) Liber Miraculorum, Kap. XXXVIII.

habuit efficatiam“ [1]). Wenn man annehmen darf, daß er der offizielle armarius war, so gibt die Ordensregel ein anschauliches Bild seiner Tätigkeit. Er war eher Bibliothekar als Handschriftenschreiber; er mußte auch dafür sorgen, daß die richtigen Lektionen im Gottesdienst und auch im Refektorium vorgetragen wurden [2]). Sonst wissen wir von Henricus wenig. Er war Priester, wie aus einer Erwähnung im Jahre 1202 hervorgeht [3]); außerdem war er ein Bruder des langjährigen Priesters der Pfarrkirche zu Ninove Arnoldus oder Arnulfus de Sualma. Die Namen und Ruhmestitel dieses Bruderpaars sind von der IV. Hand am Rande des Folio 18 nachgetragen, und zwar ist das nach dem 1221 eingetretenen Tode Arnulfs erfolgt; sie setzt sie aber nicht unter die letzten Regierungen, sondern in den Ehrenkreis der homines prime vocationis [4]). Sie waren also längst zu Pfeilern im Tempel geworden; doch waren sie 1199 noch am Leben, als Hand II den Damianus als celebris memorie domnus Damianus feierte [5]).

C. Zusammenfassend kann man konstatieren: nur zwei namhafte Schönschreiber lebten kurz vor 1200 zu Ninove; der ältere hieß Damianus, der jüngere Henricus de Sualma. Nun ist es bis jetzt gelungen, nur zwei Bücher aufzuspüren, welche vor 1200 im Kloster Ninove geschrieben waren; das sind das alte Martyrologium mit Necrologium [6]) und der Liber Miraculorum. Dieser ist 1199, jenes, wie bald gezeigt werden wird, ist spätestens in den achtziger Jahren entstanden, enthält auch Nachträge aus den neunziger Jahren von der ersten Hand des Liber Miraculorum. **Daher dürfen wir uns bei dem verhältnismäßig kleinen Ninover Kreis den Schluß erlauben, das Martyrologium mit Necrologium sei dem älteren, also Damianus, der Liber Miraculorum aber dem jüngeren, Henricus de Sualma, zuzuschreiben.**

D. Diese Wahrscheinlichkeit läßt sich zu größerer Gewißheit er-

---

[1]) Kap. XXXIV.

[2]) R. Van Waefelghem, Les premiers statuts, 1913, S. 28, der auch die Lesarten Martènes notiert hat. Diese sind vor das Jahr 1198 zu setzen (S. 6); abgedruckt E. Martène, De antiquis ecclesiae ritibus, III., Antverpiae 1737, 909.

[3]) De Smet II. 823, vgl. noch etwa 809.

[4]) Kap. XXXIV.

[5]) Kap. XXXVIII. — 1195 kommt als Zeuge „Damianus, prior ecclesiae Ninivensis“ vor (de Smet II. 809). Im Jahre 1202 war Walter Prior und ein Damianus nur sacerdos (823, 824).

[6]) Vgl. oben S. 8.

heben durch die sorgfältige Vergleichung der Hände, die das alte Necrologium geschrieben bezw. fortgesetzt haben. In diesem hat nämlich der Schreiber des heute miteingebundenen und auch nach dem Geschmack des 12. Jahrhunderts dazu gehörigen[1]) Martyrologiums auch das Necrologium begonnen und wenigstens bis in die achtziger Jahre fortgesetzt. In diesen achtziger Jahren kommen aber Einträge vor, die von der ersten Hand des Liber Miraculorum stammen[2]). Die genauen zeitlichen Anfangs- und Endpunkte dieser Schreiber sind schwer zu bestimmen, besonders da die Kürze dieser feierlichen Todeseinträge es sehr leicht gemacht hat, eine stimmungsvolle Nachahmung der tonangebenden ersten Hand zu vollziehen; doch kann man wenigstens konstatieren, daß während der Jahre 1182–1196 die erste Hand des N, als sie auch Ninover Urkunden in schöner Buchschrift ausfertigte, einige wichtige, wenngleich nicht alle, Namen der Verstorbenen in das Necrologium hat eintragen dürfen. Wenn wir das älteste Werk, also das

[1]) Vgl. A. Molinier, Les obituaires français au moyen âge, Paris, 1890, S. 21.

[2]) Die Schriftzüge des N unterscheiden sich von denen des Martyrologiums hauptsächlich nach drei Richtungen hin: 1. die großen Initialbuchstaben sind bei N fast durchweg einfacher und vornehmer gehalten; 2. die fundamentale Einheit der kleinen Buchstaben wie n nähert sich beim Martyrologium mehr dem altmodischen Quadrat, während sie bei N auf die spätere gedrängtere gotische Form hinausgeht; 3. bei vielen in die Höhe gezogenen Buchstaben wie b, l, d setzt das Martyrologium meistens viel kräftiger als N oben an. Letzteres Kriterium ist aber nicht ganz ausnahmslos anwendbar. – Sicher von erster Hand im Necrologium sind z. B. folgende Namen: Matthäus, Graf von Boulogne (XIV kal. Sept.: 1173, vgl. Gislebert, ed. Vanderkindere, S. 391); Elisabeth, Gräfin von Flandern (vii kal. apr.: 1182, vgl. A. Cartellieri, Philipp II. August von Frankreich, Bd. I, Leipzig 1899–1900, Beilage XII); Eskillus, Erzbischof von Lund (vi id. Sept.: 1182, vgl. R. Van Waefelghem, L'obituaire de l'abbaye de Prémontré, S. 174). Vielleicht noch von der ersten Hand ist der wenig fest geschriebene Name des Abtes Hugo II. von Prémontré, der 1191 oder 1192 gestorben ist (xii kal. Sept.: vgl. L'obituaire de Prémontré S. 163). Etwa schon von dem Kalligraphen des N dürfte die über der Zeile stehende Notiz über den Abt Gerardus I. von Ninove sein (iiii kal. Oct.: 1185), der ursprüngliche Eintrag ist aber wohl von erster Hand. Ganz sicher von dem Kalligraphen des N ist z. B. der Name des 1190 gestorbenen Abts Arnulf von Ninove (viii id. Oct.), sowie des 1191 verewigten Grafen Philipp von Flandern (kal. Iunii), und des Matthäus, der im Jahre 1195 die Abtswürde zu Ninove niederlegte (ii non. Nov.). Bei der Erwähnung des 1199 verstorbenen Königs Richard I. von England ist man schon im Zweifel (viii id. Apr.); bei Steppo, der wohl 1204 die Abtswürde niederlegte, ist es schon mehr als zweifelhaft (iiii non. Jan.: vgl. L'Obituaire de Prémontré, S. 24 n. 1; Liber Miraculorum Kap. XLI).

Martyrologium, dem älteren Schönschreiber Damianus zuschreiben, so stammt das jüngere Werk, also der Liber Miraculorum, von der Feder des jüngeren Kalligraphen und des Fortsetzers des Necrologiums, also des Henricus de Saalma.

§ 18. Wer war der Verfasser des Liber Miraculorum im engeren Sinne?

A. Die autobiographischen Andeutungen im Liber Miraculorum lassen sich leicht zu einem anschaulichen Bilde des Verfassers vereinigen. Lange Jahre hindurch hat er in der Kirche zur Ninove dem hl. Cornelius gedient. Die vielen Wunder, die er selbst gesehen oder von denen er gehört, schreibt er auf Abtsbefehl nieder[1]). Nicht nur hat er die Geheilten selbst gesehen[2]), er hat in einigen Fällen die früher unbrauchbaren Glieder im wiederhergestellten Zustande angestaunt[3]). Einige Zeit hat er sich speziell der Pflege der an ignis iudicialis Leidenden gewidmet[4]). Nachdem er selbst die lahmen Hände eines Mädchens mit den Reliquien erfolgreich berührt hatte, hat man aus Dankbarkeit dem heiligen Cornelius einen neuen Reliquienschrein machen lassen, ein Ereignis, das mit ziemlicher Sicherheit ins Jahr 1171 zu setzen ist[5]). Öfters spricht er von den Strafen der Leute, welche den versprochenen Zins dem Heiligen nicht mehr bezahlt haben[6]). Mit diesen Zinsleuten hat er selbst über ihre Verpflichtung gesprochen[7]). Er war auch beim schrecklichen Ende des einstmaligen Mühlenbesitzers Erlebaldus zugegen: „ego quippe ministerio unctionis eius interfui“[8]).

Gelegentlich nennt Elshoudt den Verfasser sacrista Ninivensis[9]). Diese Bezeichnung darf keine direkte handschriftliche Tradition beanspruchen, doch ist sie wohl treffend. Nach der ältesten Ordensregel

[1]) Prolog.

[2]) Prolog; Kap. L, et passim.

[3]) LVII; LXX.

[4]) LXXII. Über diese Krankheit vgl. unten § 32.

[5]) Kap. LVf. — Auf der Rückseite eines jetzt in das alte Martyrologium eingebundenen Blattes (fol. 1v.) hat eine Hand des 13. Jahrhunderts einige Hauptdaten aus den Jahren 1137–1185 aufgezeichnet. Diese finden sich alle auch bei Balduin, mit Ausnahme des folgenden: „Anno MCLXXI repositio reliquiarum in scrinium.“ Die Jahreszahl hat man wohl auf den Umhüllungen der Reliquien notiert; vgl. die spätere Sitte, AA. SS., l. c., 773C.

[6]) Vgl. Kap. LII—LIV.

[7]) LIIIf.; LXVI.

[8]) XII. — Über einen epileptischen Jüngling schreibt er: „Nos vero vocati ut illum communicaremus, nequivimus“ (LIII).

[9]) Elshoudt 1137, 6.

gehörte zu den vielen Pflichten des Sakristans, außer der Sorge für Glockenläuten, Lichte usw., und für die Vorbereitung der Hostien, „*ad unguendum infirmum oleum sacratum et ad tergendum stuppas vel pannum lineum portare*“. . . „*Debet etiam oblationes suscipere et inde pergamenum et librorum necessaria et luminaria emere, ecclesiam reparare*“ [1]). Demnach ist die enge Berührung mit den Zinsleuten sowie seine Anwesenheit neben dem Spender des Sakraments bei der letzten Ölung aus den Amtspflichten des Verfassers zu erklären.

Einmal in den gedruckten Urkunden Ninoves aus dieser Zeit und zwar im Jahre 1195 wird der sacrista genannt; er hieß Sigerus. Neben ihm werden erwähnt der Prior Damianus, Arnoldus, Henricus und andere [2]). Diese sind wohl Arnoldus de Sualma, der damalige Priester der Pfarrkirche, und sein Bruder Henricus, Priester und Kalligraph.

Darf man nun schließen, Sigerus sei der eigentliche Verfasser des Liber Miraculorum? Da diese Chargen nicht lebenslänglich waren, so dürften auch andere in diesen Jahren das Amt bekleidet haben. Außerdem waren zwei Kirchen vorhanden. Die Tätigkeit des Verfassers erstreckt sich auf die Pfarrgemeinde außerhalb der Abtei; er war Sakristan der Pfarrkirche. Daß er zugleich Sakristan der Abteikirche war, ist nicht gesagt; wegen der vielen Vorbereitungen usw. für die Feier der Messe, die er der Regel nach hat machen müssen [3]), wäre es kaum möglich, daß ein sacrista an beiden Kirchen hat fungieren können. Daher sind wir nicht gezwungen, Sigerus als Verfasser anzusehen.

B. Räumlich betrachtet, weisen alle autobiographischen Notizen auf Ninove, wie auch fast alle Geheilte aus der Umgebung stammen. Doch ist der Verfasser auch sehr gut über die Verhältnisse der entlegenen curtis Reinirsart unterrichtet. Wenn er nicht selbst dort gewohnt hat, so hat er aus frischer Tradition geschöpft. [4]) Zu bemerken ist

[1]) R. van Waefelghem, Les premiers statuts, S. 21 f.

[2]) De Smet II. 809.

[3]) R. van Waefelghem, Les premiers statuts, l. c

[4]) Für den Personalbestand Reinirsarts sind etwa wichtig die Namen der Zeugen einer Schenkung des Nicolaus de Rosenis am Ostertage 1182, pro anima sua: „Testes Robertus avunculus eius, Hescel villicus mortui, Lodovicus de Ninive qui manet apud Arken, Rodulfus de Rosenis, domnus Gerardus de Rosenis, Arnoldus de Heisola, Walterus carpentarius, Sadewal, Fransolinus, Arnoldus de Swalma, canonici; Godscalcus, Boidinus Spei conversi.“ Diese Namen sind von Elshoudt 1182, 18 überliefert. Das „Spei“ bezieht sich auf die Prämonstratenserabtei Bona Spes.

aber, daß die aus Reinirsart überlieferten Geschichtchen zeitlich ungefähr 20—40 oder 50 Jahre vor der Niederschrift des Jahres 1199 liegen.[1]) Die wenigen festen Daten, die zu finden sind, schließen eine Abfassung vor der Mitte der achtziger Jahre geradezu aus.[2]) Die Handschrift ist aber nicht nach 1199 geschrieben.[3])

C. Die inhaltlichen Kriterien also weisen auf die Abfassung des Liber Miraculorum im engeren Sinne zu Ninove durch den sacrista der Zeit zwischen 1184 und 1199. Die Handschrift ist aber aus dem Jahre 1199. Es liegt kein Grund vor, die Abfassung anders als gleichzeitig mit dieser zu denken. Der Kalligraph war der Priester Henricus de Sualma; wenn wir annehmen dürfen, er sei vorher sacrista in der Pfarrkirche gewesen, wo sein Bruder Arnulfus lange Jahre hindurch Priester war, so ist der Liber Miraculorum auch von Henricus de Sualma verfaßt.

§ 19 A. Vom Liber Miraculorum im engeren Sinne ist die Historia Fundationis (cap. XXXII—XLIX) streng zu scheiden. Schon formell ist der Unterschied auffallend; jener stammt von der Hand des Henricus de Sualma, diese von den Händen II—VI. Inhaltlich sind die Darstellungen nicht nur selbständige Ganze, sie wiederholen sogar einige derselben Begebenheiten. Von den beiden abgekürzten Auszügen des Miraeus, die Holder-Egger mit Historia Persecutionis und Historia Fundationis bezeichnet hat, schrieb dieser mit Recht: „utraque narratio integer et plenus est libellus, neque altera ab altera

[1]) Vgl. unten §§ 22—25.

[2]) Holder-Egger, der nur den verkürzten Auszug „De persecutione ecclesiae Ninivensis" kannte, hat diesen zu 1185—1200 angesetzt (MG., l. c., 520, 26). Die entscheidende Stelle ist cap. XXI ad fin.: Gerardus II von Grimberghen und Ninove ist gestorben; „Nos vero de filiorum eius amicitia modo gaudemus." Holder-Egger setzte das Todesjahr nach 1184 (de Smet Nr. 48) und vor 1190 (Nr. 65). Nun macht Elshoudt 1186, 1 darauf aufmerksam, daß Papst Urban III. im Jahre 1186 die Gabe der beiden Söhne („Geraldus et Arnulfus, frater ejus, pro anima matris suae Mathildis" de Smet Nr. 54, S. 793) bestätigt hat; die Nichterwähnung des Gemahls Gerardus II. zeige, daß er gestorben sei. Die Schenkung selbst geschah wohl 1184 (Elshoudt 1184, 19): die Gabe geschah im Namen Mathildes, wurde aber durch ihre Söhne Gerardus III und Arnoldus „et sorores eorum Oda et N. et domna Ermengardis" (Schwester der Dezedenten) vollzogen („effestucarunt"). Nach obigem Sachverhalt sind sowohl Gerardus II wie seine Gemahlin im Jahre 1184 gestorben. Das Necrologium hat ii. non. Febr. „Machteldis de Ninive" (von der ersten Hand). Die Sterbejahre der Söhne sind in der Chronik Balduins überliefert: Gerardus III 1200 (539, 2); Arnoldus 1211 (539, 23).

[3]) Vgl. oben § 16.

pendet.“ [1]) An dieſem Urteil iſt nichts zu ändern; man beachte nur zwei Dubletten: die Gefangennahme Balduins von Aloſt [2]) und die wunderbare Rettung von Alardus und Reinerus beim Einſtürzen des großen Bogens beim Kirchenbau. [3])

B. Der Entſtehungsort der Historia Fundationis iſt ſicherlich Ninove; hausbackener könnte eine Chronik kaum ſein. Hand II der ganzen Handſchrift fängt die Hiſtoria an, um am Ende einer Lage mitten im Satze die Feder der dritten Hand zu überlaſſen; dieſe erzählt bis an den Tod des Abtes Algotus (1199); dann hört ſie wieder mitten im Satze mit den Worten „Inde accessit“ auf. [4]) Der nächſte Abt hieß Steppo.

C. Der Verfaſſer war nicht einer der Kanoniker, die bei der Gründung der Abtei anweſend waren; er ſagt ausdrücklich: „ab his qui ab initio interfuerunt, cognovimus“. [5]) Auf ihn hat Gerardus I. (1142–1185) großen Eindruck gemacht; er lobt ſeine imponierende Geſtalt. [6]) Er weiß auch, daß das alte Necrologium ihn, mit Übergehung der beiden unglücklichen Gilleberti, als erſten Abt preiſt. [7]) Mit einer von den Ninover Hiſtoriographen immer wieder angewandten Redewendung ſpricht er von den verſtorbenen Inſaſſen der 1137 geſtifteten Abtei, welche während vierzig oder fünfzig Jahre in Einigkeit „pondus diei et estus“ getragen hätten. [8]) Schließlich wird zu den Toten gezählt „vir quoque sanctissimus nomine Hescelinus, qui longo tempore post subprior fuit“. Dieſer Hescelinus iſt aber als Zeuge zu Ninove im Jahre 1195 angeführt. [9]) Das iſt der terminus ante quem non.

D. Holder-Egger hat die Entſtehung der Historia Fundationis in ihrer verkürzten Geſtalt in die Regierungszeit des Abtes Algotus (1195–1199) geſetzt, „cum in fine abbates usque ad hunc enumerati sint“. [10]) Das läßt ſich nun weiter präziſieren. Dieſelbe Hand

---

[1]) MG., l. c., 520, 29 f.
[2]) Kap. XVI; XXXII.
[3]) Kap. XIX; XXXVIII.
[4]) Vgl. oben § 15.
[5]) Kap. XXXII.
[6]) XXXVII.
[7]) iiii kal. Oct: „Commemoratio pie memorie domni Gerardi primi abbatis huius ecclesie“.
[8]) XXXIV.
[9]) XXXIV; cf. de Smet II. 809.
[10]) MG., l. c., 520, 16 ff.

(III), welche den Tod des Algotus erwähnt, hat noch zwei Worte geschrieben: „Inde accessit". Die Historia Fundationis ist also nach dem 1199 erfolgten Rücktritt des Abtes Algotus verfaßt worden.

E. Den gleichzeitigen Liber Miraculorum hat wohl Henricus de Sualma auf Abtsbefehl verfaßt. Dürfen wir vermuten, der neue Abt Steppo habe selbst das Gegenstück in der Historia Fundationis geliefert?

Von Steppo schreibt Hand IV, er stamme aus einer berühmten Familie des Hennegau, wäre von Kindheit auf in der Abtei Ninove erzogen, hätte sich sowohl in der Literatur, als im Amte[1]) bewährt, wäre dann als noch junger Mann zum Abte gewählt, welche Würde er fünf Jahre inne gehabt hätte.[2])

Für die Abfassung durch einen Würdenträger spricht die nachlässige Arbeit der II. Hand, welche viele Korrekturen enthält.[3]) Konzept ist sie allerdings nicht; doch dürfte sie nach Notizen diktiert worden sein, oder auch eine fehlerhafte Reinschrift darstellen. Doch ist es zu gewagt, sie ohne weiteres dem Abte Steppo zuzuschreiben, trotzdem das Fehlen eines Abtsbefehles für die Abfassung durch einen Abt etwa Bedeutung haben könnte. Außer dem Abte Steppo würden etwa Henricus de Sualma oder sein Bruder Arnulfus in Betracht kommen.[4]) Das Sicherste ist aber, hier auf den Wissensdrang des zwanzigsten Jahrhunderts zu verzichten und über der Historia Fundationis den weißen Schleier der Anonymität ruhen zu lassen, da die mittelalterlichen Prämonstratenser gern unbekannt geblieben sind, wie sie (mit dem Chroniker Balduin zu reden), „vestem cultus et pompe secularis in vestem novam, in vestem Hebraicam, tinctura candoris dealbatam, in vestem plane mutarunt religionis et regularitatis".

IV. Beiträge zur Geschichte der Abtei Ninove.

§ 20. In der vorangegangenen Untersuchung ist es gelungen, Abfassungszeit und -Ort der Bestandteile der wiederaufgefundenen Hauptquelle für die ersten achtzig Jahre der Abtei festzustellen. Außerdem haben wir in Henricus de Sualma nicht nur den Kalligraphen, sondern

[1]) Eines provisor exteriorum, vgl. R. Van Waefelghem, Les premier statuts, S. 23.

[2]) Liber Miraculorum, Kap. XLI.

[3]) Vgl. oben § 15.

[4]) Vgl. sein Lob Kap. XXXIV.

auch mit hoher Wahrscheinlichkeit den Verfasser des Liber Miraculorum im engeren Sinne gefunden. Es heißt nun, das neue Material in einigen Hinsichten zu würdigen.

Aus den meisten Kapiteln haben entweder die Bollandisten oder Miraeus vielerlei mitgeteilt; doch sind einige (etwa II—VII, XXVIII, XXIX, XXX, LXXII) gänzlich neu. Da besonders Miraeus gern abgekürzt hat, so ist das neue Material auf ein Drittel des Ganzen zu schätzen. Das Drittel besteht aus Einzelheiten, die nur von lokaler Bedeutung waren, doch enthält es Mitteilungen über die Feindschaft, die die Kanoniker von verschiedenen Seiten erfahren haben, sowie über einige Strafwunder, welche für eine moderne Auffassung der gesamten Kulturlage von Belang sind. Zuerst werden wir die Streitigkeiten behandeln, dann die Wunder, um mit einem Anhang über die Abfassungszeit der Chronik Balduins von Ninove diese Untersuchung zu schließen.

Die bösen Widersacher der Kanoniker.

§ 21. Nicht mit Unrecht hat Holder-Egger für eins der von Miraeus mitgeteilten Fragmente den Namen „De Persecutione Ecclesiae Ninivensis“ erfunden[1]). Tatsächlich haben die Ninovenser viele Gewalttaten über sich ergehen lassen müssen; doch ist man als Historiker verpflichtet, auch zwischen den Zeilen zu lesen. Der Verfasser des Liber Miraculorum spricht gelegentlich von dem ersten Teil seiner Schrift als von einem Berichte von Strafwundern[2]). Sein Standpunkt war durchaus pragmatisch. Außerdem mangelte es ihm an Perspektive; wütende Tyrannen der Nachbarschaft erfüllen nacheinander den ganzen klösterlichen Horizont. Letzte Instanzen der Justiz sind anscheinend der Graf von Flandern und das Generalkapitel zu Prémontré; doch erscheint dann und wann der Bischof von Cambrai oder ein päpstlicher Legat. Von dem großen tatkräftigen Flandern des Zeitalters Philipps II. Augusts sowie der Eroberung Jerusalems und Konstantinopels sind hier nur blasse Andeutungen; in den Vordergrund treten einige homines diabolici[3]), im Hintergrund zieht der Gang der Weltgeschichte fast unbemerkt vorüber.

§ 22. Die ersten Angriffe haben sich gegen die curia Reinirsart

[1]) MG. SS. XXV, 520, 21.

[2]) Kap. L: „Premissis his que pro tutela vel vindicta ecclesie per merita sancti Cornelii operatus est Deus in medio nostrum“ ...

[3]) Cf. Kap. I ad init.

gerichtet[1]). Dieses schon wichtige und später sehr bedeutende Besitztum Ninoves liegt bei Arquennes, also weit von Ninove[2]). Nicht im Jahre 1137, sondern erst im Jahre 1140 hat man hier Ländereien erworben, und zwar von Hugo Pauper[3]). Zwei Jahre nachher besaß man weitere Besitztümer und Rechte, die teilweise zu Streitigkeiten mit adligen Herren der Nachbarschaft geführt haben.

§ 23. Als *primus et maximus persecutor* nennt der Liber Miraculorum[4]) einen „pair" von Mons, namens Gilles de Trazegnies (Egidius de Trasenis), Herrn von Silly. Dieser tapfere Kreuzfahrer, von dem eine noch verbreitete Sage behauptet, er habe sogar mit päpstlicher Zustimmung eine sarazenische Prinzessin Graciana als Ehefrau neben seiner ersten Gemahlin behalten dürfen[5]), hat sich Mönchen gegenüber recht feindlich gezeigt[6]).

---

[1]) So buchstabiert der Liber Miraculorum. Dreizehn Orthographien bei U. Berlière, Monasticon Belge, tome I, Maredsous 1890—1897, p. 420, wo auch wichtige Zusammenstellungen.

[2]) Gegen Ende des 17. Jahrhunderts schrieb der Abt de Moor in seinem Notitie Boek f. 107 über Reinirsart: „Jadis cette maison était très vaste, comme une abbaye, et entourée de murs. Il s'y trouvait un grand maître avec 9 ou 10 frères laïcs." U. Berlière, La prévôté de Renissart à Arquennes, S. 203, vgl. 195 f. (Annales du Cercle Archéologique de Mons, tome XXVIII, Mons 1898, 193 bis 218. — Kgl. Bibliothek Berlin).

[3]) Auf diese Stelle in der handschriftlichen Chronik des Elshoudt (1140, 2 ad fin.) hat mich Herr Liz. Soens aufmerksam gemacht: „Hugo Pauper vendidit et dedit nobis in eleemosynam cum filia sua totam terram, silvam et pratum cum universis appertinentiis suis a Senna usque ad Schaumont. Haec tenuit in feudum a fratre suo Gislardo de Corires, Gislardus a domino Balduino de Loponio." [Dieser Name ist schwer zu lesen; im Kontext schrieb Elshoudt gewöhnlich „Loppon"].

[4]) Kap. I.

[5]) Jourdain et Van Stalle, Dictionnaire, Bruxelles 1896, s. v. Trazegnies. In seinen Donationes Belgicae lib. II cap. XCV, p. 532 sagt Miraeus, er habe selbst das gemeinsame Grabdenkmal der beiden Damen in der Cisterzienserabtei Olivae bei Morlanwelz gesehen (vgl. Théophile Lejeune, L'ancienne abbaye de l'Olive, in Annales du Cercle archéologique de Mons, tome I, Mons 1857, 305). Von C. Monnier, der, ohne genügende Belegstellen zu bieten, doch wichtige kritische Einwände erhoben hat, wird die Bigamie für unhistorisch gehalten (vgl. seine Histoire de l'abbaye de Cambron; Annales du Cercle Archéologique de Mons, tome XIV, Mons 1877, 16—18). Es dürfte etwa hier, ebenso wie bei der Sage der Doppelehe eines Kreuzfahrers, des Grafen Ernst von Gleichen, ein Grabdenkmal, das zwei Frauen darstellte, den Anlaß zur Legendenbildung gegeben haben (vgl. W. W. Rockwell, Die Doppelehe des Landgrafen Philipp von Hessen, Marburg 1904, S. 211).

[6]) Liber Miraculorum Kap. I: „omnibus se crudelissimum tyrannum et maxime religiosis viris exhibebat".

Nicht nur die Prämonstratenser von Ninove, sondern auch ihre Ordensgenossen zu Floreffe sowie die Cisterzienser zu Cambron haben mit ihm Streit gehabt. Die genaue Reihenfolge der Begebenheiten ist schwer zu ermitteln; doch ist der Sachverhalt ziemlich klar.

Es war ein Bruder von Gilles, Anselm de Trazegnies, Herr von Péronnes-lez-Binche und Kanoniker und Schatzmeister des Kapitels von Soignies, der die Abtei Cambron 1148 gestiftet hat. Noch zu dessen Lebzeiten hat Gilles diese Stiftung angefochten, wohl (wie Monnier vermutet) auf Grund eines Familienpaktes, und hat sogar die Mönche vom Erntefelde verjagen lassen. Darauf hat aber Anselm 1152 seine Gabe bekräftigt. Im Jahre 1156 hat Gilles nunmehr nachgegeben und alle seine wirklichen oder möglichen Rechte auf das Allod den Mönchen übertragen[1]).

Es waren die Eltern des Gilles, nämlich Osto I. von Trazegnies mit seiner Gemahlin Helvida, welche die damals unbewohnte curtis Herlaimont um das Jahr 1135 der sehr bedeutenden Prämonstratenserabtei Floreffe verkauften und verschenkten. Innerhalb zweier Jahre starb Osto[2]); und Gilles, der beim Tode seines Vaters mit ungefähr zwölf Jahren noch „puerulus" war, hat diese Schenkung erst nach längerer Zeit bestätigt, wie aus einer von Heinrich, Bischof von Lüttich, 1155 ausgestellten Urkunde hervorgeht[3]). Wenn dieses Datum etwa

[1]) Monnier, l. c., S. 9; S. 14 f.: Hauptquelle das Cartularium von Cambron. — Vgl. auch J.-J. de Smet, Cartulaire de l'abbaye de Cambron, Bruxelles 1869 (Monuments pour servir à l'histoire des provinces de Namur, de Hainaut et de Luxembourg, ed. de Reiffenberg et al., tome II), S. 91 f., in der Bestätigung durch Balduin IV. von Hennegau 1156: „Quod cum diabolus totius boni invidus impedire vellet, inflammavit quosdam, quorum instinctu Egidius de Silli in tantum inquietavit, totque molestiis affecit tam predictum Anselmum quam fratres, quos idem Clarevalensis abbas illuc transmiserat, ut quodam die, post multas querimonias in presentia mea et multorum virorum nobilium et episcopi Cameracensis, Nicholai scilicet et clericorum suorum, tali tandem fine controversia terminata est."

[2]) In einer Bestätigungsbulle des Papstes Innocenz II. für Floreffe heißt es 1138: „Curtem de Herlemont, cum sexaginta bonnuariis, et decima eius" (Hugo, Praem. Annales, I., probationes LIII). Doch schreibt V. Barbier (Nécrologe de Floreffe, Louvain 1876, p. 19 n. l.: Extrait des Analectes pour servir à l'histoire ecclésiastique de Belgique, tome XIII), „Herlaimont était un fief qu' Oston de Trazegnies offrit à l'abbé Gerland, vers 1162, pour y construire un convent. Des Norbertines y furent établies sous la direction d'un religieux de Floreffe." Vgl. noch derselbe, Histoire de l'abbaye de Floreffe, 2. Aufl., Namur 1892, S. 38 f., wo auch eine Stammtafel.

[3]) Abgedruckt Barbier, Histoire, Document Nr. 30.

mit der oben erwähnten Aussöhnung vom Jahre 1156 mit dem Kloster Cambron in Verbindung zu setzen ist, so dürfen wir etwa eine vorangegangene Belästigung der curia Herlaimont durch Gilles vermuten. Damit waren aber die Reibereien nicht zu Ende; auch nachher haben die Mönche ihn exkommuniziert, da er den Walter de Fontaines (de Fontibus) bei der Plünderung der villa „de Fraxinis" begleitet hatte[1]). Unter der Bedingung einer Geldbuße sollte er vom Kirchenbanne befreit werden; er wurde aber vorher und zwar ums Jahr 1162 oder 1163 vom Tode ereilt. Sein Schwiegervater und sein Oheim und andere Freunde haben ihm aber ein christliches Begräbnis erkauft[2]).

Im Lichte dieser sonst bekannten Tatsachen sind die Berichte des Liber Miraculorum über seine Feindschaft gegen Reinirsart zu betrachten. Daß er die Brüder aus Ninove wiederholt von Reinirsart vertrieben hat, deutet darauf, daß er irgend einen Erbanspruch darauf hatte, entweder von sich oder von seiner Frau aus. Trotz langen Suchens ist es noch nicht gelungen, dieses Erbschaftsverhältnis aufzuklären; doch berichtet der Liber Miraculorum, er habe einmal um Geld das feierliche Versprechen in der heute noch bestehenden Abteikirche des Benediktinernonnenklosters Sankt Gertrud zu Nivelles abgelegt, nie wieder dem Eigentum Ninoves Schaden zuzufügen[3]). Trotzdem hat er bald darauf den recht zahlreichen Viehbestand von Reinirsart abtreiben, die Brüder sogar mit Peitschen schlagen lassen. Daraufhin haben ihn die Bischöfe von Cambrai und Lüttich exkommuniziert[4]). Noch kurz vor seinem Tode hat er öffentlich auf dem Marktplatz zu Nivelles weitere Drohungen gegen Reinirsart ausgestoßen. Bald darauf hat er bei der Verteidigung seiner Burg Trazegnies den Kriegertod gefunden. Bis zu seinem Ende blieb er der unversöhnliche Feind sowohl von Herlaimont als von Reinirsart, dessen Chroniker ihn als „seva bestia . . . igni inextinguibili tradita" bezeichnet.

§ 24. An zweiter Stelle unter den Feinden Reinirsarts wird

---

[1]) Vgl. Barbier, Documents Nr. 40.

[2]) Noch 1161 ist Gilles Zeuge (Cartulaire de Cambron, ed. de Smet, S. 99); vgl. Barbier, l. c., und S. 38 n. 3.

[3]) Liber Miraculorum, cap. I.

[4]) Schon 1153 hatte Nicholas, Bischof von Cambrai, diejenigen exkommuniziert, die die gleichzeitige durch Herzog Gottfried erfolgte Konfirmation der Grundrechte Ninoves zu Reinirsart nicht anerkennen würden (abgedruckt de Smet II. 760 f.). Der zweite Bannspruch war aber gegen ihn persönlich gerichtet (Liber Miraculorum. l. c.).

domnus quidam de Ruz, Sigerus nomine erwähnt[1]). Bei diesem Namen versagen die gebräuchlichen Hilfsmittel. Schon die Ortsbezeichnung bietet viele Schwierigkeiten; Ruz geht wohl auf das germanische Wort, das eine Rodung im Walde bedeutet, zurück, und so kommt es öfter und in vielen Formen vor. Nicht zu weit von Reinirsart liegen vier Ortschaften, die geographisch in Betracht kommen: diese sind Le Roeulx oder Grand-Roeulx, Petit-Roeulx-lez-Braine, Petit-Roeulx-lez-Nivelles, und Roux. Im 12. Jahrhundert hat man Le Roeulx in folgenden Formen geschrieben: Rues, Ruez, Ruz, Rueth; außerdem kommt das lateinische Rodius vor. Auch Roux wurde Rues buchstabiert[2]).

Die sehr bekannten Herren von Le Roeulx haben in der nächsten Nähe des uralten Stiftes Sancti Foillani (Saint Feuillien) gewohnt[3]). Als Stifter dieser Familie ist Eustacius I. de Ruez, Enkel des Grafen Balduin II. von Hennegau, anzusehen[4]). Nach Gislebert von Mons hat er das Dorf Ruez gebaut, bezw. wieder aufgebaut; im Jahre 1184 wurde es aber durch die Truppen des Erzbischofs Philipp von Köln und des Herzogs Gottfried III. von Löwen verbrannt[5]).

Da nun der Liber Miraculorum cap. II. die Strafe des Sigerus de Ruz darin bestehen läßt, daß Gott quosdam milites quos suspectos non habuit contra eum incitavit, qui villam eius irruentes vastaverunt, et quibusdam de populo eius peremptis cum preda multa ad sua redierunt, so wäre die Möglichkeit zu erwägen, ob nicht etwa dieser Herr des geplünderten Ruz zur Familie des Eustacius gehört habe. Dies ist aber ausgeschlossen. Eustacius, der sich schon 1146 de Ruez nannte[6]), war der Sohn Arnolds von Hennegau; und wir kennen seine Kinder alle aus Gislebert von Mons;

---

[1]) Liber Miraculorum cap. II et III.

[2]) Th. Lejeune, Recherches historiques sur Le Roeulx, ses seigneurs, et les communes de l'ancien bailliage de cette ville, S. 116ff. (Annales du Cercle Archéologique de Mons, Tome XXII, Mons 1890, 115—384).

[3]) Vgl. die drei lehrreichen Ansichten bei Lejeune, nach S. 160; Hugo, Annales Praemonstratenses I, 673ff.

[4]) Stammtafel bei Vanderkindere, La chronique de Gislebert de Mons, Bruxelles 1904, Tableau II.

[5]) S. 48, 11: „in terris suis villas instauravit, scilicet Ruez et Morlenwes"; vgl. 172, 21. — Das Roeulx, das 1181 verbrannt wurde, liegt südwestlich von Valenciennes, kommt also hier nicht in Betracht („villam Rueth igne concremavit": 134, 6 und Anmerkung).

[6]) C. Duvivier, Actes et documents anciens intéressant la Belgique, nouvelle série, Bruxelles 1903, S. 41.

darunter befindet sich kein Sigerus[1]). Außerdem erfahren wir aus einigen von Elshoudt aus dem Jahr 1142 im Auszug mitgeteilten Urkunden, daß Sigerus Sohn des Gislardus de Ruz[2]), Bruder eines Henricus und Vater von Reinerus, Balduinus und Hugo war[3]).

Als Hugo Pauper, Bruder des Gislardus de Corires, die grundlegende Schenkung zu Reinirsart 1140 machte[4]), war Henricus de Ruz Zeuge. Wohl 1142 haben nun Gislardus de Ruz und sein Sohn Heinrich wichtige Besitzungen und Rechte in derselben Parochie Seneffe an Ninove verkauft. Sigerus, der Bruder Heinrichs, hat seine Einwilligung gegeben, doch hat er sie wieder rückgängig gemacht, und seine Erben haben erst nach seinem Tode den Streit[5]) ausgleichen lassen.

[1]) Gislebertus, ed. Vanderkindere, Tableau II.

[2]) Nach Berlière, Monasticon Belge I. 214, Anm. 2, wurde die Kapelle Saint Nicolas au Bois, gestiftet von „Gilla, châtelaine de Bruxelles, Gillard du Roeulx et Helvide de Feluy . . . consacrée en 1131". Vgl. Berlière in Annales du Cercle archéologique de Mons, XXVIII, 1898, 199: diese Kapelle wurde der Kirche zu Seneffe geschenkt. Wie aus dem Besitze vieler gemeinsamer Rechte zu Seneffe wohl zu entnehmen ist, war Gislardus mit den Burggrafen zu Brüssel verschwägert oder verwandt. Zu diesen wichtigen Herren vgl. Wauters, Environs de Bruxelles III. 318f. — Die Möglichkeit, daß Gislardus de Ruz mit Gislardus de Fameleiruz bezw. Famelouruz identisch war, muß ununtersucht bleiben: vgl. Elshoudt 1142, 17 (abgedruckt unten Anm. 5), 1182, 20, und de Smet II. 788. Fauroeulx liegt bei Bonne-Espérance (vgl. Hugo I, 370).

[3]) Vgl. unten Anm. 5.

[4]) Vgl. Elshoudt 1140, 2; 1142, 4ff.; de Smet II 760, 768.

[5]) Elshoudt 1142: „[15] D. Gislardus de Ruz dedit ecclesiae Ninivensi perpetuo in eleemosynam de suo proprio et sua parte consimiles usus quales D. Castellanus Franco, de quo supra [1142, 10f.], eidem ecclesiae dederat in parochia de Senefia, videlicet communem usum in silvis, pascuis, aquis, viis et ceteris commoditatibus et usualibus in eadem parochia. Si vero domus in Reinirsart facere voluerimus, ipsi vel villico eius dicemus, et postea sine pretio quercus et fagos libere habebimus. Testes D. Marcilius de Isca, D. Franco Castellanus de Bruxella, Arnoldus villicus. Actum apud Brachnam, forte nunc Braniam, postea renovatum in parochia de Seneffia. [16] Henricus filius Gislardi donum hoc reclamavit; sed quia pater suus legitime dederat, convictus querelam deposuit, et patris sui eleemosynam stabilem permanere perpetuo concessit; dedit etiam et effestucavit. Testes arbitri de Seneffia et fratres ipsius Franco et Sigerus et cives de Seneffia. [17] Helewidis fratrissa Henrici et liberi eius, Reinerus, Balduinus clericus, et Hugo hanc eleemosynam repetiverunt. Ab his autem qui patrui eorum Henrici dono intererant, eruditi et convicti, querimoniam penitus abiecerunt. Deinde ipsi et patruus eorum D. Franco cum liberis suis Francone et Amelrico ceterisque omnibus consentientibus totum dictum communem usum . . . . in parochia de Seneffia, curiae de Reinirsart tradiderunt. . . . . Testes Isaac de Bosc, Hugo de

§ 25. An dritter Stelle unter den Verfolgern der Brüder zu Reinirsart wird genannt vir quidam durus de Rosenis, Albricus nomine, der einen ihrer mercennarii erhängen wollte.[1]) Albericus war Bruder des Gerardus, der 1182 als Herr von Rosegnies[2]) (bei Buzet, neun Kilometer östlich von Seneffe)[3]) aufgeführt wird. Sein Groll gegen Ninove ist wahrscheinlich darauf zurückzuführen, daß er 1172 erwiesen hat, ein Teil der Ländereien zu Reinirsart gehöre ihm als Lehen; worauf die Kanoniker seine Lehnsherren bewogen haben, das Land ihnen zu erteilen.[4]) Vor 1179 muß der also umgangene Albericus gestorben sein; denn in diesem Jahre hat sein Bruder Gerardus

---

Iterna, Gerardus de Scalcines, Gocelinus, Gislardus de Fameleiruz; Gosuinus de Fellu et Franco junior sunt ambo testes et pacti conservandi fidejussores. Actum apud Nivellam in templo S. Gertrudis. . . . . [19] D. Henricus de Arkennes vel Ruz vendidit et dedit nobis in eleemosynam terram, silvam cum suis pertinentiis et sartum iuxta pyrum, cum communi usu lignorum in tota parochia de Seneffia, pro duobus solidis Nivellensibus per annum, ab omni pactione et servitio sui suorumque liberam, iure perpetuo . . . . Dedit autem nobis per manum castellani Bruxellensis tam communitatem silvarum et pascuorum in iam dicta parochia, quam terram et silvam D. Franco de Arken seu Arkennes cum omnibus liberis suis, [20] D. Sigerus et omnes sui Reinerus, Balduinus, et Hugo consenserunt, manusque suas dono Henrici apposuerunt, et warandisiam nobis ubique pepigerunt. Testes et fidejussores pacti tenendi, Isaac et Hugo de Iterna, Henricus de Nivella, Wilhelmus de Loppon, Franco filius Pauperis, Gosuinus de Fellu, Hugo Pauper, Gocelinus. [21] Sigerus frater Henrici, postquam consenserat dono iam dicto, paenituit, et usque in mortem propriam terram cum silva repetiit. Eo autem defuncto filii sui Reinerus, Balduinus et Hugo querelam penitus abiecerunt, et iterum dantes sese prius dedisse palam confessi sunt, et plenariam iterum warandisiam palam confessi sunt, ipsi et patruus eorum D. Franco pepigerunt. Testes Ingelbertus de Stenkerca, Hugo de Iterna, Bernardus Lijus, Gosuinus de Fellu, Franco Gibbon, Bernardus sacerdos; Alardus, Rodulphus villici, arbitri de Senefia et tota ecclesia. L. A. 70 v., 71."

Die Besitzverhältnisse zu Reinirsart in den Jahren 1140 und 1142 müssen überhaupt unklar gewesen sein, denn nicht nur Sigerus de Ruz, sondern auch Hugo de Fellu, Sohn des Arnoldus de Fellu, hat erst 1185 das gute Recht der Ninovenser eingestanden (de Smet II. 788).

[1]) Liber Miraculorum Kap. IV.

[2]) Vgl. unten Anm. 4.

[3]) Jourdain et Van Stalle, Dictionnaire encyclopédique de géographie historique, 1896, s. v.

[4]) Elshoudt 1172,5: „Partem terrae, quam nobis Hugo pauper, de quo ad ann. 1140. 1142, vendiderat et inde warandisiam promiserat, Albericus de Rosenis suum feudum esse probavit. Tenuit autem hanc a Marcilio castellano de Visvila; Marcilius autem a domino Wilhelmo de Birbais" [Birbaix].

die Rechte Ninoves anerkannt.[1]) Noch 1182 und 1183 hat Gerardus sich Reinirsart gegenüber freundlich gezeigt;[2]) die Schwierigkeiten waren tatsächlich vorüber.

§ 26. Indem wir einige anonyme oder sonst unwichtige Gegner Ninoves übergehen, finden wir Kap. X einen „domnus Theodericus", der einer Frau verboten hat, Land zu Nederwic der Abtei Ninove zu schenken. Darauf ist dieser Herrscher bald verschieden.

Nederwic war eine curia bei Ninove, die wohl schon 1140 in den Besitz der Abtei übergegangen war, und zwar aus dem Besitze Ermengardes, Tochter des Stifters Gerardus I. von Ninove.[3]) In der Familie des Gerardus bezw. Ermengardes ist aber kein Theodericus, wenn nicht ein rätselhafter Eintrag im alten Necrologium, das am iiii kal. Nov. eines Teoderici filii constabularii gedenkt, herangezogen werden kann; denn Miraeus hat einmal vermutet, die Würde eines Stallmeisters von Flandern sei nach dem Tode Gerardus I. auf den Gemahl Ermengardes übergegangen.[4]) Diese Sache bleibt aber dunkel.

Fängt man nun nicht mit dem Ortsnamen, sondern mit dem Personennamen an, so findet man in der Nähe von Nederwic einen Theodericus de Alost, einzigen Sohn und Erben des mächtigen Iwannus de Alost.[5]) Theodericus, Enkel eines Grafen von Flandern und Schwiegersohn eines Grafen von Hennegau, ist im 21. Lebensjahre am xii. kal. Maii 1165 gestorben; nach seinem kinderlosen Tode fiel die Herrschaft

---

[1]) Elshoudt 1179, 12.

[2]) 1182, 18f.; 1183, 23; vgl. 1145, 4f.; cf. unten S. 40 Anm. 5.

[3]) Die Anwartschaft darauf hatte Ninove schon 1139 (Elshoudt 1139A; 1140A. Vgl. de Smet II. 754; Miraeus, Donationes Belgicae, lib. II, c. XLVII, c. LIV).

[4]) Im Liber Miraculorum Kap. XXXII (De Fundatione) heißt sie Ermengardis „de Wome" (von Woumen, im Kanton Dixmunde). Sie hat einmal Land der Abtei Eename geschenkt (C. Piot, Cartulaire de l'abbaye de Eename, S. 48, S. 75). Sie ist wohl zweimal verheiratet gewesen. Miraeus vermutete, durch sie sei die Würde eines Stallmeisters von Flandern auf Michael de Boulaer und seinen Sohn Philipp übergangen (Donationes Belgicae, ad. fin: Index Principum Belgiae, s. v. Domini de Ninove). Elshoudt 1140A nennt eine „Ermengardis de Melne sive Meldene"; diese war vielleicht eine Tante des Stifters Gerardus I.

[5]) Iwan war Nachfolger seines VIII. kal. Nov. 1127 gestorbenen Bruders Balduin; er ist selbst VI. id. Aug. 1145 verschieden (Chronicon Trunchiniense, in: Corpus Chronicorum Flandriae I. 602, 605). Der Todestag wird vom alten Obituarium bestätigt; Balduin von Ninove setzt aber den Todesfall ins Jahr 1146.

von Aloſt dem Grafen von Flandern anheim.[1]) Die Möglichkeit der Identifizierung muß offen bleiben.[2])

§ 27. Der nächſte namhafte Gegner war ein reicher und rückſichtsloſer Mühlenbeſitzer zu Ninove, namens Erlebaldus.[3]) Der Verfaſſer des Liber Miraculorum war bei ſeiner letzten Ölung zugegen, und erzählt mit anerkennenswerter Skepſis die Geſchichte einer Frau, die gehört zu haben behauptete, wie die Teufel ſeine Seele geholt hätten.

Erlebaldus war Beſitzer einer Mühle in der Nähe der Abteimühle geweſen. Die gefährliche Konkurrenz hatte ſeinen älteſten Sohn dazu verleitet, dieſem Kloſtereigentum in der Nacht Schaden zuzufügen. Vom Nachtwächter ertappt, hat er einen Pfeil gegen ihn abgeſchoſſen. Nachher ging es mit dem Vater immer bergabwärts bis auf ſeinen ſchauderhaften Tod.

Von Mühlen iſt in den Urkunden der Abtei öfters die Rede.[4]) Die Kanoniker gingen mit Abſicht darauf hinaus, Mühlen in der Nähe ihrer größeren Grundſtücke zu beſitzen. Wenn das ihnen nicht ſofort gelingt, ſo erwerben ſie durch Kauf oder Geſchenk wenigſtens ein Viertel, um dann ſchließlich, etwa nach Ablauf einer Generation, das Ganze inne zu haben.[5])

Zu Ninove ſelber waren zwei Mühlen in der nächſten Nähe der Abtei;[6]) ihr Schickſal iſt mit ziemlicher Deutlichkeit zu verfolgen. Als Ausgangspunkt nehmen wir die päpſtliche Konfirmation vom Jahre 1186. Hier heißt es: „Molendinum cum mansis iuxta ecclesiam Ninivensem. Terram cum molendino et sylvam quam dedit vobis Willelmus de Merbecca.“[7]) Noch beſtimmter 1165: „molendinum infra atrium de allodio Willelmi de Merbecca, aliud molen-

[1]) Chronicon Trunchiniense 605, 608; Gislebertus de Mons, ed. Vanderkindere, S. 70f. und Tableau VIII.; altes Necrologium, xii kal. Maii.

[2]) Cf. Liber Miraculorum Kap. XX, wo er für die Abtei Ninove bei Gerardus II. eingetreten iſt. — Wenn die Urkunde Philipps von Elſaß, die de Smet II. 771 abdruckt, echt iſt, ſo iſt ſie wegen des Namens des Theodericus nicht gegen das Jahr 1167, ſondern ſpäteſtens 1165 zu ſetzen.

[3]) Kap. XII.

[4]) Dies iſt beſonders bei Elshoudt zu bemerken. Über dieſe Seite der Tätigkeit Ninoves ſind von der Arbeit des Herrn Lic. Soens manche Aufſchlüſſe zu erwarten.

[5]) Z. B. zu Reinirsart (Elshoudt 1183, 23).

[6]) Eine war im Jahre 1644 neben der Abtei zu ſehen: abgebildet bei Sanderus, Flandria Illustrata, II. 534.

[7]) De Smet II. 793.

dinum cum xiiii bunariis terrae et tribus bunariis sylvae“[1]); in 1167: „duo molendina iuxta atrium cum clausulis aquarum et aquis suis.“[2]) Noch zwanzig Jahre früher, 1147, hieß es: „duo molendina cum mansis iuxta ecclesiam Niniuensem.“[3]) Im Jahre 1139 hatten sie aber nur, und zwar von Ermentrude (Elshoudt: Ermengarde), Tochter des Stifters Gerard I., „dimidiam partem molendini, quod prope atrium ecclesiae Ninivensis constructum est, et quinque mansos contiguos atrio“. Die Episode des Pfeils ist also spätestens 1147 zu setzen (nam illo tempore molendinum nostro molendino contiguum possidebat); der Tod des Erlebaldus ist aber Jahre nachher eingetreten.

§ 28. Auch kirchliche Gegner hatte Ninove, und zwar selbst im eigenen Orden. Zu Jette bei Brüssel war ein Augustinerchorherrenstift, welches im Jahre 1140 in den Prämonstratenserorden aufgenommen wurde. Seit zirka 1106 bis an seinen am 27. Mai 1141 erfolgten Tod war der dortige Abt Woltelmus[4]), den die Historia Fundationis „vir opinatissimus“ nennt[5]); zugleich war aber dieser Abt eines kleinen Stiftes zu Liedekerke.[6]) Nun hat der damalige Herr zu Liedekerke, Iwanus de Aloſt, diese abbatiola der Abtei zu Ninove geschenkt, woher diese auf dem Wappen zwei Abtsstäbe getragen hat.[7]) Diese Schenkung ist nachher wiederholt von der Abtei Jette angefochten worden;[8]) doch ist ein Vergleich, welchen Bernhard von Clairvaux in seiner Eigenschaft als päpstlicher Legat im Jahre 1146 zustande gebracht hat,[9]) aufrechterhalten worden.

---

[1]) S. 768.

[2]) Miraeus, Donationes Belgicae lib. II, Kap. LIV.

[3]) Miraeus, Kap. XLVII.

[4]) Hugo, Annales Praemonstratenses I. 601 f.: der achte Abt kaufte zwischen 1217 und 1219 Didligem: daher hieß die Abtei später Diligem, oder Dielegem, oder Dilighem. Vgl. Wauters, Environs II. 10–12.

[5]) Kap. XXXV.

[6]) Vgl. unten S. 42 Anm. 3.

[7]) Kap. XXXV.

[8]) 1146 (de Smet II. 757); vgl. die Urkunde S. 762 (1159) und 779 (1180); besonders 759, die Elshoudt ins Jahr 1160 setzt (vgl. unten Anm. 9).

[9]) Im Jahre 1146 bestätigte Nikolaus, Bischof von Cambrai, die Entscheidung Bernhards (de Smet II. 757). Danach ist de Smet Nr. IX trotz der Unbestimmtheit Balduins von Ninove (SS. XXV, 532, 40) auch zu 1146 zu setzen. Nr. X. (S. 759) hat de Smet „vers l' an 1150“ datiert, während sie von dem 1153 gestorbenen Bernhard als „piae memoriae“ spricht; Elshoudt datiert sie und auch Nr. XI. 1160 (1160, 3 f.).

Die Ansprüche von Jette haben wenigstens zweierlei geltend gemacht. Erstens, die Kirche zu Liedekerke sei nicht nur durch Personalunion, sondern unzertrennbar mit Jette verbunden; dies hat der hl. Bernhard abgewiesen.[1]) Zweitens, wenn wir dem Abt de Moor (1693) glauben dürfen, hätten die Erben eines Razo de Gavera[2]) den Patronat zu Liedekerke während seiner Abwesenheit der Abtei Jette geschenkt, während dieser nach seiner Rückkehr ihn der Abtei Ninove gegeben hätte.[3]) — Es handelt sich in jedem Fall um Fragen des rechtlichen Besitzes.

[1]) Historia Fundationis Kap. XXXV.

[2]) Rasse IV de Gavre (vgl. oben S. 22 Anm.) wird auch Rasse I genannt. Seine Gemahlin war die Damison, d. h. die Demoiselle, de Chièvres (Gislebertus de Mons ed. Vanderkindere p. 59 n. 6). Nach den *Annales Cameracenses* ist er am 27. Juni 1149 beim Scheitern einiger Friedensverhandlungen erschlagen worden (MG. SS. XVI. 518, 3–19); nach Gislebertus hat er aber bei der Belagerung von Roucourt bei Douai den Tod gefunden (Gislebert p. 72; vgl. Jacobi de Guisa Annales Hanonie, MG. SS. XXX. 205, 41–43). Er wurde in der von seiner Gemahlin gestifteten Abtei Ghislenghien begraben (l. c. 200, 22).

[3]) Zum Verständnis des Folgenden muß man vorausschicken, daß die Abtei Vermans (Dioec. Noyon) früher Güter zu Windicke-Tenere bei Ninove besessen, die sie später aber durch Tausch an die Abtei Vicogne übergab (Zweites Necrologium, S. 367 f.): Quod autem aliqui erronece putarint illud monasterium de Vermans olim fuisse in parochia de Liedekercka, et quod exinde nostra abbatia pro suis insigniis habeat duos baculos pastorales sive duo peda, edisseram et mysteria ista (Am Rande: Desinant jactare et taceat domus de Bossu quod nobis quidpiam dederit).

Razo de Gavera, vir nobilis, dives et potens in principio fundationis nostrae, contulit nobis plurima bona, eratque dominus pagorum de Lidekercka et Leeuwis-Tenere; is cum peregre in longinquam regionem profectus esset, forte ob negotia comitis Flandriae, cuius erat pincerna, haeredes sui (se inconsulto) bona pastoralia utriusque parochiae, ac utrumque pastoratum (erant enim patronatus laici) donaverunt abbatiae Jetthensi sive Dilighemensi: Ille vero Razo reversus domum, valde desuper indignatus volensque ostendere suam authoritatem, irritavit cassavitque praefatam haeredum donationem et omnia praefata bona tradidit abbatiae Ninhoviensi; inde exorta lis inter abbatias Ninhoviensem et Dilighimensem. Sanctus Bernardus, cum esset legatus apostolicus et hanc pertransiret regionem, diremit litem judiciumque Salomonis exercens fecit divisionem, prout hodie est. Nunc vero quoad duo peda. Quondam fuit parvula abbatia in Lidekercka, cuius abbas simul erat pastor; suberant ei et quatuor capellani, sed (cum Lombecca-castri et Strythem forent appendices parochiae de Lidekercka) duo confratres erant itidem vicepastores istarum appendicum; et quia illa parvula abbatia de Lidekercka (exempta a cathedratico et jure obsonii) coniuncta est abbatiae nostrae Nin-

§ 29. Von allen Widersachern war am gefährlichsten, wenngleich nicht am wütendsten, Gerardus II. von Grimberghen und Ninove, Schwiegersohn und Nachfolger des 1144 gestorbenen Stifters Gerardus I.[1]) Der Verfasser des Liber Miraculorum klagt über seine unersättliche Habgier und erzählt manches dramatische Geschichtchen seiner Uebergriffe, die man im Original nachlesen kann.[2]) Als der Streit so weit gegangen war, daß er das Wasser von den beiden Abteimühlen abschneiden wollte, zwangen ihn die Kanoniker durch Bannspruch des Bischofs von Cambrai[3]) zum Einlenken;[4]) daraufhin fingen sie 1157 den Kirchen- und Klosterbau an.[5])

Als aber das Kloster noch nicht halb vollendet war, also um 1161[6]), erfolgte ein neuer Angriff seitens des Klosterherrn und seiner Gemahlin, „avaricia cecati".[7]) Sie drohten, die besten Besitzungen des Klosters in gemeinsame Weiden zu verwandeln, wobei die Einwohner Ninoves ihren Herren mit stürmischer Begeisterung Beistand leisteten. Die Erregung wuchs aber; der Adel der Nachbarschaft,[8]) sowie der Bischof und andere hohe Kleriker traten für die Rechte der Abtei ein. Ein Jahr

---

hoviensi, exinde pro insigniis habemus duo peda, cum lemmate „Faelix concordia"; cinguntur lauro vel ramo olivae cum altero aculeato, quia inter quaelibet adversa, laus Deo, semper perstitit inter fratres pax et concordia. — Anmerkung von der Hand des Abtes Ferdinand de Moor, 1693.

[1]) Zum Todesjahr 1144: Elshoudt 1144, 2; zum Todestage: Altes Necrologium x. kal. Iunii: „Com. Gerardi fundatoris huius abbatie et Gissele uxoris sue". Der Tag wird durch die Necrologien von Prémontré (ed. R. Van Waefelghem, S. 115) und von Floreffe (ed. J. Barbier, Analectes pour servir à l'histoire ecclésiastique de Belgique, XIII, 1876) bestätigt. Daß das zweite Ninover Necrologium ihn auf XIX. kal. Feb. gesetzt hat, wo das alte Necrologium von erster Hand nur „Com. Gerardi" bietet, beruht wohl auf einer Verwechslung des chronologisch souverän waltenden Abtes de Moor im Jahre 1693.

[2]) Kap. XVIff.

[3]) Fehlt bei de Smet.

[4]) Elshoudt 1150 referiert über eine Urkunde des Gerardus II des Jahres 1150, worin er die Schenkungen seines Vorgängers bestätigt und im Notfalle zu verteidigen verspricht.

[5]) Vgl. oben S. 27 Anm. 5; unten S. 51, Anm. 5.

[6]) Elshoudt 1161, 1.

[7]) Liber Miraculorum Kap. XX.

[8]) Darunter der am 20. April 1165 gestorbene Theodericus de Alost; vgl. oben S. 39. Vielleicht dürfte die Urkunde (de Smet II, Nr. XXVII), in der Graf Philipp von Flandern sich im Beisein des Theodericus als Vogt von Ninove bekennt, in das Jahr 1161 zu setzen sein. Vgl. unten S. 44 Anm. 3.

darauf kamen drei Brüder von Sottenghem[1]) mit ihren Mannen und steckten ein Haus in Brand; davon wurde aber fast ganz Ninove zerstört, die Einwohner in die Burg zurückgedrängt. Dies hat der Verfasser des Liber Miraculorum als göttliche Strafe angesehen.[2]) Schließlich mußte Gerardus die Rechte der Abtei feierlich anerkennen.

Noch einmal ist Gerardus II. gegen das Kloster vorgegangen, und zwar als ein falsches Gerücht verbreitet war, daß Philipp von Elsaß, Graf von Flandern, getötet worden sei. Die Irrung hat nur einen Tag gedauert, doch hatten Gerardus II. und sein Sohn Gerardus III. die bewegliche Habe größtenteils eingezogen, nur um sie recht bald zurückerstatten zu müssen.[3]) Damit war den Streitigkeiten ein Ende gemacht. Gerardus II. wurde lange Jahre hindurch krank und ist 1184 als conversus im Kloster Grimberghen gestorben;[4]) seine Nachfolger Gerardus III. und Arnold sind dem Kloster freundlich geblieben.[5]) In diesem frohen Bewußtsein schließt der Bericht über die Verfolgungen: „Nos vero de filiorum eius amicitia modo gaudemus.“[6])

§ 30. Die lebhaften Schilderungen des Liber Miraculorum, die von einem vorzüglichen Gerechtigkeitsbewußtsein getragen werden, sind vom modernen Standpunkte sehr ergänzungsbedürftig. Hinter der Wut, mit der die Bürger Ninoves sich bei günstiger Gelegenheit auf das Kloster gestürzt haben, kann man den Groll wegen der Verkürzung alter Weiderechte durch die Kanoniker vermuten. Für die Haltung der Herren ist aber offenbar wichtiger der chronische Kriegszustand, in dem sie sich befanden. Der Angriff seitens Gerards II.

[1]) In 1166 sind Walterus und Gerardus als Zeugen aufgeführt (de Smet II. 769; vgl. 774, 781, 809); in 1169 waren diese Söldner des jungen Herzogs Balduin V. von dem Hennegau, als er gegen Gottfried, Herzog von Löwen, vorging (Gislebertus de Mons, ed. Vanderkindere S. 100f; cf. Jac. de Guisia, MG. SS. XXX, 223, 44). Der Vater dieser drei Söhne hieß Gerardus de Sottenghem (Elshoudt 1160, 8).

[2]) Liber Miraculorum, Kap. XXI. Im Jahre 1167 hat Gerardus II. die Güter der Abtei bestätigt (Miraeus, Donationes Belgicae lib. II, cap. LIV), und Philipp von Elsaß, Graf von Flandern, hat das ebenfalls bestätigt (Kap. LV).

[3]) Kap. XXI. — Elshoudt setzt dies circa 1172 (1172, 8), Wauters aber zwischen 1160 und 1167 (Environs de Bruxelles, II. 166).

[4]) Zum Jahre vgl. oben S. 29, Anm. 2. Die erste Hand des alten Necrologiums bietet zu V. kal. Maii „Com. Gerardi de Grimbergis“; de Moor hat aber den Gedenktag auf xvii kal. Jun. gesetzt, bietet dazu das merkwürdige Datum 1167.

[5]) Vgl. oben S. 29, Anm. 2.

[6]) Kap. XXI ad. fin.

geschah nicht nur aus Habsucht, sondern weil er seine Länder viele Jahre hindurch verteidigen mußte. Ninove lag nah der Grenze zwischen dem Deutschen Reich und dem mächtig werdenden Frankreich, und seine Herren wurden gar sehr in die Politik verwickelt. Schon als Stallmeister von Flandern war Gerardus I. eine wichtige Persönlichkeit; Gerardus II. aber war, trotzdem er nicht die Stallmeisterwürde erhielt, noch mächtiger. Er gehörte dem berühmten Geschlecht der Berthout von Grimberghen an.[1]) Während fast 20 Jahre, von 1142 ab, hat diese Familie Krieg gegen ihren Souverän, den jungen Herzog Gottfried von Brabant, geführt;[2]) und das Untertänigkeitsverhältnis war nicht vor etwa 1179 wiederhergestellt.[3]) Zu den Ursachen des Krieges gehörte zweifellos die Tatsache, daß Zweifel an der Legitimität des jungen Herzogs ruchbar wurden.[4]) Zu den ersten Ereignissen des Krieges wird der Brand der Prämonstratenserabtei Grimberghen im Jahre 1142 zu rechnen sein.[5]) Der vierte Krieg ging mit der Verbrennung der für uneinnehmbar gehaltenen Burg Grimberghen am 1. Okt. 1159 nicht zu Ende,[6]) sondern 1160 hat Gerardus II. Nedelaer und Vilvorde zerstört.[7]) Die Verbrennung des größten Teils der Stadt Ninove ums Jahr 1162 wird wohl zu dem Schlußakt dieses kriegerischen Dramas gehören.

Unter diesem entsetzlichen militärischen Druck ist es kein Wunder,

---

[1]) Van den Branden de Reth, Mémoire (sur) la famille de Berthout (Mémoirs couronnés et mémoirs des savants étrangers, publiés par l' Academie royale . . . de Bruxelles, tome XVII, 1843 et 1844) Bruxelles 1845; vgl. Wauters, Environs I., S. XLIV.

[2]) Van den Branden de Reth, S. 48–52; Wauters, Environs II. 162–165.

[3]) Wauters II. 166.

[4]) „Succedit filius eius equivocus, primum adhuc agens etatis annum“: MG. SS. XXX, 409, 15, nach älteren Quellen. – „Le duc de Brabant, Godefroid III (1142—1190) était l'arrière petit-fils du comte Henri II. de Louvain, dont la fille Ida avait épousé Baudouin II de Hainaut.“ (Vanderkindere, Gislebert de Mons, S. 100, Anm. 2).

[5]) Wauters II. 163. – Zur Abtei vgl. Hugo, Annales Praem. I, 771 ff. und probationes DCIX f.; de Ridder, Documents extraits du Cartulaire de Grimberghen, (Analectes . . . histoire ecclésiastique de Belgique XI (1874) S. 9–39; Wauters II. 237 ff.

[6]) Balduin von Ninove, MG. SS. XXV, 534, 33–37, ex Sigeberti Auctario Affligemensi, SS. VI, 404, 21–32; Annales Parchenses, SS. XVI. 606, 5 f.

[7]) Wauters II. 164 und Anm. 5.

daß Gerardus II. wie einst Karl Martell und Arnulf von Bayern gegen das Kirchengut vorgegangen ist.

§ 31. Faßt man nun die Ursachen zusammen, welche die „teuflischen" Widersacher gegen die Kanoniker zu Ninove aufgehetzt haben, so ist in erster Linie der Krieg daran schuld; zweitens die sich bei den verwickelten Lehens- und Erbschaftsverhältnissen sehr fühlbar machende Schwierigkeit, einen unanfechtbaren Anspruch auf Grund und Boden zu kaufen oder zu verkaufen; drittens der Groll des Volkes wahrscheinlich wegen der Verkürzung alter hergebrachter Rechte; viertens die wirtschaftliche Konkurrenz. Nur durch die Herstellung eines friedlicheren und geordneteren Gesellschaftszustandes war es möglich, die ersten drei Ursachen des Streits aus der Welt zu schaffen; zu diesem wünschenswerten Ergebnis haben die Prämonstratenser zu Ninove nicht nur durch die Predigt des Evangeliums, sondern auch durch ihr Pochen auf ihr gutes Recht zu ihrem Teil beigetragen.

Zur Wertung der Wunderberichte.

§ 32. In einem vortrefflichen Buche hat der Bollandist Delehaye die mannigfachen Trübungen, denen die Heiligenlegenden von seiten des Volkes sowie von seiten der Hagiographen ausgesetzt sind, beschrieben[1]). Im Lichte seiner Ausführungen lernt man das schlichte Augenzeugentum[2]) des Liber Miraculorum sehr schätzen. Doch dürften sogar Augenzeugen die selbstbeobachteten Begebenheiten nicht immer richtig auffassen. Daß die plötzlichen Todesfälle[3]) einiger ungestümen Ritter und Bauern Strafwunder[4]) waren, sind unerweisbare Glaubensurteile, die man als pia opinio würdigen darf. Auch bei den Wunderheilungen ist es gestattet darauf hinzuweisen, daß das damalige Ninove nicht in der glücklichen Lage des heutigen Lourdes war, ein amtliches Bureau des Constatations unter wissenschaftlicher Leitung zu besitzen. In dem vorwissenschaftlichen Stadium der Heilkunde ist man nicht ver-

---

[1]) H. Delehaye, Legends of the Saints, London 1907.

[2]) Vgl. oben S. 27.

[3]) Liber Miraculorum Kap. I, III, IV, V, IX, X, XIII, XIV. Das leitende Prinzip ist XIII. gut formuliert: „Non est enim incredibile dies hominum delinquentium Deum breviare, qui solet etiam vitam quorundam pro merito suo protelare." Vgl. AA. SS., l. c., 775B.

[4]) Vgl. die streng quellenmäßige Behandlung dieser Auffassung bei F. Pijper, Middeleeuwsch Christendom: De Heiligen-vereering 's-Gravenhage 1911, 217—226.

pflichtet, sämtlichen Diagnosen des Ninover sacrista Glauben zu schenken. Trotzdem sind seine Beobachtungen für die Geschichte der Medizin nicht ohne Belang.

Den Reliquien des Papstes Cornelius[1]), der im Jahre 253 zu Rom den Märtyrertod erlitt, hat man vor allem die wunderwirkende Macht zugeschrieben. Den Gebeinen des historisch viel bekannteren Bischofs Cyprian von Carthago, die im selben Reliquienschrein wohl auch damals aufbewahrt waren[2]), hat der Liber Miraculorum keine besondere Wirksamkeit zuerkannt[3]). Auch ist von der heil. Jungfrau Maria, trotzdem sie Mitpatronin[4]) war, selten die Rede. Fast alles wird durch den heil. Cornelius erlangt[5]).

Die Ninover Reliquien sind zu keiner weitverbreiteten Berühmtheit gelangt. Die Geheilten stammten fast alle aus Dörfern bei Ninove und besonders aus Ortschaften, wo die Abtei Güter besaß. Ganz ver-

---

[1]) Der Heiligenkörper ruhte zuerst in der Bischofsgruft der Katakomben des Kalixtus (AA. SS., Septembris tom. IV. 181 E). Karl der Kahle hat ihn nach Compiègne bringen lassen (182 D). Teile sind nachher nach der Reichsabtei Inda d. h. Cornelismünster bei Aachen (185 C), sowie nach Ronse (Rotnacum, Renaix) in Flandern (187 C) und nach Ninove (190 A; 770 D, E) gekommen. Auch die Kirche der Prämonstratenserabtei Beaurepart zu Lüttich, ursprünglich zu Cornillon (Mons s. Cornelii), war dem hl. Cornelius geweiht. Dort haben im 16. Jahrhundert Heilungen stattgefunden (Notice historique sur l'abbaye de Beaurepart à Liége, Bulletin de l'Institut Archéologique Liégeois, tome IX, Liége 1868, 305, 311, 374). Vgl. auch H. Stein, Bibliographie générale des cartulaires français, Paris 1907, Nr. 2101 f.

[2]) Vgl. 771 E, 773 C.

[3]) Vgl. 771 C.

[4]) „Abbatiam, in honore sanctae Dei genetricis semperque virginis Mariae, et sanctorum martyrum Cornelii et Cypriani .... instituit." (Bestätigungsurkunde des Grafen von Flandern Dietrich von Elsaß, 1142, bei Miraeus, Donationes Belgicae, lib. II. cap. XLIII). Vgl. auch Liber Miraculorum, cap. I, XX, XXI. Dagegen heißt es in der bischöflichen Bestätigung vom Jahre 1139 einfach Cornelii et Cypriani (de Smet II. 754). Vgl. AA. SS., l. c., 770 E, 771 A. Zu welcher Zeit die Pfarrkirche erst einfach B. M. Virginis genannt wurde (vgl. 770 E), ist nicht leicht zu ermitteln. Hierfür dürfte etwa Bedeutung haben die Angabe der Recapitulatio (de Smet II. 743) über den Abt Christian Roelofs: „Ad idem [sacellum] iiij Novembris [1638] transtulit sacrum scrinium reliquiarum SS. patronorum nostrorum Cornelii et Cypriani, quamvis non sine difficultate a civibus mota, ex ecclesia parochiali in ecclesia sua" [sic!].

[5]) Vgl. Liber Miraculorum, Prolog; Kap. XVIII, LV f.; AA. SS., l. c., 775 B.

einzelt stehen Heilungen in Gent und Furnes da[1]). Selbst Bettler haben sich fast nie auf den heiligen Cornelius berufen[2]).

Wenn auch örtlich sehr beschränkt, so war doch die Wirkung der Reliquien zeitlich sehr langdauernd. Nicht nur aus dem 12., sondern auch aus dem 17. Jahrhundert[3]) haben wir Wunderberichte. Vielerlei Krankheiten hat man geglaubt zu Ninove durch die Hilfe des weerdeghen maertelaere ende maerscalc sente Cornelis geheilt zu haben[4]). Als Spezialist hat er aber bei nur zweien gegolten: bei dem ignis judicialis und bei dem morbus caducus.

Ignis judicialis ist Brandseuche, die heute Ergotismus gangraenosus genannt wird. Diese brandige Form des Ergotismus wurde öfters im Mittelalter epidemisch. Zuerst wurde sie einfach Pest bezeichnet, später ignis sacer, ignis S. Antonii, ignis judicialis usw. genannt[5]). Balduin von Ninove hat eine Nachricht in seine Chronik aufgenommen, wonach sie gegen das Jahr 1130 in Frankreich epidemisch war, bei welcher Gelegenheit die hl. Jungfrau zu Soissons vielen geholfen habe[6]). Die Annales Floreffienses melden kurz: „1142. Plaga ignis divini multos adurit“[7]). Nach dem Liber

---

[1]) Liber Miraculorum Kap. LXVI, XXIII.

[2]) Kap. XXVIII am Ende.

[3]) AA. SS., l. c., 772C—773A. — Über Reinirsart schreibt Jacques Le Roy 1729: „On conserve dans ce Prieuré les Reliques St. Corneille Pape; on y va en pélerinage des villages voisins pour demander la conservation des troupeaux et la guérison des bêtes malades“ (tome II, p. 11). Noch Mitte des 18. Jahrhunderts berichtete man über Ninove: „Neque hodiedum desinit assiduus fidelium, praesertim ruricolarum, tum pro salute sua, tum pro animalium infirmorum curatione vota huc sua deferentium concursus: nec absque fructu“ (AA. SS., l. c., 773A; vgl. 769C).

[4]) Die Phrase findet sich Liber Miraculorum im Anhang zum XV. Kapitel. Der hl. centurio Cornelius wäre eher Marschall zu nennen (Apostelgeschichte X).

[5]) Handbuch der Geschichte der Medizin, begründet von Th. Puschmann, herausgegeben von Max Neuburger und Julius Pagel, II., Jena 1903, 917, wo auch die Literatur. Hervorzuheben ist E. Ehlers, Ignis sacer et Sancti Antonii, Kopenhagen 1895, französisch unter dem Titel L'ergotisme, Paris 1902. Vgl. noch R. Fletcher, Diseases bearing the names of saints, p. 22—29 (Sonderabdruck aus dem Bristol Medico-Chirurgical Journal, Bd. XXX. Nr. 118, Dez. 1912).

[6]) MG. SS. XXV. 529, 3—12; vgl. Liber Miraculorum Kap. LXII.

[7]) MG. SS. XVI. 515, 49; 624, 34; cf. AA. SS., l. c. 775C—D; Alex. Faidherbe, Aperçu chronologique des principales epidémies de la Flandre,

Miraculorum Kap. LVIIIf. fand eine solche Epidemie in der Nähe von Ninove statt[1]).

Der Ergotismus, diese wichtigste aller Intoxikationskrankheiten, ist durch eine giftige „Mutterkorn" genannte Pilzbildung an Getreide und zwar hauptsächlich an Roggen hervorgebracht. Symptomatologisch unterscheidet man zwei Arten der Krankheit, nämlich neben dem Ergotismus gangraenosus den Ergotismus convulsivus oder Kriebelkrankheit[2]). Man hat dafür gehalten, daß der zu Ninove geheilte morbus caducus[3]) Epilepsie war[4]). Da aber das Krankheitsbild der Epilepsie nicht vor der Mitte des 19. Jahrhunderts wissenschaftlich abgegrenzt war[5]), so ist es wahrscheinlich, daß manche der sogenannten Fallsüchtigen einfach an Kriebelkrankheit gelitten haben. Auch ist die Möglichkeit zu erwägen, ob nicht die „Kontrakten" nicht Rheumatiker gewesen sind, sondern an dieser Art des Ergotismus gelitten haben[6]). Dagegen ist wohl der unten abgedruckte Speisezettel für Geheilte, der vor schweren Speisen und Getränken und sogar vor Zorn, Feuer und Wasser warnt,

---

(800–1800). Dieser Aufsatz im Janus: Archives internationales pour l'histoire de la médicine et pour la géographie médicale, tome II Amsterdam c. 1897, p. 49 (erwähnt von J. Pagel, Einführung in die Geschichte der Medizin, Berlin 1898, S. 921) ist mir leider unzugänglich.

[1]) Liber Miraculorum Kap. XXXI, LII, LVIII—LXIII.

[2]) Neuburger und Pagel II. 917. – Seit 1884 weiß man, daß im Mutterkorn „zwei verschiedene aktive Prinzipien, ein krampferregendes Alkaloid, Cornutin, und ein Gefäßkontraktion und Brand erregender Stoff, . . . Sphacelinsäure genannt, enthalten sind, die wahrscheinlich unter verschiedenen Bedingungen mehr oder weniger reichlich sich entwickeln, sodaß bald die krampferregende, bald die sphacelierende prävaliert" (l. c. 925).

[3]) Liber Miraculorum Kap. XXII—XXIV, XXVI, LIII, LXV, LXVI, LXX, LXXIV, LXXV.

[4]) So Cornelius Van Gestel, Historia sacra et profana archiepiscopatus Mechliniensis, Hagae Comitum 1725, II. 199f. (zitiert AA. SS., l. c., 769C). — In einem Verzeichnis von vierzig Heiligen, die gegen die Epilepsie helfen, wird der hl. Cornelius aufgeführt von D. H. Kerler, Die Patronate der Heiligen. Ein alphabetisches Nachschlagebuch für Kirchen-, Kultur-, und Kunsthistoriker, sowie für den praktischen Gebrauch der Geistlichen, Ulm 1905, S. 83.

[5]) Neuburger und Pagel II. 733.

[6]) LV, LXVII, LXX, LXXIII. — Über das Antoniusfeuer schreibt Fletcher a. a. O.: „One of these hospitals at Lyons was known as Domus contractoria, a significant reference to the contractions of the tendons, which was one of the most painful symptoms of the disease" (p. 27).

als eine Anweisung des 15. Jahrhunderts für die Behandlung von Epileptikern zu verstehen[1]).

Wie bei vielen anderen Wunderberichten, liest man auch im Liber Miraculorum, daß Heilungen in der Ferne[2]) oder auf dem Wege nach dem Wallfahrtsorte[3]) geschehen sind. Die meisten Leidenden werden die Kirche selbst betreten haben, wo wenigstens einige durch die aqua reliquiarum[4]) oder durch Bestreichung mit den Reliquien[5]) behandelt worden sind. Zuweilen haben Schwerkranke tagelang in der Kirche gelegen, was übrigens weder angenehm noch hygienisch war[6]). Es ist dies die vorchristliche Sitte der incubatio am heiligen Orte[7]).

Kulturhistorisches Interesse haben auch die wirtschaftlichen Wirkungen der Wunderheilungen. Die Anweisungen des 15. Jahrhunderts fordern von denen, die an der Krankheit des hl. Cornelius leiden, Gaben von Gold und Silber, sowie ihr Körpergewicht an Getreide. Außerdem sind sie verpflichtet, jedes Jahr die Reliquien zu besuchen, oder wenigstens ein gebührendes Geschenk zu entrichten[8]). Ähnlich waren die Gewohnheiten Ninoves im 12. Jahrhundert. Man hat sich dem Heiligen mit Gaben genähert[9]). Einer opfert sein Gewicht an Getreide; ein anderer verspricht subtalarem plenum frumento; ein Junge muß Ähren lesen, bis er sein Gewicht an Getreide geliefert hat[10]). Bei vielen Geheilten, welche den jährlichen Zins nicht zahlen, kehrt die Krankheit wieder[11]). Eltern, die leidende Kinder haben, widmen diese dem Heiligen[12]) „pro spe sanitatis“[13]). In der Furcht vor einer Epidemie der ignis

[1]) Liber Miraculorum, „De Boete“ (nach Kap. XV).

[2]) Kap. XXIII f., LXV—LXVIII, LXXV.

[3]) LXI.

[4]) XXV, LXIV. Die Reliquien wurden in Wasser eingetaucht, welches dann von den Patienten entweder getrunken oder äußerlich angewandt wurde.

[5]) LV. — Ein späteres cornu reliquiarum ist AA. SS., l. c., 773 abgebildet.

[6]) XXXI, LIII, LV, LXXI, LXXII, LXXIV, vgl. LXII.

[7]) L. Deubner, De incubatione capita quattuor, Leipzig 1900; Mary Hamilton, Incubation or the cure of disease in pagan temples and Christian churches, London 1906.

[8]) Liber Miraculorum, Anhang zu Kap. XV: „offerande nae haeren staet ende devotie“.

[9]) LXXII, LXVI, LXXVI.

[10]) LIII, XXVIII, LXXIII.

[11]) LII—LIV.

[12]) LXV—LXVIII, LXX, LXXIII; vgl. XXVI.

[13]) LXXIV. — Selbst geheilte Kühe waren lebenslänglich zum jährlichen Zins de earum corporibus verpflichtet (XXX).

judicialis hat sich sogar die ganze Bevölkerung Ninoves auf Rat ihres Priesters dem Schutzheiligen als Zinsleute gegeben[1]). Dieses war natürlich für die Abtei sehr wichtig. Hier spielt selbst die Wunderkraft in das Gebiet einer Machtpolitik hinüber.

Anhang.

Die Chronik Balduins im Lichte des Liber Miraculorum.

§ 33. In seiner Aufzählung der Gründe, welche für die Abfassung der Chronik Balduins um das Jahr 1254 sprechen, hat Holder-Egger mit Recht geltend gemacht, daß der Verfasser wenig oder gar nichts mehr über das Schicksal seines eigenen Klosters, sowie der Diözesansuccession Cambrais in den Jahren 1255–1294 zu berichten weiß[2]). Man ist seit der Wiederauffindung des Liber Miraculorum in der Lage zu konstatieren, daß Balduin fast nichts über das Schicksal Ninoves sowie seiner Herrscher weiß, das er nicht dieser einzigen Quelle entnommen hat. Außer dieser, die er ausdrücklich als „Ninivensium hystoria" zitiert[3]), hat er zwar einige wenige Urkunden benutzt, wie schon Holder-Egger gezeigt hat[4]). Dazu weiß er drei Daten aus der Baugeschichte anzugeben, die aus einer historiographischen Quelle gar nicht zu stammen brauchen[5]). Über die Herren von Grimberghen und Ninove weiß er aus dem 12. Jahrhundert nichts Originales zu sagen: unter den Jahren 1202, 1211, 1214 und 1225 trägt er Wertvolles, obgleich sehr Knappes bei. Wenn er aber als puerulus die Sonnenfinsternis v. J. 1191 gesehen hat[6]), so lagen diese Tatsachen gerade in seiner Erfahrungssphäre. Diese Auffassung wird dadurch bekräftigt, daß wir jetzt konstatieren können, daß er den Satz über den Paralysierten nicht dem Liber Miraculorum entnommen hat: „*Ipsum et nos apud Woutbrechtegem vidimus, spectabile monstrum reservatum vicinie.*"[7]) Wenn

---

[1]) LVIII. — Cf. AA. SS., l. c., 775 D.

[2]) MG. SS. XXV. 516, 21 ff.

[3]) 535, 10.

[4]) 531, 1–7; 532, 20–27.

[5]) 1157 Grundsteinlegung der Abteikirche (534, 13); 1166 Besitzergreifung der neuen Gebäude (535, 4 f.); non. Iulii 1174 Einweihung der Abteikirche durch Eskillus, Erzbischof von Lund (535, 29 f.).

[6]) Vgl. 515, 23–25; 537, 3–5.

[7]) 535, 27–28; vgl. Liber Miraculorum Kap. XI.

das Gottesurteil auch in den sechziger Jahren des 12. Jahrhunderts geschehen sein soll, so hätte Balduin den Unglücklichen doch mit großen Kindesaugen anstaunen können. Hieraus ist nun zu schließen, daß die von Holder-Egger mit berechtigter Zurückhaltung[1]) vorgeschlagene Hypothese, die Chronik Balduins sei ums Jahr 1254 verfaßt, unbedingt festzuhalten ist.

Wenn man dies zugibt, so ist die älteste, jetzt zu Averbode befindliche Handschrift[2]) dieser Chronik von einem Continuator geschrieben. Es fragt sich dann: Ist etwas von der Hand Balduins auf unsere Tage erhalten? Von etwaigen, aber nur durch den Vergleich mit einer sonst bekannten Schrift Balduins zu identifizierenden Urkunden abgesehen, kommen vor allem die späteren Fortsetzungen des Liber Miraculorum in Betracht, und zwar diejenigen, welche wir oben mit Hand V und VI bezeichnet haben[3]). Da nun VI zweifellos im Kloster Ninove ums Jahr 1252 annalistische Notizen geliefert hat, so liegt es recht nahe, den Schreiber mit Balduin, der ums Jahr 1254 seine Chronik daselbst verfaßte, für identisch zu halten. Doch ist das starke chronologische Interesse von V recht beachtenswert. Er hat nämlich manche Jahreszahlen zwischen die Zeilen des alten Necrologiums eingetragen. Fast alle frühesten Daten darin stammen von ihm und beziehen sich meistens auf das zweite Viertel des 13. Jahrhunderts, also aus den Jahrzehnten, in denen Balduin seine Materialien gesammelt haben wird[4]). Bei diesem Tatbestand muß man sich hüten, entweder V oder VI ganz rückhaltslos für die Schrift Balduins zu erklären; die Wahrscheinlichkeit spricht eher zugunsten von VI.

---

[1]) 516, 31–33.

[2]) Vgl. oben S. 15.

[3]) Vgl. oben S. 23, und Liber Miraculorum Kap. XLVI (Hand V), XLVII—XLIX (Hand VI).

[4]) 1225: Gerardus IV. von Grimberghen (vii id. Nov.); 1227: Andreas, Leutpriester zu Ninove (iiii id. Sept.); 1230: Osto de Trazegnies (v kal. Dec.); 1233: Fernandus, Graf von Flandern und Hennegau (vi kal. Aug.); 1248: Guiardus, Bischof von Cambrai (xvi kal. Oct.). Hiermit zu vergleichen sind die Randnotizen zu dem 1246 verstorbenen Abt Radulfus von Ninove (xiv kal. Maii), sowie zu dem begabten Damianus (vgl. oben S. 24).

LIBER MIRACULORUM S. CORNELII NINIVENSIS

Sigla.

A. Notae a canonico quodam Ninivensi, ex quibus Suyskenus in Actis Sanctorum Septembris tomo quarto anno 1753 praecipuas partes edidit.

B. Bollandistarum codicillus alter, de quo etiam in Analectis Bollandianis tom. XX, 1901, p. 183 sqq.

D. Francisci de Bar excerpta, vide supra p. 11.

N. Codex olim Ninivensis nunc Neoeboracensis, supra p. 19 descriptus, archetypus, quem integrum nunc primum prelo damus. Textum secundum N, apographorum parallelis notatis passimque exempli gratia collatis praebemus.

Libri frequentius allati.

AA. SS.:	vide	supra	p. 13.
Balduini Chronicon:	„	„	p. 15 n. 3.
De Smet.	„	„	p. 6 n. 1.
Hugo:	„	„	p. 17 n. 1.
Gislebertus de Mons:	„	„	p. 1 n. 1.
Jourdain et Van Stalle:	„	„	p. 1 n. 1.
MG. SS.:	„	„	p. 2 n. 1.
Sanderus:	„	„	p. 1 n. 5.

Incipit prologus sequentis operis.

Quia per multos annos in ecclesia Ninivensi sancto Cornelio ministravi[1]), multa signa et prodigia per merita eius[a]) ibidem fieri sepius annotavi, que ipsius fretus adiutorio ad utilitatem eum diligentium utcumque scribere temptabo, ad hoc etiam precibus et obedientia provocatus. Diversarum quippe infirmitatum tam largas ibi curationes[b]) fieri conspexi, ut etiam contra id quod scriptum est, Secundum fidem tuam[c]) fiat tibi, multi sanarentur, quod fide non promerebantur. Porro magnam potentiam prefati sancti, homines iuvandi in me et in aliis sepe expertus sum, et quod ubique terrarum ob necessitatem aut infirmitatem cum fide invocatus, statim assit adiutor paratus[d]). Si qui autem secularium[e]), ut sunt principes per potentiam, raptores per sevitiam, minores per occultas insidias, aliqua ad se pertinentia invaserint vel servis suis iniuriam fecerint, aut potentiam eorum omnino minuit, aut cito perire facit, inultum autem remanere non patitur. Ministros vero suos in omni procella persecutionis ita gubernat et ad tranquillitatem ita perducit, ut persecutoribus semper superiores sint et[f]) post tribulationem plures et ditiores appareant. Sed hec est[g]) probatio reverende potestatis ligandi atque solvendi a Domino[h]) ei collate, quia, dum ministerio beati Petri rite fungeretur, claves regni celorum hereditario iure ei cesserunt. Et sicut in

Cf. Matth. 9,29.

Cf. Matth. 16,19.

Prologus: *In B et D; solum initium in A. — Exempli causa sequitur collatio Prologi, diversitatibus sane orthographicis omissis, ut ab apographis B et D praebetur. —*

a) eiusdem *B.* b) ibi *add. B.* c) tuam *om. BD.* d) paratque *D.* e) seculares *D.* f) etiam *D.* g) est *eadem manu superscr. N.* h) Deo *D.*

---

[1]) Zum Verfaſſer vgl. oben S. 27—29.

officio, ita et in vita et in morte ubique apostolis assimilatus est. Verbo et exemplo clarus plurimos convertit; fidem christianam potenter defendit; propter insuperabilem etiam constantiam suam a Decio Cesare exilio religatur[a]), nec vincitur; a quo reductus et sacrificare contempnens decollari precipitur.
Prologi fol. 2. Mori | enim, non vinci potuit, quia super firmissimam petram
Cf. Matth. 16,18. cum Petro fundatus fuit, cui porte inferi, persecutiones scilicet, non prevaluerunt, regis iniqui. Nunc cum Deo regnat; et qualis sit meriti, ubicumque eius habetur memoria, signorum claret frequentia. Et quia noverant institutores veterum sanctionum[b]) quante dignitatis apud Deum[c]) sanctus iste sepe nominandus extiterit, eius nomen, quod non nisi precipuis sanctis attributum est, cum catalogo apostolorum ac martyrum in canone[1]) cotidie recitari statuerunt. Tali patrono gubernari gaudemus, cuius beneficia pre oculis habemus, manibus tractamus, utilitate cotidie sentimus. Huius quippe servitio gratanter instamus[d]), qui novit infirmitates curare, a cunctis necessitatibus liberare, cuius etiam interventione ad celestem gloriam credimus[e]) pervenire. Ad huius gloriam dilatandam solliciti sumus, quia[f]) gloria domini gaudium est diligentis servi[f]). Verum dum operum illius magnitudinem, meeque scientie parvitatem considero, ad enarranda eius magnalia nullatenus me sufficere cognosco. Sed apud Dei misericordiam excusabilis appareo, si in eius ministerio offeram quod valeo. Meam quippe voluntatem pensare debebit pro magna facultate, dum hoc ipsum[g]) parum, quod habeo, serviat honori sancti Cornelii. Qui, quamvis non esset omnibus, fratribus tamen Ninivensibus precipue venerandus, amandus et laudandus est, quorum ecclesiam assiduis miraculis decoravit, ipsos etiam a periculis multis liberavit, illatamque eis iniuriam sepissime vindicavit, et consolatus est eos per misericordiam Dei[h]) necessaria vite tribuendo, sed multo magis pro ipsis in celis interveniendo.

---

a) relegatur *B*. b) functionum *B*. c) Dominum *B*.
d) insistamus *D*. e) credemus *B*. f) quia . . . servi *om. D*.
g) *pro* hoc ipsum *habet D* idipsum. h) eis ne *add. D*.

---

1) *Scil.* misse.

[I.][a] De domino Egidio, qui curiam nostram Reinirsart sepius depredando magnam molestiam ecclesie intulit. fol. 1.

Ve terre et mari, quia ad vos descendit diabolus, habens iram magnam, homines ad beatitudinem, de qua ipse eiectus est, velle ascendere. Cuius ire immanitatem multociens experta est Ninivensis ecclesia in novella sua plantatione, dum per suos ministros toto conamine contra eam debacharet. Sed per auxilium Dei, qui ei terminum posuit dicens, *Hucusque venies et hic confringes tumentes fluctus tuos,* non potuit eam movere, fundata enim erat super petram. Insuper etiam providit eidem ecclesie fidelissimos et potentissimos tutores: venerabilem genitricem suam sanctam, scilicet Mariam, sanctumque Cornelium et Cyprianum[1]); qui eam ubique defendere et retributionem superbis valide possent reddere. Verumptamen noluit Deus electos suos omnino persecutione carere, qui eos potuit quando voluit ab omni malo liberare. Dominus quidem Egidius[2]) de Trasenis[b]), satis potens in terra illa et usque ad Nivellam, potens scilicet ut faceret mala, primus et maximus Ninivensis ecclesie persecutor in curia nostra Reinirsart extitit. Hic autem omnibus se crudelissimum tyrannum, et maxime religiosis viris, exhibebat. Heu quotiens curiam nostram Reinirsart depredavit, fratres nostros contumelia affectos cedi fecit, nec umquam precibus placari potuit. Tandem quodam tempore munere illectus in templo sanctae Gertrudis apud Nivellam[3]), iuraverat nobis in altare et in omne quod super illud est, numquam se malefacturum ad ecclesiam Ninivensem pertinentibus. | Sed cito iusiurandum parvipendens ad curiam Reinirsart fol. 1 v. cum satellitibus venit, et predam ab ea multam nimis abegit: oves scilicet quingentas, capras ducentas, boves triginta duos[c]), et palefridos decem et sex, nec reliquit ungulam quam minare potuit, insuper etiam fratribus nostris verberibus affectis et

Apoc. 12,12. Job. 38,11. Cf Matth 7,25. Cf. Psalm. 93,2 Cf. Matth. 23,20.

Cap. I. „*In B; pauca in A, f.* 7v". a) *Capitibus I—XVI praefixa est manus saeculi XVII numeris arabicis.*

b) *manu fere coaeva c.:* Trasignien.; *alia fortasse saec. XVII manus in margine add.:* Trazignius.

c) *manus prima ex* duas *correxit.*

[1]) Vgl. oben S. 47 Anm. 4. [2]) Vgl. oben § 23. [3]) Vgl. oben S. 35.

omnibus que ei placuerunt sublatis abiit. Quid multa? Ecclesia tristis, utpote privata tanto bonorum suorum solatio, et omnino humano desperata auxilio, persequitur hostem excommunicationis gladio. Fiunt iussu episcoporum Cameracensis et Leodicensis[1]) cum sententia excommunicationis ad omnes ecclesias meste querimonie pro tanti sacrilegii facinore, et in malefactoris presentia interdicuntur ubique celebrari divina. Sed superna sapientia que et demonum utitur ministerio per huius maliciam voluit servorum suorum probari patientiam. Malefactor autem necdum prospiciens diem extreme ultionis, alia se et forsitan graviora dampna nobis illaturum comminatus est. Nam in foro Nivillensi multis audientibus, etiam quodam fratre nostro iuravit per sanctam Gertrudem se adhuc de lacte nostro gustaturum, significans hoc dicto curiam nostram se adhuc depredaturum. Cui frater noster respondens, Domine, inquit, Deus vigilabit pro nobis. Post paucos vero dies venerunt hostes eius Trasenis, forsitan a Deo missi ut sacrilegum interficerent. Qui oppidum depopulantes, etiam munitionem castri capere conabantur. Ille vero adversarius noster desuper armatus intra septa pugnando discurrit, cum subito quidam ignobilis aggeri adherens hastam sursum directam in cerebrum
fol. 2. sceleratissimi viri fixit. Protinus | hostes peracto negocio ad quod direxerat eos Deus abierunt et, quasi nichil aliud quam mortem nequissimi viri quesissent, castrum inexpugnabile reliquerunt. Verum apostata ille Egidius post vulnus nullum verbum protulit, nec domui sue disposuit. quinetiam sine viatico dominici sacramenti, quia malus, male obiit. Certe iuxta verbum fratris nostri manifeste pro servis suis Deus vigilavit, qui perempto hoste, a devastatione quam ante quatuordecim dies iuraverat se nobis illaturum nos liberavit, et illum, ne plus puniretur, plus peccare prohibuit. Nec pretereundum puto, quid ille miser pridie quam moreretur dixisse ferebatur, per quod que fratribus Ninivensibus cogitaverat mala cognosci potuerunt. Frater quidam de Florefia, Lambertus[2]) nomine, vir quidem religiosus, cum pro quodam negocio suo venisset ad eum, cepit sermocinando attemptare, si quo modo posset eum ad meliora convertere. Sed ille incorrigibilis, ut-

---

[1]) Vgl. oben S. 35 Anm. 4. [2]) Vgl. unten Kap. LVII.

pote quem Deus despexit, et in quo sermo divinus nil capere potuit, se increpanti respondit, Frater Lamberte, frustra laboratis, ex hac die deinceps nulli conversorum bona, sed semper mala me facere promitto. Hec dixit, et quid ei futurum esset in crastinum ignoravit. Nam ne vineam Domini diutius demoliretur, illa seva bestia interfecta et igni inextinguibili tradita est, mercedem male actionis pariter et prave cogitationis recipiens. Cf. Marc. 9,42.

[II.] De domino Sigero de Ruz, qui curie nostre Reinirsart offensus fuerat.

Dominus quidam de Ruz, Sigerus nomine[1]), in tantum curie nostre Reinirsart invidebat, ut nullo die se posse gaudere diceret, quo eandem curiam superstare, vel in aliquo proficere videret. Unde magistro eiusdem curie | durius locutus est, sicut qui nichil nobis pacificum loqui potuit. Frater inquit Iohannes, Quare causa vestri villam meam perditurus sum? Vere dico vobis, quocumque modo meorum aliquid amisero, procul dubio curie vestre imputabo, et in vos ulcisci delibero. Hec licet diceret causa odii, vel inveniende adversum nos occasionis; erat tamen sine timore alicuius hostilitatis. Sed Deus qui ventum movit et mare conturbat, quosdam milites quos suspectos non habuit contra eum incitavit, qui villam eius irruentes vastaverunt, et quibusdam de populo eius peremptis cum preda multa ad sua redierunt. Et sicut quod Cayphas timuerat, ne forte venirent Romani et tollerent locum eorum et gentem, evenit; sic etiam isti contigit, quia servos Dei gratis odio habere non timuit. fol. 2 v. Cf. Joan. 11,48.

[III.] De servo eiusdem Sigeri, qui tempore messis far nostrum nocte furatus fuerat.

Homo quidam iniquus servus eiusdem domini Sigeri, de quo supra dictum est, sicut fur nocte veniens in agro nostro Reinirsart tempore messis multos manipulos de acervo optimi farris nostri furtim abstulit, et ad propriam mansionem transtulit. Mane autem facto, cum in campum fratres convenissent, magnam partem farris sui furatam reppererunt, et e vestigio sequentes usque ad domum in qua iam triturabatur pervenerunt. Quod

Cap. II—VII. *desunt A B D.*

[1]) Vgl. oben S. 36f.

dum a fratribus nostris cognosceret, dominus eius Sigerus, noster quidem adversarius, iussit illum reddere quod furatus fuerat triticum, sed malefactori pro tanto sacrilegio nullam intulit penam. Infra novem autem dies huius facti festivitas assumptionis sancte Marie[1]) a conventu fidelium celebrabatur
fol. 3. in confinio illo, in villa que Perona[2]) vocatur. |

Descendit etiam fur iste non sicut alii, sed priori facto simile quid ibi acturus, et penam facto condignam Deo illi retribuente recepturus. Nam dum obviam haberet mulierem pellicium portantem quod ibi iam emerat, violenter ei abstulit, et cum evadere bene potuisset, nusquam voluit declinare a turba. Muliere autem insequente et eum prodente, capitur et suspenditur, factis digna recipiens, rapinam pariter et sacrilegium nuper commissum luens.

[IV.] De quodam iniquo homine, qui servum nostrum capiens vinxit et suspendere voluit.

Vir quidam durus de Rosenis[3]), Albricus nomine, invidens omnibus ad curiam nostram Reinirsart pertinentibus, venit quadam die in furore cum lancea ante portam eiusdem curie, et apprehendens unum ex mercennariis nostris, vinciensque eius post tergum manus, secum ad suspendia duxit. Unde fratres nostri nimium conturbati anxii post eum cucurrerunt, et cum magno labore et maxime iussu domine eiusdem ville insontem de manu peccatoris liberaverunt. Sed pius Dominus
Galat. 5,10. qui dixerat, *Qui vos conturbat portabit judicum quicumque est ille*, in proximo iudicium de eo fecit. Nam dum quidam hostes armata manu venirent in villam, in qua ille morabatur, ut inimicos suos lederent, ille noster adversarius redeuntes, quamvis nichil mali contra eum egissent, solita feritate solus plurimos cum lancea sua longius persecutus, lancea ab eis confoditur, et in peccatis suis moriens, curie nostre invidere ultra cessavit.

---

[1]) 15. August. [2]) *Pérrones-lez-Binche, (Hainaut).* Die nächste Prämonstratenserabtei war *Bona Spes (Bonne Espérance).*

[3]) Vgl. oben S. 38.

[V.] De quodam viro diabolico, qui fratrem nostrum vulnerare non timuit.

Heu quid dicam de his qui non solum res ecclesie invadere, | verum etiam in ipsos fratres nostros manum mittere non fol. 3 v.
timuerunt; et nisi persepe Dominus eos adiuvisset, morti eos aliquotiens tradidissent. Sed tale odium ab infidelibus sustinere est verum indicium eos ad discipulatum Salvatoris pertinere dicentis, Ego vos elegi de mundo, et quia de mundo non estis Cf. Joan. 15,19.
propterea odit vos mundus. Quidam vir furiis diaboli incitatus, quendam fratrem nostrum ovium nostrarum curam agentem lancea appetiit, et, proh nefas! perforato ventre eius mox viscera proruerunt, et semivivo eo relicto latro aufugit, sed a facie Domini nusquam potuit. Frater vero miserente Deo con- Cf. Psalm.138,7.
valuit, quo etiam vindicante carnifex ille morte qua dignus erat interiit. Spiritus enim malus invasit eum. Qui mox furere et Cf. 1 Reg. 18,10.
aliena cepit loqui, et tandem vinculis constrictus, quia homines clamorem eius horrificum tolerare non valebant, seorsum ab eis Cf. Luc. 8,29.
in horreo deserto solus recludebatur. Qui diu miserabiliterque vexatus cum tormento plurimo expiravit, et posuerunt omnes qui audierunt in corde suo dicentes, merito hec passus est, quia vulnerando fratrem graviter in Deum peccaverat, et timore concussi alii continuerunt manus suas, ne tale quid perpetrarent.

[VI.] De alio homine, qui eundem fratrem graviter verberavit.

Sed alio tempore vir quidam nichilominus diabolicus, nullam habens discretionem inter iustum et impium, eundem fratrem de quo supra diximus graviter verberavit, prioribus delictis suis hoc permaximum peccatum superaddens. Sed Dominus qui dixit, Qui vos tangit, tangit pupillam | oculi mei, iniuriam fratri factam fol. 4.
Cf. Zach. 2,8.
citius vindicavit. Nam ille iniquus[a]) gladio in cerebrum percussus vitam finivit, cum sanguine deductus ad infernum.

---

a) *in margine add. ead. manu:* ille iniquus.

[VII.] De quodam rustico, qui dimissa via publica per sata nostra cum vehiculo suo transivit.

Quidam canonicus ecclesie sancti Cornelii, presbyter quidem Balduinus[1]) nomine, apud curiam nostram Reinirsart mansit. Qui videns quendam rusticum per sata nostra vehiculum oneratum minantem, rogavit eum ut communem viam teneret, nec fruges ecclesie lederet. Alia autem die rusticus more suo per sata nostra iterum transiens venit, quem prefatus presbyter aliquanto durius corripiens ait, Rogaveram te alias ire, et ecce dampno nostro sata nostra iterum conculcas? Male facis, et hanc transgressionem te habere minime permittimus. E contra ille verbis durioribus respondit, et ut iret quocumque vellet contra voluntatem suam comminatus est. Tunc presbyter hanc iniuriam sancto Cornelio, utpote quem multum dilexerat, commendans, vindicem interpellavit. Mox homine quantum iactus est lapidis progresso, animal quod vehiculum trahebat cecidit et expiravit. Ille autem miser palefrido suo sic amisso ad tantam paupertatem devenit, ut ulterius vehiculum non haberet quo sata nostra conculcaret.

Qui putat ecclesie res defensore[a]) carere,
hinc notet angelicos tutores semper habere.

[VIII.] De quodam homine, qui deridendo sanctos dormire affirmabat.

Accidit etiam apud Reinirsart res quedam pro pudore quidem tacenda, sed causa miraculi magis predicanda. Verum quos pudet tantum dedecus audire, pensare debebunt quanto
fol. 4 v. magis pecca | tum debeant abhorrere. Erat autem in Senefia[2]) vir quidam civibus suis potentior, Bernardus[3]) nomine, qui se fratribus nostris satis familiarem exhibuit, magis simulatione quam vera dilectione. Nam cives eius[b]) multis querelis fratres nostros impetere solebant ipsius, ut credebatur, instinctu; quatinus ipse causidicus et mediator existens, munus avaricie

Kap. VIII. *In apographis B et D, quorum collatio exempli gratia datur.* a) defessore *N.* b) eius cives *D.*

[1]) Im folgenden Kapitel wird dieſer *magister curie* genannt. Im Jahre 1182 hat ein Lodovicus anſcheinend dieſes Amt bekleidet, vgl. oben S. 28. Anm. 4.

[2]) *Seneffe (Hainaut).* [3]) Zeuge 1142 (Elshoudt 1142, 18).

ab utrisque partibus posset acquirere[a]). Quadam die idem noster simulatus amicus causa minutionis ex more suo ad curiam venit, et a fratribus officiose receptus est. Eo quippe tempore quedam adversum[b]) nos querela movebatur, eiusdem etiam, ut putabant fratres, consilio. Cui magister curie frater Balduinus[1]), vir bene religiosus, dixit, Quando finem habebunt querele vestre adversum nos? Dico vobis: tam diversas querimonias sustinere non valemus, sed causam nostram deinceps sancto Cornelio committimus, eumque loco nostro substituimus. Credimus certe quod iniusticie vestre ultor existet, quia multotiens[c]) eum talia vindicasse probavimus. Quod ille audiens subrisit, dicens sanctos modo dormire, et talia negocia non curare. Cui frater ut vere sciens cui crediderit respondit, Quos Cf. II. Tim. 1,12.
modo dormire ridetis, adhuc forsitan[d]) vigilare experiemini. Quid plura? Post minutionem dum ille prandere incepisset, adest ultio repentina, modesta quidem, licet inhonesta. Nam quidam invisibilis ultor blasphemum corripuit potius quam extinxit. Nec mora amens effectus, quasi caducus ante mensam corruit et se ipsum fece proprii stercoris inquinavit, et surgens cum pudore, brachas suas, fratribus nostris, ex quibus duo erant sacerdotes, cernentibus, ab inquinatione | ipse abluit. Nec fol. 5.
hoc suffecit iusti iudicis discretioni, quin etiam eum impeditiorem sermone fecit, sicut ipse post ea cuidam fratri nostro sacerdoti conquestus est. Cuius[e]) autem officii fuerit scribere nolui, ne pro hac re alii eiusdem officii[f]) verecundentur. O laudanda semper gratia Redemptoris nostri, qui filiali correptione blasphemum corripiens, etiam linguam eius quasi membrum quod Cf. Marc. 9,44.
eum scandalizaverat castigavit, et quodammodo abscidendo ab eo proiecit; quia melius erat ei unum membrorum eius perire, quam totum corpus eius in gehennam mitteretur. Qui[e]) deinceps verecundior erga fratres nostros effectus, non audebat amplius sanctum Cornelium verbis irritare, quem tam evidenter didicerat pro defensione servorum suorum vigilare. Vir autem ille vitam suam commutans in monasterio Bone Spei[1]) conversus, ibidem in pace quievit.

a) exigere vel acquirere *D.* b) adversus *D.* c) multoties *B.*
d) fortisan *B.* e) cuius . . . . Qui *omittunt B et D.*
f) *eadem manus in margine supplet:* eiusdem officii.

1) Vgl. Kap. VII. 2) Vgl. oben S. 60 Anm. 2.

[IX.] De quodam parrochiano, qui oblationem suam retinuit, et exactus dare noluit.

Quidam parrochianus Ninivensis ecclesie oblationem debitam, nescio qua causa, retinuit, quam postea presbyter suus dominus[1]) Oiotus[a]) sicut iustum erat, publice poscebat. Sed ille homo durus, tali exactione inflammatus, omnino dare recusavit, et presbiterum coram omni ecclesia impudenter blasphemavit. Tunc presbiter nimium tristis pre magnitudine contumelie effectus est, et obortis[b]) lacrimis ad sanctum Cornelium quasi carne presente querula voce sic inquit, O sancte Corneli, nisi vindicaveris me hodie de isto homine, numquam tibi leto corde ministrabo. Celeris vindicta potentem vindicem adesse monstravit. Nam presbyter mestus ministraturus ad altare, et
fol. 5v. infra missam ille miser spiritu nequissimo repletus | insanire cepit, ut coram omnibus ibidem vinculis stringeretur, et post paucos dies cum tormento magno vitam finivit. Deinde presbyter tristior effectus quod mortem inimici impetraverat, tollens crucem suam Iherosolimam[2]) petiit, et digna penitentia ab eo
Cf. Luc. 23,34. indulgentiam promeruit, qui se crucifigentibus veniam postulavit.

Kap. IX. *In apographis B et D.*
a) motus *B.* b) abortis *N.*

---

[1]) Oiotus bekleidete eine der drei Präbenden zu Ninove, als 1137 die Kollegialkirche in eine Prämonſtratenſerabtei verwandelt wurde (vgl. unten Kap. XXXIII, L). „Oiotus decanus de Ninive“ tritt 1150 und 1156 als Zeuge auf (Elshoudt, ad annos 1150 et 1156, no. 6). Daher iſt die Randbemerkung des Abtes de Moor „putatur mortuus 1155“ unrichtig (Necrologium B, xi kal. Febr.). Durch die Tatſache aber, daß de Smet (Codex Diplomaticus abbatiae Ninoviensis, No. XLVI) eine vom Dekan Oiotus bezeugte Urkunde nach Urkunden des Jahres 1182 abgedruckt hat, darf man nicht irregeleitet werden; denn das Genter Original trägt den Vermerk von der Hand de Moors oder vielleicht Elshoudts: „Anno 1145: fuit initium pactum inter Abbatem Ninhouiensem et Cunegundem de Ascha, eiusque filium Gervasium de terra-Abbonis, una cum filia eius Lutgarde.“

[2]) Seit 1136 beſaßen die Prämonſtratenſer in Paläſtina die Abtei St. Habacuc, ſeit 1141 St. Samuel bei Jeruſalem (vgl. den anonymen Aufſatz *De beato Henrico II. Zdik Septimo Episcopo Moraviensi seu Olomucensi*, Sonderauszug aus den *Analectes de l'Ordre de Prémontré, tom. IV—VI*, 1908—1910, S. 38).

[X.] De duobus militibus ecclesie manifeste adversantibus.

Longum esset de adversariis ecclesie enarrare, qui ei dampna inferre quesita occasione optaverunt, sed voluntate Dei sine effectu subita morte perierunt, et merito. Nam sicut camelus olera prospiciens non videt sepem interpositam, sic isti cupientes invadere ecclesie possessiones ex improviso inciderunt in sanctos earumdem defensores. Horum unus, cuius nomen reticemus, ad priorem[1]) nostrum comminando dixisse fertur, Quandiu vixero, ecclesiam impugnare non cessabo. Sed pars ecclesie prevaluit; ipse vero victus cito occubuit. Quedam mulier de vico Nederwic[2]), Ninivensis ecclesie parrochiana, terram suam sancto Cornelio in elemosinam contulit; sed quidam domnus eius Theodericus[3]) nomine hanc omnino abstrahere voluit. Quadam die sermo de eadem terra in ecclesia movebatur, et ecce Theodericus erecta manu contra sanctuarium posuit in celum os Cf. Psalm. 72,9. suum dicens, Per omnes sanctos qui hic venerantur conjuro, quia Cornelius de fructu illius terre numquam gustabit. Tunc dominus Balduinus[4]) sacerdos, sancto Cornelio nimium fidelis, ad eum dixit, Sanctus Cornelius terram hanc possidebit, et tu cito peribis. Quod ita contigit. Nam antequam de terra illa aliquis fructum caperet, | obiit et Cornelium heredem dimisit. fol. 6.

[XI.] De quodam qui far nostrum gladio suo abscidit, et infra triduum paralisi percussus est.

Quodam tempore venerunt duo ociosi homines apud curiam Roslar[5]) causa prandendi; qui sicut ceteri advenientes non tamen secundum suum desiderium refecti sunt. Qui post

---

Cap. X. *In B et D miraculum secundum tantum,* Quedam mulier . . . heredem dimisit (*Analectis Bollandianis,* l. c., 189, 4—14).

Cap. XI.—XV. *desunt in B D.*

Cap. XI. *Cf. Balduini Chronicon, MG. SS. XXV, 535, 17—27, qui hoc iudicium „non multo post" annum 1166 ponit.*

---

[1]) Gemeint iſt zweifellos der langjährige Prior und ſpätere Abt Arnulfus, vgl. Kap. XXXVIII.

[2]) Die Abtei beſaß die *curtis* Nederwic bei Ninove ſeit 1140 (Elshoudt 1140 A).

[3]) Vgl. oben S. 39.

[4]) Balduinus Wala, vgl. Kap. XXXIII.

[5]) Vgl. unten S. 90, Anm. 8.

prandium sine gratiarum actione discesserunt, indignantes se delicatioribus cibis non esse pastos. Et transeuntes per segetes nostras, erat enim prope messis, unus eorum, qui primus videbatur, evaginato gladio partem farris nostri abscidit et secum domi portari fecit. Mater vero peccatum filii deprehendens sacrilegium hoc intra domum suam remanere non patiens efferri precepit. Ille autem, qui princeps huius sceleris esse non timuit, iudicium ultionis divine non effugit. Nam infra triduum huius facti paralisi percussus lectum incidit, nec ulterius loqui vel ubicumque moveri absque aliorum auxilio prevaluit. Qui sibi suisque melius mortuus esset, nisi penitentie et aliorum exemplo reservatus fuisset. Hoc[a]) utrum ad vindictam ecclesie provenerit, non audeo affirmare, qui ubique proposui veritatem tenere; sed hoc multis etiam propinquioribus suis credibile videbatur[a]), quoniam res ecclesie ledere presumpserat, de cuius elemosina ventrem iam saturatum habuerat, et maxime quod tam subita vindicta eum prostraverat. Deinde parentes eius causa recuperande sanitatis eum ad ecclesiam sancti Cornelii Ninive advexerunt, in qua iam plurimi eo tempore sanati fuerant; sed ipse sanari non meruit; quia melius erat ei per infirmitatem a malo cessare, quam sanari et iterum maius malum perpetrare[b]).

fol. 6 v. **[XII.] De quodam divite parrochiano et adversario nostro, et quomodo finierit.**

Homo quidam erat vicinus ecclesie Ninivensis et parrochianus nomine Erlebaldus[1]), possessione quidem dives, sed meritis pauper. Homo hic multa progenie filiorum et filiarum et et copia familiarum gloriabatur, et omnibus vicinis suis damnari conabatur. Invidebat autem siquid sibi adiaceret, quod sue ditioni non cederet. Sed qui usquequaque cupiebat proficere, videamus quomodo permiserit eum Deus decidere.

---

a) Hoc-videbatur: *In A fol. 10 (Anal. Boll., t. c., 195, 9 bis—11 bis, ubi etiam editoris eruditissimi suspiciones de fol. 16 pro fol. 6 legendo).*

b) *Addit Balduinus*: „Ipsum et nos apud Woutbrechtegem vidimus, spectabile monstrum reservatum vicinie“ (*MG., l. c. 535, 27 sq.; v. supra p. 51.*)

---

1) Vgl. oben S. 40.

Namque manus omnium contra eum, et ipse contra omnes. Ecclesie Genes. 16,13
quoque se adversarium exhibebat. Nam illo tempore molendinum nostro molendino contiguum possidebat, unde invidie stimulis agitatus nostrum si possibilitas ei adesset libenter destruxisset. Hoc tamen palam facere non audebat. Sed filius eius primogenitus, patre forsitan non ignorante, assumptis nocte complicibus suis ripam nostri molendini infringere cepit; sed custos curie nostre audito sonitu clamando eos persequutus est. At illi dum fugerent, unus sagittam contra custodem insequentem misit. Ille territus nec illis cognitis rediit, et quod nocte gestum fuerat mane[a]) retulit, et cum fratribus ad locum veniens sagittam veritatis indicium invenit. Presentatur iaculum in ecclesia; fit querimonia ad Deum et sanctum Cornelium pro tanto scelere; malefactor ad satisfactionem proclamatur sub anathemate. Sed ille sub silentio se abscondit, presens enim fuerat; sed Deo eum prodente non omni populo, sed duobus viris circumsedentibus manifestatur. Nam divine increpationis telo vulneratus, et illis duobus cernentibus urinam pro sangui | ne fudit. Qualem vero penitentiam egerit, vel si ei Deus fol. 7.
hoc peccatum indulserit ignoro; unum scio, quod in omni vita qua supervixit ei numquam prosperaverit. Nam postea uxorem ducens paucos annos in egestate tamen cum ea transegit; vitam tandem cum diutina infirmitate sed utinam[b]) in remissionem peccatorum suorum finiens, uxorem suam viduam pregnantemque reliquit.

Patri vero de quo supra dictum est, qui filio supervixit, evenerunt multa mala. Nam uxor eius bene quidem morata, antequam videret omnia que ventura erant super virum suum, ex hac vita ablata est; deinde flamma eius forsitan crudelitatis ultrix secuta eximiam mansionem eius consumpsit, et quasi maledictus locus ille sine edificio multis diebus permansit, ut vere quis dicere posset, *Transivi et ecce non erat; quesivi* Psalm. 36,36.
et non est inventus locus eius. Omnis substantia eius ita paulatim deperiit, ut utilitati filiorum eius parum profuerit. Postremo ille qui diu penitentie reservatus fuerat, non in propria, sed in aliena domo moritur, vicio quoque fenoris usque ad extremum implicatus. Ego quippe ministerio unctionis eius

---

a) mane *eadem manus supplet.* b) *sic.*

interfui, et quod sine gemitu vix dici potest notavi, quod cognitionem delicti sui aut elemosinam dandi sive quod a pauperibus nimis iniusteque acceperat restituendi voluntatem in eo invenire vel ab eo extorquere nullus potuit. Ante tres fere horas propinque mortis facie pallidus et oculis attonitis iacens, totum corpus eius tam horribili impulsione movebatur, ut nemo dubitaret, quin misera anima illa ad tormenta que eam exciperent exire formidaret. Moritur licet invitus, non in
fol. 7v. domo propria ut diximus, sed in aliena; | et illa nocte sicut mos est custoditur in crastinum sepeliendus. Et ecce quedam mulier iuxta commorans, per cuius domum transire solebant homines ad illum dum egrotaret visitandum, vidit eadem nocte duos demones nigerrimos et horribiles, unum tria et alterum plura habentem capita, catenamque magnam ferentes transire per medium domus eius, unumque audivit alteri dicentem, Hic nichil possidemus; transeamus; domumque defuncti adeuntes ipsum nobiscum auferamus. Qui cum domum ingressi fuissent, et sicut videbatur mulieri omnes funus circumsedentes territi fugissent, unus demonum accedens et corpus discooperiens insufflavit ei dicens, Accipe spiritum, ut possis nobiscum loqui, quia princeps noster misit nos ut te ad illum adducamus. At ille exclamavit dicens, Heu non fiet istud, quia munitus sum olei sacri unctione. Cui demones responderunt, Sero penituisti; opera nostra semper egisti et usuris pauperes spoliasti. Tunc eum catena ligaverunt, et Ve, ve clamantem secum traxerunt. Mulier vero horum contemplatrix per aliquot dies elanguit. Verum si quis dixerit hanc visionem nichil portendere, quia corpus non ablatum, sed inventum traditum est sepulture, nolo pro hac re contendere; scio enim, quod anime[a]) eius nulla nocebit adversitas, si nulla ei[b]) damnata fuerit iniquitas.

[XIII.] De domino Leonio, qui oves nostras preda auferri fecit.

Tempore quodam dominus Leonius de Pollar[1]), misso filio suo cum satellitibus ad curiam nostram Cathem, que sita est

a) animam *N.* b) *Eadem manus add.:* ei.

[1]) Léon II, dit tantôt de Bruxelles et tantôt de Pollaer, d' après sa seigneurie de Pollaer, près de Grammont, mourut vers 1168. Il eut de sa femme Mahelde ou Mathilde: Walter, Lambert, doyen de Anderlecht, et une

in allodio sancti Aychadri[1]), oves nostras depredari fecit. Tunc quidam | miles, homo scilicet suus, ait ad eum, Domine, utquid fol. 8.
hoc fecistis? Nemo umquam in allodio sancti Aychadri impune delinquere potuit. Ecce quod servus timuit domino in brevi evenit. Nam infra annum animam, quam in potestate non Cf. Prov. 23,2.
habuit, posuit; et filius eius succedens ablata nobis ad plenum restituit. Non est enim incredibile dies hominum delinquentium Deum breviare, qui solet etiam vitam quorundam pro merito suo protelare.

[XIV.] De quodam rustico, qui promissa pecunia domino Razoni de finibus suis nos expelli postulavit.

Dominus Razo de Gavera[2]) partem allodii sui in parrochia Dickelvenna ad construendam curiam ecclesie Ninivensi concessit, et ne quis nos inquietare presumeret, in illa provincia imperari fecit. Cumque hec iussio in ecclesia Velseca[3]) pro-

---

fille, mère de Godescalc de Morialmé" (Wauters, Environs de Bruxelles I. 4). „Walterus, advocatus de Pollar, et uxor eius Gisla" haben 1176 einige Waſſerrechte der Abtei Ninove geſchenkt (de Smet II, Nr. XXXII). Walterus, der den Familiennamen d' Aa trug, nannte ſich Probſt und Vogt des Kapitels zu Anderlecht (Wauters, Environs I. 27 n. 4). Seine Urkunden ſind bei Wauters, Table chronologique des chartes II. 828 verzeichnet.

[1]) Catthem lieg 5 km oſtnordöſtlich von Ninove. Wenigſtens ſeit 1162 hat Ninove dieſe Güter in dem Allod des hl. Aychadrus beſeſſen; denn in dieſem Jahre hat Martin, Biſchof von Arras, den Verkauf ſeitens der Kirche von Haspres an die Abtei Ninove gutgeheißen (de Smet II. Nr. XVIII; vgl. C. Duvivier, Actes . . . intéressant la Belgique, 1898, p. 341). Nicolaus, Biſchof von Cambrai hat 1163 „totum allodium sancti Aicadri de Haspre" von allen Abgaben befreit (Nr. XX). Zur Zeit des Konfliktes mit Leonius von Brüſſel dürfte es ſich etwa um Lehnsanſprüche gehandelt haben (vgl. Nr. XXIX). Nicht bis 1184 hat Goswinus de Suven noch weitere Anſprüche auf das Allod ausgeglichen (Nr. XLVIII f.; vgl. Wauters, Environs I. 282 f.).

[2]) Es handelt ſich um Razo V von Gavre (vgl. oben S. 22 Anm.), Sohn des Razo IV (S. 42 Anm. 2), ſowie um die Curia Bochout (vgl. unten S. 93, Anm. 10). Im Jahre 1187 beſtätigte Everardus von Tournai der Abtei Ninove u. a. „XXIII bunarios paulo minus vel amplius, quos a domino Rassone de Gavera in parrochia de Felseca Ninivensis ecclesia sub annua pensione suscepit" (de Smet II. 797). Elshoudt ſetzt dieſe grundlegende Schenkung zu Bochout ins Jahr 1170 (1170, 13). Noch 1195 hat ein Razo ſich „sacerdotem unum in curti de Bochot pro mea meorumque salute divina celebrantem" beſtellt; da aber ſeine Frau Claricia hieß, war dies Razo VI. (de Smet II. 806).

[3]) Velsique-Ruddershove, vgl. unten S. 93, Anm. 10.

nunciaretur, unus audientium Reimarus nomine, vir scilicet invidus, imperanti talia dixit, Dicite domino nostro Razoni, ut accepta a nobis pecunia expellat fratres istos de ista provincia. Sed alias evenit; quia post paucos dies vita privatus mortuis sociatur, et nos in sorte nostra dereliquit heredes.

[XV.] Incidentia. De cuiusdam fratris temptatione.

Nec est silentio pretereundum, qualis temptatio cuidam fratri nostro laico evenerit, et qualiter opitulante Deo de ea triumphaverit. Quadam die iter eo a Reinirsart agente[a]) contigit eum[b]) in domo mulieris vidue pernoctare. Hec erat obstetrix, cui etiam erat filius et filia. Media autem nocte adveniente nuncio vocatur vidua hec ad mulierem parituram
fol. 8v. causa obstetricandi. Que assumpto filio suo | pergere cepit, filiam custodem domus cum solo fratre iam hospite relinquens. Tunc puella libidine accensa et opportunitatem se invenisse suspicata, utpote sola cum solo fratre, nocte domi relicta, de lecto suo clamavit ad fratrem, Frater surge et veniens huc pariter dormiamus. Frater vero conticuit. At illa crescente vi libidinis tacere non potuit, sed proloquens ait, Aut tu ad me venias, aut ego ad te venire non differo. Cumque frater non acquiesceret tam petulanter deprecanti, illa nuda de lecto surrexit et ut veniret ad fratrem prius ignem accendit, ipsa ardentiori et nequiori igne succensa. Quid ille faceret? Quo-
Cf. Genes. 39,12. modo concupiscentie resisteret? Ecce alter Ioseph; non credit
Cf. I. Cor. 6,18. tutum illic subsistere, sed iuxta apostolum parat fornicationem fugere. Cumque illa importuna instaret, utpote libidinis stimulis agitata, frater ab ea fugiens tutius profunda nocte dis-
Cf. Dan. 3,19.23. cessit, et liberatus est per misericordiam Dei de camino, Babilonica fornace non minus ardente.

De Boete[c]).

Soe[d]) wat menschen die besmet ziin met sente Cornelis siecte[1]), sij moeten hem lieden doen weghen ende gheven alzoe

a) agente *in margine eadem manu scr.* b) *etiam* eum *add.*
c) Superscriptio in margine, manu fortasse saec. XVII. ineunte.
d) Manu cursiva saec. XV.

1) Vgl. oben S. 49f.

vele coorens als sij swaer weghen met wasse vlasse goud ende seluere. Sij en moghen nemmermeer hooft vleesch eten noch vischen die men vilt, als palinghen, alen, luwen, lompen, of derghelijcte. Sij moeten alle iaere vasten sente Cornelis auent, die compt op des heylichs Cruijs auent in spelmaent. Sy moeten alle iaere commen voor de weerdeghe relijquien van sente Cornelis bij Nieneue, of senden haer offerande nae haeren staet ende devotie. Ende deerste iaer nae dat sij si siec hebben gheweest, moeten sy hem wachten tetenne versch verken vleesch ende zueghen vleesch ende oueriaerich vleesch, tensy wel ghesouten. Sij en mooghen dat eerste iaer niet eten van voghelen die zvemmen, als zwanen, gansen, eeynden of van ghelyken. Sij en moghen gheen soete melc eten noch drinken, sy en waere ghesooden; noch gheenderande rou spyse eten, als appellen, perren, prumen, kersen, kricken of von ghelyke fruyte[a]), noch platte case noch wey drinken noch seem, looc, eyuun, nieubacken broot, pepere, pareije, bieslooc, aucrone, nepte, alsenne, ruuyte eten noch rieken. Sy en mooghen gheen versch bier drinken noch moost, hy en ware wel ghe-claert, noch gheenderande ghemaecte wjiner, als ypocras, maleveseye, bastaertmee of van ghelyken wynnen noch gheenderander suyckere[b]), noch erweten uten hauwen openen uten scalen. Ende sy moeten hem wachten van over eten ende drinken. Ende sonderlinghe moeten sy hem wachten van grooter gramschepe ende onghenoechte, ende van watere ende viere. Item binnen desen iaeren en mooghen in stooue noch in dwaerme bade gaen. Ende sy moeten hebben goet betrouwen op Gode van hemelrijke ende op den weerdeghen maertelaere ende maerscalc[1]) sente Cornelis. Amen." [c])

---

a) of-fruyte *eadem manu in margine s.* b) *Linea 22: manuscriptum multo usu detritum est, nec legi potest nisi magna difficultate.*

c) *Venerabilibus Dominis Professori Guilelmo Stein et Reverendo Licentiato Soens pro auxilio suo, quod haec Flaminga abbreviata nobiscum legerunt, gratias agimus.*

---

[1]) Vgl. oben S. 48, Anm 4.

fol. 9. **[XVI.] De dominis Ninivensibus, qui pro veneratione ecclesie a Deo exaltati sunt.**[1])

Principes Ninivenses Amelricus et filius eius Amelricus[2]), viri quidem generosi et dignitate famosi, ecclesiam primitus Ninive exaltare ceperunt; et eam summo studio sanctorum pignoribus decorantes, tres canonicos sacerdotes, qui inibi deservirent, statuerunt; quibus etiam ob spem eterne retributionis ex suis abundantiis necessaria delegaverunt[3]). Sic Deo devoti, armis strennui, mites subditis, feroces in hostes, gloriam populi sui dilatabant; et quod in actibus secularibus delinquebant, ecclesiam honorando quodammodo conciliabant. Coram regibus et principibus terre Ninivensium dominorum nomen celebre factum est, et audacia et fortitudine sua gloriam temporalem adepti sunt. Terra etiam Iherosolimorum in operibus eorum aliquando letata est.[4]) Dextera enim Domini in hoc mundo exaltavit eos vehementer. Nam siqui principum, ut sepe contigit, ad bellandum contra Ninivenses advenissent, raro aut numquam sine dampno redire potuerunt. Et merito tunc vicerunt, quia in Domino spem suam omni modo posuerunt, ut vix umquam ad dimicandum contra hostes exirent, nisi prius ecclesiam causa orationis petissent et inde aliquid de sanctorum reliquiis ob certitudinem victorie secum detulissent. Quadam siquidem die dum dominus

Cf. Psalm. 117,16. II. Paral. 33,14.

Cf. Psalm. 77,7.

Cap. XVI — XXXI *in N, manu prima hucusque scribente.* — XVI. *In B (Anal. Boll., t. c. 189,15—190,6); in D; „partim in A, f. 2ᵛ—3“ (AA. SS., t. c., 770 E–F). Partim editum a Miraeo, Donationes Belgicae, Antverpiae 1629, lib. II. cap. 54 et inde ab Holder-Egger, MG. SS. XXV, 554,39 sqq. sub titulo* De persecutione ecclesiae Ninivensis. *Vide supra p. 15. n. 1; 29 sq.*

---

[1]) Vgl. oben § 19A. [2]) Vater des Gerardus I., Stifters der Abtei Ninove. Im Jahre 1120 hat jener das Kloſter Percke geſtiftet; vgl. die lehrreiche Liſte der Ninover Grabinſchriften bei Béthune, Épitaphes et monuments des églises de la Flandre au XVIme siècle d'après les manuscrits de Corneille Gaillard et d'autres auteurs, Bruges, Société d'Émulation, 1900, S. 86.

[3]) Die Stiftungsurkunde und ſelbſt das Datum ſind verſchollen.

[4]) Etwa „inter caeteros Flandriae heroës“ in der Gefolgſchaft des Grafen Robert II. von Flandern in den Jahren 1097—1100 (Corpus Chronicorum Flandriae I. 600).

Balduinus de Alost[1]) ante villam Okengem[2]), que ad dominum de Ninive pertinebat, cum exercitu venisset et ex ea predam agitare cepisset, armati Ninivenses causa orationis ecclesiam adeunt | et divino auxilio se commendantes quoddam signum[a]) inde fol. 9 v.
tollunt et audacter illis obviantes committunt; et statim dominum Balduinum capientes suos in fugam convertunt, et multis annis fines suos a prelio quietos reddunt. Sic sepe triumphaverunt quia Dei auxilio per sanctorum Cornelii et Cypriani merita muniri meruerunt.

[XVII.] De domino Gerardo, qui abbatiam Ninive fundavit.[3])

Postea dominus Gerardus, filius Amelrici Flandrensis constabularii, fontem paternum in fluvium derivare maluit, ut plurimi ex eo gratius, immo salubrius bibere possent, scilicet ecclesiam quam patres sui nimium venerabantur, in monasterium sancte congregationis promovere decrevit. Mox fratres religiosos adduxit, aptos pie plantationi; qui rigati celesti rore in brevi multiplicati sunt Dei benedictione. Quibus etiam vir illustris ob eternam retributionem temporalia providens ex suo predio quasdam possessiones perpetuo donavit, et in omnibus acquisitis vel acquirendis adiutor et defensor fideliter extitit. Ad ultimum vero in eadem congregatione comam capitis deponens convertitur et ibidem moriens in ecclesia iuxta uxorem suam Gislam, sicut justum est, honorifice sepelitur[4]).

Cap. XVII. *In B (Anal. Boll., t. c., 190, 7—19); in D; partim in Miraeo et inde in MG., t. c., 555, 3—9.*

a) *eadem manu add.:* signum.

---

1) Vgl. den Parallelbericht unten Kap. XXXII: Balduin von Aloſt oder von Gent, älterer Bruder von Iwan von Aloſt (vgl. oben S. 39), wird vom Verfaſſer des Auctarium Affligemense als „primus inter primos Flandrie et Brabantie" gerühmt; er ſei 1126 zu Affligem Mönch geworden, wo er auch begraben wurde (MG. SS. VI. 400, 26 f.). Nach den Annalen der Prämonſtratenſerabtei Tronchiennes (Drongen, 6 km weſtlich von Gent) iſt er *VIII. kal. Nov. 1127* geſtorben (Corpus Chronicorum Flandriae, ed. de Smet, I. 602).

2) Okegem, 4 km nordöſtlich von Ninove.

3) Vgl. den ausführlicheren Bericht unten Kap. XXXIII f.

4) Das Grabdenkmal wird beſchrieben von *Béthune, Épitaphes et Monuments,* S. 85 f.

[XVIII.] Qualiter per maximam tribulationem crevit ecclesia.

Defuncto domino nostro Gerardo heredes ei dissimiles surrexerunt, qui avaricia ducti ab ecclesia abstrahere satagebant que a patre collata fuerant.[1]) Extorta in primis varia suppellectili que [a]), prefatus vir ecclesie contulerat, etiam agris inhiabant. Plaustra nostra segetibus onerata tempore messis violenter
fol. 10. abstulerunt et ad castrum[2]) duci fecerunt, | nec pro reverentia scrinii[3]) sancti Cornelii, a fratribus ante plaustra in via positi, dimittere voluerunt. Tunc unus servorum scrinium pede suo a via dimovit; nec diu supervixit. Fratres quidem redimentes tempus data pecunia pacem ecclesie aliquandiu emerunt. Sed pax empta semel brevis est nisi semper ematur.[b]) Nam pecunia priori velut in ignem missa fuisset consumpta; aliam quesita iterum occasione maiori desiderio sitiebant. Qua accepta et
Prov. 3,33. cito consumpta amplius egebant; quia ut scriptum est, *Egestas in domo impii.* Dando enim minima vel nulla gratia acquirebatur; cessando odium provocabatur. Vulgo quidem dicitur, Melior est prima iracundia quam secunda; et, Uno digito facile attrahitur, quod tota manu vix expellitur. Duo etiam molendina nostra destruere voluerunt, aquam rivuli per alium alveum deducentes; sed episcopi sententia coherciti desierunt[4]). O mira Dei operatio! In omni tribulatione ecclesia semper profecit, et potestas adversa infirmata est.

[XIX.] De constructione templi, et quod duo fratres ab alto cadentes incolumes permanserunt[5]).

Sedato modicum turbine adversitatis et multiplicato numero fratrum templum, in quo primum collocati fuerant, eos pariter

---

Cap. XVIII. *In B (Anal. Boll., t. c., 190, 20—191, 11; in D; „in A, f. 4—4ᵛ." (cf. AA. SS., t. c., 771 B). Partim a Miraeo et inde MG, t. c., 555, 10—13 editum.*

Cap. XIX. *In B (Anal. Boll., t. c., 191, 12—192, 3); in D; „in A, f. 4ᵛ—5" (cf. AA. SS., t. c., 771 E, F). Cf. Bald. Ninov., Chronicon (MG. SS. XXV, 535, 11—17). — Partim a Miraeo et inde ab Holder-Egger excussum, MG., t. c., 555, 14—17.*

a) quam *N.* b) *alia fere coaeva manu in margine add.:* Nota.

---

[1]) Vgl. oben Einleitung S. 43 f. [2]) Zu Ninive. [3]) Dieſer Reliquienſchrein muß älter geweſen ſein als der oben S. 27 erwähnte. [4]) Vgl. oben Einleitung S. 43. [5]) Vgl. den Parallelbericht unten Kap. XXXVIII.

cum parrochia capere non poterat. Quapropter aliud maius seorsum cum ceteris edificiis claustralibus construere ceperunt. In qua edificatione pro nimio et sumptuoso labore fratres citius defecissent, nisi eos maxime virtus divina iuvisset. Nam dum lapides foderentur[a]), visum est in sompnis domino Arnoldo eiusdem ecclesie priori, quod sanctus Cornelius in fovea cum fratribus astaret et lapides magna virtute eiceret. | Hec visio fol. 10v. fratres ad laborandum nimium confortavit. Dum autem[b]) arcus, qui chorum et sanctuarium dividit, ante quem lampades pendent, a cementariis consummatus esset, duo canonici, Alardus sacerdos frater prioris[1]) et alter diaconus Reinerus dictus, ascenderunt, ut sustentacula lignorum de sub arcu deponerent. Deposita magna congerie lignorum, etiam immensa pondera lapidum totius arcus secuta, et fratres pariter ab alto corruerunt. Tanto fragore attoniti ceteri fratres concurrerunt, ut carorum fratrum suorum saltem collisa membra colligerent. Et venientes ad confusum acervum lignorum et lapidum invenerunt viventes quos putaverant mortuos, qui cito incolumitati[c]) et solito operi redditi sunt. Res mira et inusitata, sed sancti Cornelii dignitati congrua. Qui enim multotiens inmeritos salvat, cur sepe meritos famulos suos in tali periculo non servaret, ne de interitu eorum gauderet inimicus, et opus sancti edificii impediretur?

[XX.] Quod villani Ninivenses cum dominis suis ecclesie adversati sint, et gravis ultio subsecuta sit.[2])

Monasterii[d]) nostri nundum medietate constructa adversarius noster diabolus graviter excitatus dominos nostros Gerardum videlicet de Grimbergis et uxorem eius Matthildem

---

Cap. XX. *In B (Anal. Boll., t. c., 192, 4—194, 3); in D; in A, fol. 5—6v (cf. AA. SS., t. c., 771 B, C). Partim a Miraeo et inde in MG; t. c., 555, 17—38, editum.*

a) *Ita N et A;* fundarentur *B.* b) *alia fortasse saec. XVII. manu in margine add.:* 1166. c) incolumiti *corrector recentior* incolumitati *c.*

d) *iterum manu fortasse saec. XVII. in margine add.:* 1161.

---

[1]) Arnulfus oder Arnoldus; vgl. die Chronik Balduins zum Jahre 1141 (MG. SS. XXV. 531, 11—17).

[2]) Vgl. oben Einleitung S. 43.

iniquorum consilio rursus adversus ecclesiam commovit; ex qua commotione multa dampna pertulimus. Qui avaricia cecati ecclesiasticarum rerum predones magis quam tutores fieri desideraverunt. Et querentes occasionem optimas possessiones ecclesie in communes pascuas pecorum commutare comminati sunt, et super hoc cum iniquis consiliati sunt. Et sicut in necem
fol. 11. Salvatoris Iudei cum principibus consenserunt, ita parro | chiani nostri contra ecclesiam cum dominis suis unanimiter convenerunt. Clangentes autem bucina adiutores suos convocaverunt; et, ut officinas ecclesie cum pomerio absciderent et publicarent, statuerunt. Unde nos pavore perterriti et quid nobis contingeret expectantes, discalciati et suppelliciis induti, scrinium sancti Cornelii paravimus, ut illis intra septa claustri venientibus veniam deprecaturi cum reliquiis obviaremus. Sed illi mutato proposito claustrum et circumiacentia circumierunt et pratorum nostrorum sepes detrahentes et pecora intromittentes redierunt. Hanc processionem triduo agentes et tubicinantes, sicut lupi caulas ovium claustrum lustraverunt. Cumque viderent pro his minis non offerri sibi cupitam pecuniam, eam alio modo querentes ecclesiam miserabiliter afflixerunt. Iniquos quosque, ut dampna[1]) nobis inferrent, sibi attraxerunt; ipsi tamen quasi innocentes iudicari voluerunt. Quicumque ergo nobis extitit sevior, eis tempore illo fuit gratior. Proh dolor! Tali patrocinio confisi viri quidam diabolici horreum nobis combusserunt; unde maximum dampnum et infortunia[a]) nobis provenerunt. Multi ecclesiasticarum et secularium etiam nobilium personarum super nos misericordia moti sunt, et quantum prece poterant furorem dominorum nostrorum ecclesie mitigare conati sunt. Episcopus quoque pie memorie dominus Nicolaus Cameracensis et abbates quam plurimi, dominus etiam Theodericus de Alost[b]) cum multis aliis nobilibus personis pro nobis oraverunt; sed nulla prece flectebantur, quia pecuniarum desiderio indurati tenebantur. Postremo venerabilis abbas noster dominus Gerardus assumptis secum conventus sui senioribus, religiosis
fol. 11v. quidem viris, castrum adiit; | dominum et dominam cum hominibus

a) infortunia *A*; infortunium *B*.

b) *manu fortasse saec. XVIII. in margine add.:* Alost.

1) dapna *N*.

suis simul repperit, eisque cum fratribus suis et sacerdotibus pro ecclesia ad pedes procidit. Qui ut vacuam postulationem viderunt, surgentes fugerunt et sacerdotes Christi prostratos reliquerunt, quos ante se venisse non permisissent, nisi pecuniam sibi offerri sperassent. Tunc abbas surgens cum fratribus ad monasterium rediit et causam suam Christo et eius genitrici sanctoque Cornelio commendavit. Contigit autem in brevi, in die scilicet anniversario, quo possessiones ecclesie cum parrochianis nostris in nos etiam furentibus perambulaverant, ut venirent tres fratres, domini scilicet de Sotengem[a]) cum suis sequacibus ad pugnandum contra Ninivenses. Qui quasdam casas a villa satis remotas incenderunt; sed flante vento vehementi tota fere villa inde consumpta est, utpote cui Deus solitam sanctorum defensionem iusto iudicio suo subtraxerat. Domibus quidem iuxta claustrum ardentibus nos etiam de incendio edificiorum claustralium timuimus; sed multis notantibus verso vento flamma a nobis repulsa in domos civium grassabatur. Sicque factum est, ut vicini nostri, qui pomerium et domos nostras securibus acutis succidere parati erant, ultrice flamma propriis domibus carerent. Hac autem victoria adversarii preter spem potiti iterum atque iterum securiores redierunt, et Ninivenses olim insuperabiles intra munitionem suam retrudentes, que ante incombusta remanserant, combusserunt. Hec sine nutu Dei satellites non fecerunt, que potentiores numquam facere potuerunt. Sicut enim Deus Pharaonem non leonibus et ursis, sed locustis et muscis perdomuit, ita adversarios ecclesie non sublimibus potestatibus, sed humilibus superavit. Multo autem tempore Deum illis offensum in operibus et | rebus eorum cuncti sapientes notare poterant. Proh nefas! quod potentes huius seculi gladium, quem pro iusticia et ecclesia tuenda susceperant, in pauperes et ecclesiasticos viros exercere non verentur. Ideo, nisi resipuerint, potentes tormenta patientur; et *beati, qui persecutionem patiuntur propter iusticiam: quoniam ipsorum est regnum celorum.*

Cf. Exod. 10,4—19; Exod. 8,21—31.

fol. 12.

Cf. Sap. 6,7. Matth. 5,10.

a) *Manu fortasse saec. XVIII. in margine not.*: Sottenghien.

[XXI.] De miserabili calamitate quam, mentita comitis Flandrensis interfectione, una tamen die passi sumus [1]).

Paucis annis transactis et tunc nobis in monasterio novo adhuc inperfecto habitantibus et ad consummandum eum laborantibus ipsa die, qua crux occidentalis eidem a cementariis superposita fuisset, falsus rumor totam provinciam nostram replevit, quod videlicet Philippus comes Flandrensis interfectus vita decessisset. Qua fama domini nostri iterum excitati qui eo tempore in terra Grimbergensi habitabant, aptum tempus tyrannidis sue exercende se invenisse arbitrantes, Gerardus scilicet et filius eius Gerardus, [a]) cum ministris suis ad nos properabant, pecora nostra de claustro et de curiis, et quicquid invenire poterant diripiebant; et fratres nostros contumeliis afficiebant, et odium sui cordis exhibitione operis demonstrabant. Dies ille dies ire, calamitatis et miserie, dies amara valde. Et nisi breviasset Dominus diem illum, in desperationem [b]) etiam electi devenissent. Proposuerant enim turres ecclesie destruere et ex lapidibus earum castrum suum edificare fratres vero detractis vestibus cum simplici tunica eicere et res ecclesie sibi mancipare. Sed dum in tali expectatione suspensi essemus, ad horam diei nonam quod comes viveret | nunciabatur. *Exultavimus et delectati sumus,* et operuit confusio faciem inimicorum nostrorum, et omnia que abstulerant ubicumque inveniri poterant nobis restituta sunt. Illi vero auxilio amicorum suorum gratiam comitis vix obtinuerunt, cui etiam ut ecclesiam amodo in pace servarent promiserunt. Benedictus Deus, qui per merita sue sancte genitricis sanctorumque Cornelii et Cypriani nos [c]) a tribulationibus preteritis et presentibus liberavit, eruet etiam per gratiam suam et a futuris. Cavendum vero nobis est, ne per negligentiam nostram ecclesia periclitetur tempore tranquillitatis, que bene gubernata fuit tante tempestatis, quia hoc facit sentina [d]) neglecta quod fluctus irruens.

Cf. Soph. 1,15. Cf. Matth. 24,22. fol. 12 v. Psalm. 89,14; cf. Psalm. 68,8.

Cap. XXI. *In B (Anal. Boll. t. c., 194,4—195,10); in D; „in A, f. 6v—7v". Partim a Miraeo et inde MG., t. c., 555,39—556,8 editum.*

a) *Manus probabiliter saec. XVIII. in margine add.:* Gerardus de Grymbergis filius eius Gerardus. b) desperatione *B.* c) nos *manu prima add.* d) sentina *superscr.*

[1]) Vgl. oben Einleitung S. 44.

Misericordia Domini etiam super delinquentes magna est, qui non sinit eos tantum peccare quantum volunt, ut minus in eis inveniat quod postea puniat, et dum resipuerint levius emendent. Eadem clementia dominus Gerardus de Grimbergis visitatus et longa infirmitate ante mortem suam a Domino correptus de omnibus malis patratis penituit; et per ecclesias plurimas elemosinis dispertitis, que commiserat conciliavit, amicos et filios suos ne umquam ecclesie Ninivensi vel Grimbergensi aliquid mali facere presumant, ammonendo rogavit, sed in omni necessitate adiutores et defensores earum semper existant. Hac quidem bona voluntate Deo gratias in prefata[a]) ecclesia Grimbergensi conversus religionis habitum suscepit, comam deposuit et in bona confessione tandem vitam finivit[1]). Nos vero de filiorum eius amicitia modo gaudemus[2]). Cf. II. Macc. 6,13 f.

[XXII.] Quod etiam per omnem terram invocatio sancti Cornelii prosit infirmantibus. fol. 13.

Nec pretereundum quod mulier et iuvenis quidam de Flandria ad ecclesiam Ninivensem simul venerunt et votum quod sancto Cornelio voverant reddiderunt. Infirmabantur autem caduco morbo[3]) in sua patria; sed audito rumore miraculorum sancti Cornelii, ipsius auxilium invocaverunt et statim convaluerunt.

[XXIII.] De puero caduco morbo egrotante.

In Flandria etiam in urbe nomine Vurnis[4]) a priore loci illius fratres nostri audierunt, quod filius cuiusdam militis caduco morbo ibi[b]) valde infirmaretur, et quod ad invocationem sanctissimi Cornelii subito convaluerit.

Cap. XXII. *In B (Anal. Boll., t. c., 195, 11—17) et D; in A (AA. SS., t. c., 776 C, no. 15).*

Cap. XXIII. *In A (AA. SS., t. c., 776 C., no. 15).*

a) *manu prima in margine add.:* prefata.

b) ibi *manu prima add.*

---

[1]) Vgl. oben S. 44. [2]) Vgl. oben S. 29, Anm. 2.

[3]) Vgl. oben S. 49.

[4]) Veurne oder Furnes, wo die Prämonſtratenſer die Abtei St. Nikolai beſaßen, vgl. Hugo, Annales Praemonstratenses, II. 341—360.

[XXIV.] De muliere etiam caduca.

Mulier quedam provecte etatis de Alost, cum oblatione et gratiarum actione venit ad[a]) sanctum altare nostrum, quia caduco morbo quinquies una die graviter cruciabatur; sed sanctum Cornelium invocando meritis ipsius liberabatur.

[XXV.] Quod frater quidam visum pene amissum aque libatione recuperaverit.

Quidam laicus frater noster nomine Witgerus, vir bene religiosus, lumine oculorum pene amisso debilis et fere inutilis effectus est et baculo viam temptans sustentabatur. Quadam die dum staret in ecclesia, ubi presbiter parrochianus nomine Balduinus[1]) reliquias sancti Cornelii ad medelam languentium aquis intingueret, ipse cum devotione accedens de eadem aqua libavit, et oculi eius ex ea liniti sunt. Abscessit; et qui omnimodo debilis antea fuerat, iam visu et omnibus sensibus corporis sui validus redditus est. Qui ad prefatum presbiterum rediens, quem specialiter dilexit, quanta beneficia per merita
fol. 13v. sancti | Cornelii sibi prestita sunt enarravit, et letitiam cordis sui uberrimis lacrimis indicavit. Qui baculum etiam debilitatis sue abiecit et toto corpore incolumis postea vixit.

[XXVI.] De muliere surda et filia eius caduca et per sanctum Cornelium sanatis.

Uxor cuiusdam Hugonis de Okengem[2]), Ava dicta, ita penitus auditum amisit, ut nullius sermonem intelligere posset. Unde cepit eam tedere vite sue, et lugens in angulo domus sue seorsum ab hominibus se sequestrabat. Et frustrata omni humano medicamine spem suam tantummodo posuit in divino.

Habuit enim filiam, que ita caduco morbo egrotaverat, ut tribus continuis diebus ac totidem noctibus sine intermissione

---

Cap. XXIV. *In A (l. c.).*

Cap. XXV. *Cf. A* (AA. SS., t. c., 776 *B*, *ubi quaedam omissa punctis non indicantur).*

Cap. XXVI. *Cf. A (AA. SS., t. c., 776 C—D, no. 16).*

a) ad *manu prima add.*

---

1) Wohl der unten Kap. XXXIII f. genannte Balduinus Wala.

2) Okegem.

vexata miserabiliter iaceret, ut particulam lingue sue dentibus sibi abscideret, et nichil aliud nisi funus ab ea expectabatur. Vovit eam mater et quicquid ex ea proveniret sancto Cornelio, si ei subveniret; et mirum in modum[a]) semianimis repente caput elevans resedit, et matri assidenti innititur. At vicini matris acciti clamoribus convenerunt, stupentes de tam subita puelle valitudine. Heilewigis[b]) enim vocabatur. Huius mater recordata tam celeriter recuperate sanitatis, ad expertum medicum convertens preces suas cum lacrimis taliter inquit: O sancte Corneli, sicut reddidisti mihi filiam desperatam, ita, antequam crastina dies advesperascat, amissum mihi restituas auditum, ut hoc signo patenter agnoscam, quod non casu, sed tuo beneficio reddita sim sanitati; et sicut dedi filiam, ita me ipsam tue tradam servituti. Orationem sequitur effectus, et infra | terminum fol. 14. constitutum integrum recepit auditum. Hec matre sepius narrante, quia vicina et nota nobis erat, et aliis referentibus vera esse cognovimus.

[XXVII.] De puero rupto et per eundem sanctum sanato.

Homo quidam de Cathem[1]), Willelmus nomine, filium habuit parvulum Gerardum vocabulo, utraque parte ruptum. Unde parentes eius dolentes quid agerent primo ignorabant. Tandem ad recordationem beneficiorum sancti Cornelii animati, pro salute pueri vota vovebant, patre ita dicente „O sancte Corneli, si manifeste mihi succurreris et puerum hac nocte incolumem[c]) feceris, censualiter tibi eum tradam famulaturum“. Dixit; et puer miserabiliter ruptus, inguine scilicet usque ad genua fere pendente, dormitum collocatur. Mane puer surrexit incolumis et sine signo ruptionis.

Cap. XXVII. *Cf. A (AA. SS., t. c., 776 F—777 A, no. 19).*
a) immodum *N.* b) Geillewigis *A.* c) incolumen *N.*

---

[1]) Catthem, bei Borgt-Lombeek, 17 km westlich von Brüssel. Hier besaß Ninove wenigstens seit 1162 eine *curtis*, vgl. de Smet Nr. XIX; Wauters, Histoire des Environs de Bruxelles I. 282.

[XXVIII.] De quodam, qui subtalarem plenum frumento promisit et convaluit.

Quidam oppidanus sancte Gertrudis Nivellensis[1]) votum faciens ad sanctum Iacobum[2]) profectus est, socio sibi quodam adiuncto, Nicolao clerico et custode de Arken[3]). Qui oppidanus dum reverteretur, pedem doluit, et prefato socio suo dixit, Carissime socie Nicolae, pedem meum valde doleo; iter agere non valeo; sed quia pauper es, mecum remanere non poteris; crastina die me relicto te proficisci oportet. Ea autem nocte illis adhuc pariter dormientibus vocem quandam audivit infirmus dicentem sibi, Promitte sancto Cornelio subtalarem tuum plenum frumento[4]) daturum, cum domum veneris, et sanaberis. Promisit ille et mox convaluit. Mane autem facto iter accelerans quem mestum ante[a]) reddiderat socium nunc
fol. 14 v. letificavit. | Quid multa? Ad propria veniens adventu et incolumitate sua suos letificavit, sed de voto quod voverat minime curavit, quia quis Cornelius fuerit vel ubi veneraretur penitus ignoravit. His ita gestis venit quidam pauper ad ianuam illius viri, petens elemosinam pro amore Dei et sancti Cornelii. Ille audito nomine sancti pauperem hospitio benigne suscepit, et quis cuiusve meriti Cornelius fuerit, vel ubi veneraretur ab eo inquisivit. At ille sanctum asserebat potentissimum, in cuius honore crebra et manifesta facit Deus miracula. Indicat etiam locum venerationis eius nomine Endam[5]). Et nota virum in sompnis pro incolumitate ad vovendum salubriter edoctum, et postea a paupere pro voto solvendo non minus miraculose ammonitum; quia raro in nomine Cornelii aliquem elemosinam petere audivimus.

---

[a]) ante *eadem manu add.*

---

[1]) Die alte Reichsfrauenabtei Nivelles; zur Bibliographie vgl. Annales de la Société Archéologique de l'arrondissement de Nivelles, tome X, Nivelles 1911 (Staatsarchiv Gent).

[2]) Wahrscheinlich Santiago de Compostela im Königreiche Leon.

[3]) Arquennes.

[4]) Vgl. oben S. 50.

[5]) Die alte Reichsabtei Inda heißt heute Cornelimünster, 12 km südlich von Aachen, vgl. AA. SS. Septembris tom. IV, 185 c.

[XXIX.] De muliere diu sterili, que meritis sancti Cornelii fecundari meruit.

Erat quidam villicus aput Holtem, villam scilicet sancti Livini[1]), Absalom[a]) nomine, cum uxore sterili multis annis infructuosus permanens. Unde ambo contristati ad Deum precibus convertebantur et elemosinis insistentes multorum sanctorum suffragia postulabant, quatinus suis intercessionibus ab omnipotente Deo prolis fecunditatem eis impetrarent. Quid multa? Fama miraculorum sancti Cornelii, que ubique terrarum eum invocantibus, et maxime in illis finibus fiunt, mulieri innotuit. Tunc ad preces conversa, erat enim cor eius fiduciam habens in Domino, voto se constrinxit, ut, si intercessionibus memorabilis sancti Cornelii prolem suscipere meruisset, cen- | fol. 15. sualiter famulaturam sancto offerret. Quadam nocte apparuit vir quidam vultu et amictu splendidus ancille dormienti, et an dormiret eam interrogavit. Que dum respondisset Non dormio, Dic, inquit, domine tue quia conceptura et paritura est filiam, offerat eam mihi sicut spopondit. Cui ancilla dixit, Quis es, domine? Cui ille, Ego sum, inquit, Cornelius, quem domina tua patronum sibi adoptavit. Effectus desiderium mulieris sequutus est. Juxta promissum concepit et peperit filiam, nutrivit et ablactavit.

[XXX.] Quod meritis sancti Cornelii due vacce cladibus erepte atque salvate sunt.

Vir quidam Balduinus nomine de familia sancti Cornelii apud Geraldi montem[2]) habitavit. Hic duas vaccas habebat, quarum usu una cum familia sua summopere vivebat. Postea mortifera clades, que vulgo bladera dicitur, concivium armenta necavit, et miseri hominis huius vaccas hec indiscreta pestis corripuit. Que intumescentibus uteris, ut hac pestilentia languentibus moris est, semivive iamiamque moriture iacebant. Unde vir cum uxore sua nimium tristis, quid faceret ignorabat,

---

a) Absalon *N.*

---

[1]) Hautem-St-Liévin, St. Lievens-Hautem, auf der heutigen Nebenbahn Gent-Geeraardsbergen, etwa zwei Meilen von Ninove.

[2]) Geeraardsbergen (Grammont).

et veluti cum eisdem ambo morituri essent lacrimabantur. Siquidem maximum subsidium vite eorum in eisdem animalibus constare videbatur. In extremis autem necessitatibus homo beneficiorum sancti Cornelii erga se recordabatur, et sanctum Dei invocabat, quatinus famuli sui vaccas conservare dignaretur. Et hoc voto se constrinxit, ut, si eas incolumes recipere mer-
fol. 15 v. uisset, sicut de proprio capite, ita de | earum corporibus quamdiu viverent annualem censum[1]) sancto offerret Cornelio. His homo fatigatus querimoniis, et vaccis extremum flatum agentibus, multum eiulans et de eis desperans ad conducendum hominem qui eas decoriaret perrexit. Hominem vero secum ducens revertitur. Cui mulier tripudians occurrit et vaccas
Cf. Job. 34,28. convaluisse nunciavit. Bonum dominum viri sui sanctum scilicet Cornelium leta clamitabat, qui pauperum suorum voces exaudiebat. Quis letior homine illo? Pestis illa concivium suorum fere omnia armenta boum devastavit; istius vero vacce ab ea correpte, sed per sanctum Cornelium conservate sunt.

[XXXI.] De quodam iuvene a devoratione ignis iudicialis liberato.

Quidam adolescens, Ingelbertus nomine, de Holtem[2]), gravissima pena ignis iudicialis[3]) fere usque ad mortem maceratus, necessitate coactus plaustro vectus est ad ecclesiam Ninivensem. Nam plaga hec pudenda eius invaserat. Quam ille occultare malens quam alicui demonstrare, domi diu remanserat, donec ille vastator ignis virile membrum eius absumpserat. Veniens igitur ad ecclesiam in vespera sabbati clamore miserabili et fetore intolerabili totum habitaculum implevit. Nocte autem transacta dominica dies sequuta est, in qua pius et misericors Dominus ob merita beatissimi Cornelii ignem sevientem restringens compescuit; et quem cito moriturum putavimus, contra spem nostram vite donavit, excepto, ut diximus, quod virgam virilem, ne plus peccaret in ea, amisit.

Cap. XXXI. *Cf. A (AA. SS., t. c., 775 A, no. 12).*

---

[1]) Vgl. oben S. 50.

[2]) Denderhautem, 5 km von Denderleeuw, alſo bei Ninove. Vgl. unten Kap. LXVIII.

[3]) Vgl. oben S. 48 f.

De fundatione Ninivensis abbatie[a]. fol. 16.

[XXXII.] Unde[b] Ninivensis abbatia sue fundationis sumpserit exordia, ad utilitatem posterorum dignum duximus litteris commendare, presertim cum materiam tantis plenam virtutum exemplis indecens videatur silentio deperire. Nos igitur nostro non freti, quod permodicum est[c], ingenio, sed in Domino spem ponentes et Spiritus Sancti gratiam nobis adesse postulantes, prout veridica relatione, ab his qui ab initio interfuerunt, cognovimus; rem gestam ex ordine prosequamur[d].

Erat[1] itaque vir quidam nomine Gerardus[2] cognomento constabularius, filius domini Amelrici Flandrensis constabularii, vir inquam armis strennuus, genere preclarus, et in rerum secularium amministratione prudentissimus, in Ninivensi oppido advocatus. Huic quoque fuit uxor nomine Gisla, eius generositati per omnia condigna, filia scilicet domini Ingelberti de Petenghem[3],

---

Cap. XXXII—XLVII *permultis omissis a Miraeo, Donationes Belgicae, lib. II, cap. 41, et inde ab Holder-Egger, MG. SS. XXV, 553 sq., sub titulo* Historia fundationis ecclesiae Ninivensis *editum. Ut aut accuratia aut mendositas manuum II—VI supra p. 22 sq. notatarum facilius distinguetur, manuscripti (N) correctiones etiam minimi momenti notatae sunt.* — Cap. XXXII: *cf. MG. SS. XXV, 553, 1—24; sententia ultima tantum AA. SS., t. c., 770 F, ex codice A. Comparandus est textus Chronici Balduini (MG. SS. XXV, 530, 13—17), prologo auctoris florido praemisso (529, 43—530, 12).*

a) *rubrica manui quartae supra p. 23 notatae attribuenda est.* b) *abhinc secunda manus primae coaeva pergit, ut supra Introductione p. 22 latius disseritur.* c) est *superscr.* d) rem gestam ex ordine prosequamur: *eadem manu in margine add.*

---

1) Vgl. die Anmerkungen des Parallelberichts oben Kap. XVI.

2) Vgl. oben S. 43 Anm. 1.

3) Peteghem-lez-Audenarde. Ingelbertus, Herr von Peteghem, war 1128 Fahnenträger des Grafen von Flandern *(L'obituaire de l'abbaye de Ste-Claire dite Beaulieu à Peteghem-lez-Audenarde, par le Vicomte de Ghellinck d'Elsegem Vaernewijck: Extrait des Annales du Cercle Archéologique d'Audenarde, tome IV, 1912, p. 33).*

de qua et duas filias genuit, scilicet Magtildem de Ninive[1]) et Ermengardem de Wome[2]). Cum autem eo tempore Ninivenses multiplices in giro paterentur hostium incursus, prefatus vir ita prudenter se in omnibus agebat, ut, quotquot adversus eum se erigerent, humiliatos redderet et confusos. Ut enim cetera que gloriose gessit taceamus, cum illi de Bouleir[3]) nobilitatis et glorie secularis nomen tunc temporis obtinentes singulare Ninivensium finibus invasis predam abegissent, mox nostrates ad faciendam de hac iniuria vindictam arma rapientes eorum terminis irruerunt et predam multo maiorem reduxerunt. Unde illi de commisso penitentes missa legatione ea, que pacis sunt, rogabant, et omnibus que abstulerant restitutis, ut sua sibi redderentur devote flagitabant. Sed prefatus vir facta
fol. 16 v. inquisitione | audiens cuidam rustico, qui et captus fuerat, saccum quem perdiderat adhuc[a]) deesse, nichil eorum que abstulerat se redditurum affirmabat, donec ad illorum ridiculosam confusionem rusticus saccum suum reciperet. Ut vero de patre quoque ipsius domino Amelrico viro utique gloriosissimo aliquid per excessum loquamur, cum dominus Balduinus[b]) de[c]) Alost[4]) cum exercitu suo Ninivensium terminos invasisset et predam de villa Okenghem abigere cepisset, mox dominus Amelricus ad arma convolans cum suis obviam hostibus confidenter exivit. Ubi vero ad locum certaminis ventum est, statim eos valido conterrens impetu omnes in fugam convertit et dominum Balduinum principem eorum cum ingenti gloria captivum reduxit. Illud quoque non pretereundum, quod in patrociniis sanctorum Cornelii et Cypriani tam principes quam populi

---

a) ahduc *N.* b) *Manus fortasse saec. XVII in margine s.:* Balduinus de Alost. c) *ex* de de *corrigit eadem manus.*

---

1) Gemahlin des Gerardus II. von Grimberghen und Ninove.

2) Vgl. oben S. 39 Anm. 4.

3) Boulaere (Over- und Neder-boulaere) bei Geeraardsbergen. Im Jahre 1181 haben *„Michael Constabularius Comitis Flandrensis et filius eius Philippus, Domini et Advocati de Bouleir“* die Abtei Ninove in Schutz genommen *(Miraeus, Donationes Belgicae, lib. II, cap. LVIII; cf. de Smet Nr. XLI).* Die damalige Gemahlin Michaels hieß Ada (vgl. aber oben S. 39 Anm. 4). Die Familie hat später vieles der Abtei geschenkt (*de Smet* Nr. CI, CXIV, CXXIX, CLXIV—CLXVI usw.).

4) Vgl. den Parallelbericht oben Kap. XVI.

Ninivensium tantam habebant fidutiam et devotionem, ut, quotiens eos hostibus obviam exire contingeret[a]), ecclesiam intrantes et sanctorum se orationibus committentes in signum et securitatem future victorie vexilla ecclesie secum[b]) devota consuetudine deferrent.

[XXXIII.] Cum autem placuissset ei qui omnia ordinat quando vult et quomodo vult, ut odorem noticie sue et divini cultus studium in Ninivensi oppido ampliaret, supradicta Gisla domini Gerardi constabularii uxor gravi infirmitate correpta[c]), diem claudere festinabat extremum. Unde quadam abbatissa de Gilenghen[1]) cognata scilicet[d]) sua eam visitante, ut ibi post mortem sepelienda deferretur obnixe postulabat. Sed Domino aliter disponente hoc a militibus et amicis domini Gerardi penitus est dissuasum, asserentibus quod ecclesiam suam uxoris tumulo potius deberet honorare et liberalitatis sue sublevare beneficiis.

Erant autem hic duo canonici | celebris memorie viri, Bal- fol. 17.
duinus Wala[2]) scilicet et Oiotus[3]); nam tercio eorum collega defuncto, Aloudo nomine, eius adhuc[e]) prebenda vacabat. His igitur sepedictus[f]) dominus Gerardus ob eternam sue uxoris habendam memoriam quartum superaddere canonicum disponebat, decimam videlicet de Herlinchove[4]) eius prebende assignans, et ecclesie Ninivensi in perpetuam elemosinam condonans. Horum autem canonicorum prefatus Balduinus, cum dominis Ninivensibus a iuventute in castro conversatus capellam

---

Cap. XXXIII. *Editum a Miraeo et inde ab Holder-Egger, MG. SS., XXV, 553, 25—554, 3. — Cf. Balduini Chronicon, l. c., 530, 17—40.*

a) contingerit *N.* b) deferentes *delet c.*

c) correpta *supra s.* d) scilicet *supra s.* e) *Ex* aduc *in* adhuc *c.* f) *ex* sepedictis *c.*

---

1) *„Walburge (al. Ingelburge, 1143), fille de Gossuin de Mons et d'Ide de Ath, soeur de Nicolas, évêque de Cambrai, fut la première abbesse de Ghislenghien“ (U. Berlière, Monasticon Belge, I. 317). Ghislenghien,* vlämisch Gellingen, liegt drei Kilometer von Silly, und zehn Kilometer nordöstlich von Ath.

2) Vgl. oben Kap. X. 3) Vgl. oben S. 64 Anm. 1.

4) Herlinkhove bei Denderhautem, in der Nähe von Ninove: vgl. die bischöfliche Konfirmation des Jahres 1139: „duas partes totius decimae apud villam, quae Herlenchof dicitur“ (de Smet II. 754).

procurabat, ad cuius prebende instaurationem olim ecclesie XXI bonaria terre apud Ehikem[1]) fuerant contradita. Vir igitur iste Deo acceptus et hominibus et domini Gerardi consiliarius fidissimus, Spiritus Sancti afflatus instinctu ad aures ipsius cepit pulsare, verbum sacri eructans consilii, quatinus ob eternam sue suorumque salutem fundande intenderet abbatie, proponens quod suam huic fundationi paratus esset adhicere[a]) prebendam, maxime cum et tertia, ut supradictum est, vacaret, et quarta nichilominus prebenda in morte uxoris eius instaurata nulli adhuc esset assignata. Cuius verba tanquam si angelus de celo loqueretur, sepedictus Gerardus obtemperanter auscultans[b]) de ipsius et aliorum prudentium virorum consilio fratres Premonstratensis ordinis censuit advocandos, quia suavissima conversationis eorum opinio grata Deo et plurimum commendabilis videbatur mundo. Missa itaque legatione pro fratribus advocandis ad ecclesiam Parcensem[c]) advenit eiusdem ecclesie[2]) abbas vir eximie religionis, Simon nomine[3]; et in festo omnium sanctorum[4]) sermonem faciens in populo, omnibus in eius adventu congratulantibus, cum summa susceptus est
fol. 17 v. reverentia. | Qui audito huius devotissime intentionis proposito, in spiritu exultationis domum revertens, seminarium sacre congregationis septiformis Spiritus Sancti gratia confovendum in septenario fratrum numero transmisit[5]).

---

a) adhibere *Miraeus, qui etiam verba minoris momenti saepe omittit.* b) audivit *a correctore deletum est.* c) Parsensem *N.*

---

[1]) Eichem bei Appelterre, ca. 5 Km. von Ninove.

[2]) Vgl. *Raymaekers, Recherches historiques sur l'ancienne abbaye du Parc (Revue Catholique, t. XVI, Louvain, 1858); J. E. Jansen, Geschiedkundige Navorschingen over de aloude Abdij van 't Parc, Antwerpen 1904; Anon., Chronologie de l' abbaye du Parc 1129—1142 (Bibliothèque Norbertine. Revue historique et religieuse, 3e et 4e années, 1901, 1902).* In den *Analectes de l'Ordre de Prémontré* hat *R. Van Waefelghem* folgendes über Parc veröffentlicht: *Le Nécrologe (1905—1908); Les Cartulaires (1908—1909); Le Catalogue des Abbés (1911).*

[3]) Simon († 1142) war der erste Abt von Parc (Hugo, *Annales Praem.* II, *473*).

[4]) 1. November.

[5]) Die erste Regel der Prämonstratenser, die R. Van Waefelghem vor 1143 und vielleicht ins Jahr 1135 setzt, verordnete: „*Non mittendum abbatem novum in locum novellum sine clericis ad minus duodecim*“ (*Les premiers*

[XXXIV.] Anno igitur verbi incarnati M.°C.° XXXVII° predicti fratres in festo sancti Martini[1]) advenientes benignissime sunt recepti et omnibus que erant ecclesie in eorum usus assignatis totiens dictus Gerardus VII bonaria terre apud Rubroc[2]) eis adiecit, et insuper quintam garbam de omni terra quam in parrochia de Herlinchove quoquo pacto[a]) possent acquirere. Interim vero domino Gerardo et Balduino sacerdote, de quo supra diximus, pro pastore dominici gregis clamitantibus advenerunt viri venerabiles, Laudunensis[3]) scilicet et Parcensis abbates, et domnum[b]) Gillebertum Laudunensem canonicum, virum utique admodum religiosum, de omnium consensu in conversione sancti Pauli[4]) abbatem constituerunt. Qui scientia et moribus plurimum adornatus adeo divinis studebat operibus, ut dominicis vel festis diebus ad circumiacentes exiret parrochias semen verbi seminare; unde et nomen eius tanquam oleum effusum coram populis et principibus terre longe lateque flagrabat. In hoc itaque tempore tanquam primo mane plures a Deo missi sunt dominice[c]) vinee cultores, qui usque in senectam et senium in hac vinea laborantes et in sudore vultus sui[d]) panem manducantes, per XL aut L annos, vel eo

Cf. Marc. 4,14. Cf. Cant. 1,2. Cf. Genes. 3,19.

Cap. XXXIV. *Editum usque ad verba* unanimiter pertulerunt *a Miraeo l. c. et inde ab Holder-Egger, MG. SS.* XXV. 554, 4—19. *Cf. Balduini Chronicon, MG. SS.* XXV, 530, 34—40; 541, 18—21.

a) pacto *superscr.*

b) *Viri ecclesiastici semper domni, laici autem domini a manibus II—VI nominantur.*

c) dominice *superscr.* d) vultus sui *superscr.*

statuts, pp. 14. 33). Es iſt fraglich, ob es wenigſtens zwölf Kanoniker von Anfang zu Ninove gab. Wir wiſſen aber ſicher von zehn, nämlich ſieben aus Parc, Gillebertus aus Laon, und die beiden Ninovenſer Balduinus Wala und Diotus. — Zur ſpäteren Geſchichte dieſer Präbenden vgl. Sanderus, *Flandria Illustrata* II, 530 f.; Hugo, *Annales Praem.*, II. 380.

[1]) 11. November. [2]) Eine *curia* bei Ninove.

[3]) Gualterus, erſter Abt der Prämonſtratenſerabtei Laon (R. Van Waefelghem, L'Obituaire de l'abbaye de Prémontré, iii non. Oct.). Parc wurde von Laon aus gegründet (Hugo, Annales Praem. I. 75). Zum Jahre 1261 melden die *Annales Parchenses: „Habuit ecclesia de Parcho conctra Laudunensem placitum magnum pro paternitate Ninivensi, et obtinuit“* (*MG. SS.* XVI, 607, 41 f.). Dies iſt übrigens die einzige Erwähnung von Ninove in den Annales von Parc.

[4]) 25. Jan. 1138.

Cf. Matth. 20,12. circiter, pondus diei et estus unanimiter pertulerunt[a]). Quorum quia talis erat vita et conversatio, ut filii, qui nascentur et exurgent[b]), de ipsis merito debeant filiis suis enarrare et vivendi exempla proponere, aliquos eorum nominatim libuit exprimere. Inter hos igitur prime vocationis viros fuit quidam Reinerus
fol. 18. cognomento | magnus[1]) a Parcho transmissus, et Erardus; Hugo quoque de Apeltren[2]), Balduinus etiam procurator parrochie[3]), et Iulianus, vir quoque sanctissimus nomine Hescelinus[4]), qui longo tempore post subprior fuit, indefesse portans pundus diei et estus. Hugo de Curia[5]), cognomento calvus, cum duobus fratribus suis Balduino et Sigero; vir quoque bone memorie Iohannes prepositus, qui in construendis domibus[c]) et acquirendis possessionibus miram habuit efficatiam, ut[d]) dicatur domus nostra pauperrima remansisset, nisi per industriam eius fuisset sublevata[d]); Lambertus[e]) quoque de Lidekerka[6]), vir utique sanctissimus et miraculis clarus, et de Scendelbeca[7]) Sigerus. Gillebertus[f]) etiam de Roslar[g]), vir magni nominis et efficatie, adeo ut in diebus suis possessiones de Roslar[8]) in centum bo-

a) *Cessit Miraeus.* b) exuxgent *N.*
c) domibus *c.* d) ut . . . sublevata, *manu quarta in margine add.*
e) Lanbertus *N.*
f) Gillebertus . . . anno domini [MCCXXI] *manus quarta in margine inferiore add.* g) Rosrar *N.*

1) Altes Necrologium vi kal. Oct.: „et Reineri magni sacerdotis et canonici huius ecclesie“ (erſte Hand).
2) Vgl. oben S. 88, Anm. 1.
3) Balduinus Wala; vgl. oben S. 87, Z. 18 f. 4) Vgl. oben S. 30.
5) Zu dieſen Kanonikern vergl. die Namen aus einer Urkunde vom Jahre 1162: „*Arnulfus, prior; Sigerus, subprior; magister Sigerus; Iohannes, celerarius; Balduinus, cantor; Iulianus, Hugo de Curia*“ (de Smet Nr. XVIII). — Ein *magister Sigerus* war noch 1188 zu Ninove Zeuge (de Smet Nr. LX).
6) Altes Necrologium *xi kal. Aug.*: „*et Lamberti conversi huius ecclesie*“; *de Moor, x kal. Aug.; J. Le Paige,* (*Bibliotheca Praemonstratensis Ordinis,* S. 514 f.), 30. Mai.
7) Schendelbeke bei Geeraardsbergen, 11 km von Ninove.
8) Roslar war ein *vicus* in der Parochie Ransbeek (de Smet II. 777), ungefähr 6,5 km weſtlich von Ninove (*F de Potter en J. Broeckaert, Geschiedenis van de Gemeenten der Provincie Oost-vlanderen, 5e reeks, Arrondissement Aalst, s. v. St.-Antelins,* S. 1 ff.)

naria dicatur ampliasse. Domnus quoque Anselmus[1]), clarus moribus et genere, a prioratu in abbatem Grimbergensem[a]) evocatus; Walterus etiam cognomento monacus, vir ammirande sanctitatis; Henricus quoque de Sualma[2]) et frater eius Arnulfus[3]), viri gloriosi in vita sua, quorum Henricus in scribendis, corrigendis et illuminandis libris et armario ampliando miram habuit efficatiam, Arnulfus autem fere per XXXIII annos presbyter parrochialis, cum in cimiterio esset sepultus [miraculis prodentibus, ad ecclesiam parrochialem deferri et ibidem meruit sepeliri], anno Domini [MCCXXI].[b]) Qui omnes animis in celo suspensis in ordinis et religionis observantia adeo fuerunt studiosi, ut mirum in modum in carne ambulantes non secundum carnem militare viderentur, sed que transitoria et caduca sunt respuentes supra pennas ventorum quodammodo volitarent. Hoc statim tempore cepit fundari curia Rubroc[4]).

Cf. II. Cor. 10,3.

Cf. Psalm. 17,11.

[XXXV.] Cum autem circa idem tempus domnus Woltelmus[5]) vir opinatissimus esset defunctus, qui Ietthensis et Lidekercensis ecclesie abbas fuerat[c]), nam et hec sicut illa libera, numquam Ietthensi ecclesie fuerat subiecta, dominus Iwanus[6]) de Alost[d]), qui apud Lidekercam tunc temporis dominium obtinebat, accersito domno Gilleberto abbate nostro, Lidekercensem ecclesiam cum omnibus suis appertinentiis nobis in elemosinam contradidit et episcopali auctoritate donum suum confirmari obtinuit. Sed illis de Ieth[7]) postmodum reclamantibus

---

Cap. XXXV. *Editum a Miraeo et inde ab Holder-Egger MG. SS. XXV, 554, 19—29. — Cf. Balduini Chronicon l. c. 530, 40—46, immo 532, 20—27 cum nota editoris.*

a) Grinbergensem *N.*

b) *Lineam infimam ligandi causa partim abscisam partim vero conservatam ex Chronico Balduini MG. SS. XXV, 541, 20—21 supplemus.*

c) *Manus saeculi XVII, probabiliter abbatis de Moor, in margine s.:* Hinc Duplex pedum Insignia nostra. d) *Altera eiusdem aetatis manus, fortasse canonici Francisci de Charité, in margine notat:* Iwanus de Alost.

---

[1]) Anſelmus fehlt in der lückenhaften Abtsliſte bei Hugo, Annales I. 774.

[2]) Vgl. oben S. 24 f., 29. [3]) Vgl. oben S. 25.

[4]) *„curtem Rubroc cum circumiacentibus terris et silvis“*, beſtätigt 1147 *(Miraeus, Donationes Belgicae, lib. II, Cap. XLVII).*

[5]) Zu dieſer Epiſode vgl. oben S. 41 f.

[6]) Vgl. oben S. 39. [7]) Jette.

et nos tamquam sui iuris invasores constanter impetentibus tandem post longas et varias inter nos[a]) concertationes consilio et auctoritate domni Bernardi Clarevallensis abbatis, apostolice sedis legati, facta inter nos compositione omnis hec decisa est querela[1]), et auctoritate Cameracensis episcopi et totius ordinis nostri utique ecclesie indictum est silentium. |

fol. 18 v. [XXXVI]. In his autem diebus crescente numero fratrum et omnibus divino cultui unanimiter intendentibus ille Nembroht fortis venator contra Dominum, tanquam leo frendens et rugiens cepit circuire et caulas novelli gregis violenter irrumpens[b]) oves Christi rupto pacis vinculo per acerrimam dissentionem dissipare temptabat et perdere. Nam domno Gilleberto abbate minus prudenter[c]) se agente, et que sibi forent neccessaria non computatis populum[d]) utriusque sexus[2]) plurimum attrahente convenerunt eum fratres et sue nuditatis et paupertatis incommoditatem opponentes[3]), que de cetero agenda forent communicato fratrum consilio eum actitare premonebant. Unde sepedictus vir iracondie facibus[e]) vehementer inardescens per complices suos et fautores[f]) gravissimam cepit concitare seditionem, adeo ut quinque cum baculis et fustibus ad capitulum venirent, tanquam de hac presumptione vindictam facturi. Sed cum huius tempestatis procella de die in die magis ac magis ingravesceret, tandem domnus Gillebertus in spiritu furoris recessit, de rebellione fratrum in generale capitulum depositurus querimoniam. Ubi fratribus non sine gravi molestia, utpote qui pedites ibant, ei occurrentibus et coram abbatibus eiusdem capituli causam suam lacrimabiliter proponentibus reverendi patres utriusque partis allegationes diligenter examinantes domnum Gillebertum[g]) de communi consilio a cura pastorali absolverunt; et fratres qui tristes advenerant cum gaudio[h]) remiserunt ad propria.

Cf. Genes. 10,9. Cf. 1. Petri 5,8.

Cap. XXXVI. *Cf. Balduini Chronicon, l. c. 531, 24—30.*

a) nos *superscr.* b) irumpens *N.* c) *ex* prudente *c.* d) *ex* plm. *c.* pplm. e) *Ex* faucibus *c.* f) *Ex* fauctores *c.* g) *Ex* Gelebertum *c.* h) *ex* gaudeo *c.*

1) Vgl. oben S. 41. 2) Vgl. unten S. 95, Anm. 2.

3) Als schreckliches Beispiel des Geschickes eines übervölkerten Klosters führt Balduin von Ninove zum Jahre 1153 eine Ortschaft *Frakendale* auf, wo mehr als tausend Seelen sich versammelt hätten (*MG. SS. XXV. 533, 31—43*).

[XXXVII]. Ne igitur fratres tanquam oves errantes sine pastore diutius periclitarentur, quemdam alium Gillebertum, canonicum de Parco, virum bene religiosum, in abbatem elegerunt. Qui cum per duos menses vel | eo amplius cum eis con- fol. 19.
versatus nimie paupertatis et huius officii pondere terreretur, clandestina fuga elapsus est ab eis. Unde iterum pastorali solatio destituti de consilio abbatum qui forte advenerant, in electione domni Gerardi Laudunensis canonici omnes unanimiter consenserunt. Qui anno gratie M°C°XLII° in abbatem promotus, morum honestate precipuus, ut fidelis servus et prudens in amministratione sua annis XLIIII^{or} strennue militavit. Qui merito ecclesie nostre abbas scribitur primus [1]), qui eam primus a paupertate sua nimia relevavit, divitiis quoque et possessionibus ampliavit. Hic autem de Brabantie finibus insigni prosapia oriundus, tam verecondam et quodammodo angelicam videbatur habere faciem, ut in omni tam stature quam forme elegantia vix aliquam me recolam similem ei aliquando vidisse personam [2]). Cuius temporibus fundata et consummata est nostra ecclesia [3]). Curia quoque Reinirsart [4]), Scora [5]), Roslar, Cathem [6]), Wolput [7]), Lidekerca [8]), Hartbeca [9]), Bochout [10]), Locha [a 11]), Volensele [12]) in diebus eius fundate sunt et posses-

---

Cap. XXXVII. *Cf. Balduini Chronicon l. c. 531, 30—33; 536, 14 f*

a) *Ex* Loc *c.*

---

1) Vgl. oben S. 23 Anm. 4. 2) Vgl. oben S. 30.

3) Vgl. oben S. 51 Anm. 5. 4) Vgl. oben 32 f.

5) Ein Hof *Ter Schoor* bei Okegem; vgl. de Smet Nr. LXVI.

6) Vgl. oben S. 81 Anm. 1. 7) Ein Hof bei Meerbeke, also drei km östlich von Ninove.

8) 5,5 km nordöstlich von Ninove; vgl. oben S. 41.

9) Hof in der Parochie von Saintes, etwa 22 km südwestlich von Brüssel (cf. de Smet II. 786; 793).

10) Hof in der Parochie von Felseca (heute Velzeke-Ruddershove, 22 km südlich von Gent; vgl. *de Potter en Broeckaert, ... Aalst, s. v. Velzeke, S. 2; de Smet II. 796. 806).* Die erste Erwähnung von Bochout bei de Smet findet sich im Jahre 1187, also nach dem Tode des Abts Gerardus I. (a. a O., 796).

11) Loets, Loche, Loetsch war ein Hof bei Appelterre-Eichem, etwa 5 km südwestlich von Ninove (de Smet II. 854. 877; Jourdain et Van Stalle, Dictionnaire, s. v. Appelterre-Eychem).

12) Vollezeele, 7 km südlich von Ninove.

sionibus ex maxima parte, quas habent, locupletate. Curia vero Robrouc, cum paulo ante fuisset fundata, tamen per eum possessionibus est ampliata. Decimas quoque et molendina et possessiones[a]) alias, quas tempore suo acquisivit vel edificavit, longum esset evolvere, presertim cum super his satis nostra loquuntur privilegia[1]). Hic igitur post diutinos labores plenus dierum mortuus est anno Domini M°C°LXXXVI°[2]), dicente sibi Domino, Veni, dilectissime[b]), tempus est ut epuleris in convivio meo cum fratribus tuis.

fol. 19 v. [XXXVIII.] Huic in amministratione successit celebris | memorie domnus Arnuldus, qui primo convertionis sue anno prioratum promeruit, quem per XLV[e] annos probabiliter gubernavit, donec postea in abbatem est electus, dicente sibi Domino, Luc. 14,10. *Amice, ascende superius.* Qui vir septem liberalibus artibus adprime est eruditus, immo[c]) in omni scientia seculari quam divina plane melioribus preferendus, de quo veraciter potest dici,

Plus quam laudatur est quod laudetur in illo.
Cuius vita vie fuit index, lingua sophie.[3])

Qui vehementem religionis austeritatem habens ad se ipsum et constantiam liberrime correctionis exercens ad corrigendos excessus delinquentium tempora sua ornavit Christi bono odore usque ad consummationem vite. Armaria vero nostra variis et exquisitis et chorum necessariis replevit libris; thecam quoque ecclesiasticam cappis sericis et vestibus[d]) adornavit deauratis; immo[c]) totius ecclesie possessiones ampliavit[4]) et terminos nostros dilatavit[e]).

Quem ad conversionem secuti sunt duo fratres, Alardus

Cap. XXXVIII. *Cf. Balduini Chronicon, l. c., 531, 11—23; 535, 11—17; 536, 14—16; 536, 41—46.*

a) *Ex* possessionibus *c.* b) *In margine add. c.*. dilecte meus.
c) immo *N.* d) *Ex* testibus *c.* e) dilitavit *N.*

---

1) Vgl. die ausführliche päpstliche Bestätigung des Jahres 1186 (de Smet Nr. LIV.

2) Tatsächlich 1185 (vgl. oben S. 23, Anm. 4).

3) Vgl. MG. SS. XXV, 531 Anm. 2; de Smet II. 623. 4) Vgl. die bischöfliche Bestätigung des Jahres 1189 mit der päpstlichen von 1186 (de Smet II. Nr. LIV, LXII).

scilicet et Damianus[1]) et una soror Hadvigis nomine, mulier[a]) magne religionis[2]). Erant autem hii duo fratres tanquam duo magna luminaria in domo Domini lucentia[b]), viri plane gloriosi in vita sua, quorum alter, Alardus scilicet, fortissimus robore, in edificatione templi et domorum extitit fortissimus operator; et postea in prepositura longo tempore fideliter ministravit. Dignum quoque[c]) namque duxi relatu quoddam miraculum[3]) quod in eo fecit Dominus et ostendit nobis. Nam dum arcus, qui chorum et sanctuarium dividit, antequam lampades pendent, a cementariis esset consummatus, ipse Alardus cum quodam Reinero diacono ascendit, ut sustentacula lignorum de sub arcu deponerent. Statim autem omni congerie[d]) lignorum et lapidum corruerunt[e]), | ipsi quoque fratres pariter ceciderunt, passi fol. 20. ruinam magnam et non pusillam. Sed sicut scriptum est, *Cum ceciderit iustus, non collidetur, quia Dominus subponet manum suam,* mirabiliter protecti a Domino meritis et intercessione beatorum martirum Cornelii et Cypriani, quibus fideliter servierunt. Cum fratres eiulantes accurrerent, ut[f]) eorum collisa membra colligerent, reperti sunt sani et incolumes et nichil mali habentes. Celebris autem memorie domnus Damianus, de quo prefati sumus, in tantum in omni litteratura et precipue in musica clarus effulsit, ut de[g]) diversis sanctis diversos cantus prout petebatur componens, qui et usque hodie a vicinis ecclesiis inexplebili aviditate frequentantur. De patronis quoque nostris Cornelio et Cypriano cantum, hymnos[4]) et sequentiam

a) mulier *supra scr.* b) lucentia *supra scr.*
c) quoque *supra scr.* d) *Ex* omnis congeries *c.*
e) *Ex* corruere (?) *c.* f) *Ex* ubi *c.* g) de *add. c.*

[1]) Vgl. oben S. 24.

[2]) In den erſten fünfzig Jahren waren Prämonſtratenſerinnen zu Ninove vorhanden, wie auch an vielen anderen Orten (vgl. *Analectes de l'Ordre de Prémontré, tome II, 1906, p. 2f.*). Das alte Necrologium enthält die Namen vieler ſolcher aus der Zeit vor 1200. Einer freundlichen Mitteilung des Herrn Lic. Soens zufolge ſind die Schweſtern von Ninove 1188 nach Pamel übergeſiedelt. — Pamel befindet ſich 5 km von Ninove. Das Generalkapitel der Prämonſtratenſer hatte 1142 beſchloſſen, daß kein Frauenkloſter innerhalb einer *lieue* eines Männerkloſters gegründet werden ſollte (*Barbier, Floreffe,* 2. Aufl. I. 140).

[3]) Vgl. den Parallelbericht oben Kap. XIX.

[4]) Vgl. oben S. 24. — Vielleicht ſtammen die unten Kap. LVII und LXIX mitgeteilten zuweilen metriſch merkwürdigen Verſchen aus Dichtungen des Damianus.

composuit et perdulcisonam[a]) cantus melodiam; quantum erga sanctos Dei devotus extititerit manifeste nobis declaravit, plurimos quoque libros propria manu conscribens, videlicet passionalem, moralia Gregorii et alios libros quamplurimos, in fenestris quoque vitreis artifitiosissime desudans[b]) in domo Domini opera manuum suarum obtulit munera pretiosa.

Circa idem tempus cum quidam frater noster Gillebertus nomine opilio de Cathem dampna ecclesie nostre equanimiter ferre non valens ad dominum Hawel[1]) de Ledeberga[c]) querimoniam deposuisset de cotidianis lignorum furtis, que homines sui nobis faciebant, quidam clientum[d]) eius eum insecutus in silvam cum gisarma[2]) percussit in cerebrum, et sic aliquot diebus supervivens cum palma martirii migravit ad Dominum. Sed iustus iudex tantum flagitium inultum non reliquit[e]). Nam idem maleficus cum post triennii tempus captus esset a ministris ducis et coram eo de tanto facinore convictus, elevatus est in
fol. 20 v. rotam apud Bruccellam et factis suis digna | recipiens miserabiliter occubuit. Domnus igitur Arnoldus Abbas post expletum quinquennii tempus[f]) in amministratione sua cum esset apud Reinirsart in procinctu eundi ad generale capitulum gravi infirmitate correptus, ut ad fratres suos quantotius deferretur instantissime postulavit; sed in itinere[g]) positus, cum apud Hacrois[3]) venisset, eius beata anima e mole corporis tamquam e carcere ad superos evolavit, ut post diutinos agones[h]) requiescat a laboribus suis. Quantus autem dolor! Quantus luctus erat omnium: principum, militum, clericorum, laicorum; de consilio eius suas penitentias agentium non est[i]) nostre facultatis evolvere.

---

a) *Ex* perdulcinam *c.* b) defudans *N.*

c) *Manus saec. XVII in marg. add.:* Hauwel de Leedberghe.

d) *Alia manus fortasse saec. XVII add.:* ab antiquo Soutengh. sic erant (?).

e) *Ex* reliquid *c.* f) *ex* temporis *c.* g) *Ex* initere *c.*

h) *Ex* labores *c.* i) nobis *del. c.*

---

1) Vgl. oben S. 21; de Smet II, Nr. XLIII, LXX.

2) Französisch *guisarme*, eine Art Streitaxt, die im Lauf der Zeiten verschiedene Formen annahm.

3) Haute-Croix, vlämisch Heikruis, ca. 12 km südsüdöstlich von Ninove.

[XXXIX.] Post ipsum vocatus est ad regimen pastorale domnus Matheus[1]) venerande[a]) memorie, canonicus Montis sancti Martini[2]), Scornaies[b][3]) oriundus, vir summe religionis et singularis abstinentie, adeo ut nec vinum saltem in minutione vel in infirmitate aliquatenus consentiret. Qui in omni scientia et precipue in theologia peritissimus diversos dictans sermones, etiam psalterium et Ysayam exposuit prophetam[4]). Cum autem in tribus linguis esset facundissimus, in seminando verbum predicationis miram et incomparabilem habuit gratiam, tanquam speciale organum Spiritus Sancti. Et com frequenter ad parrochiam[c]) nostram[5]) exiret seminare semen suum, cum tanta audiebatur aviditate, ac si non homo, sed angelus loqueretur de celo, ipsoque recedente febricitantes et infirmi pulverem de subpedibus eius lingebant et abstergebant. Quinto vero regiminis sui anno curarum et occupationum inpatiens onus cure pastoralis sponte deposuit et ad locum unde | exierat[d]) reversus, ibidem divine contemplationi et orationibus vacans beato fine quievit. fol. 21.

[XL.] Post hunc pie memorie domnus Algotus promotus est in abbatem, vir[e]) iustus et timoratus et usque in senectam et senium permanens in innocentia sua. Qui ab ineunte etate in maxima religionis austeritate devotissime Deo serviens, post Cf. Luc. 2,25.

Cap. XXXIX. *Cf. Balduini Chronicon, l. c., 537, 42—45.*

Cap. XL. *Cf. Balduini Chronicon, l. c., 537, 45—47; 538, 33—34.*

a) *Ex* verande *c.* b) *Ex* Sconaies *c.* c) *Ex* parrociam *c.*

d) exierat: *hinc manus alia, probabiliter tertia, pergit; vide supra p. 22sq.* e) *Ex* ubi *c.*

---

[1]) Altes Necrologium: *pridie non. Nov.*

[2]) Mont-St.-Martin, Prämonſtratenſerabtei bei Caſtelet in der Picardie, in der Nähe der Quellen von der Schelde. Sie lag innerhalb der Diözeſe Cambrai und war *filia S. Martini Laudunensis* (Hugo, *Annales* II. 321; J. Le Roy, Le grand théâtre sacré du duché de Brabant I. 353).

[3]) Scooriſſe in der Präfektur Audenaerde (*MG. SS.* XXV, 550, 49).

[4]) Herr Kanoniker Léon Goovaerts in Averbode, Verfaſſer des leider hier unzugänglichen *Dictionnaire bio-bibliographique des écrivains de l'ordre de Prémontré*, hat mir gütigſt mitgeteilt, daß Schriften des Matheus nicht erhalten ſind. Alſo hatte Miraeus Recht, als er 1613 ſchrieb „*turbatis istis temporibus perierunt*“ (Chronicon Praem. Ordinis, p. 104).

[5]) Vgl. oben S. 28.

quinquennalem amministrationem cadens ab equo cui sedere solitus erat perpetua languoris debilitate correptus curam deposuit pastoralem[a]), anno gratie M°CC°XIX°[b]). Cum autem esset vir nimie humilitatis et mire simplicitatis, interim diebus eius bona nostra multiplicata sunt et possessiones ampliate, ac si Dominus militaret pro eo; in tantum ut ad introitum eius nobis Deus benedixisse videretur.

[XLI.] Inde accessit[c]) ad pastoralem sollicitudinem domnus Steppo[1]) ex insigni prosapia Hainonie[2]) oriundus. Qui iuvenis quidem etate a puerilibus annis in claustrò nostrò educatus et sine querela conversatus, cum esset in litteratura et in exteriorum[3]) amministratiône providus, discretus et urbanus, per quinque annos in officio prelationis militavit.

[XLII.] Evocatus est autem post eum ad pastoralem dignitatem domnus Henricus, Montis Sancti Martini[4]) canonicus, vir utique in litterali scientia adprime eruditus et verbi Dei predicator egregius. Qui cum a puerilibus annis inter claustrales catervas fuisset enutritus, sub pondere diei et estus indefesse laborans post biennii amministrationem, laboris et curarum nimietate fatigatus, sponte curam suam resignavit, et ad claustralis otii quietem unde venerat regressus ibidem in Domino mortuus et sepultus exspectat in gaudio spiritus beatam corporis sui resurrectionem.

[XLIII.] Post hunc vocatus est ad hanc amministrationem
fol. 21 v. vir | admodum religiosus, domnus Johannes de Spinis, et in ea circiter per IIII^{or} menses militavit. Hic autem cum in

---

Cap. XLI. *Cf. Balduini Chronicon, l. c., 538, 34—37.*

Cap. XLII. *Cf. Balduini Chronicon, l. c., 538, 46—47.*

a) *Manus saec. XVIII in margine s.* Anno 1199, ut bene habet chronicon Balduini, nam infra scribitur . . . . abbas 1209.

b) *Legendum est MCXCIX; vide supra p. 23.*

c) *Dehinc manu quarta usque ad finem capitis XLV; vide supra p. 23.*

---

[1]) Vgl. oben S. 31. [2]) Hainaut. [3]) Vgl. oben S. 31, Anm. 1.
[4]) Vgl. oben S. 97 Anm. 2.

pueritia in fossam liquentis[a]) plumbi pedem mississet, tantis affectus est infirmitatum defectibus, ut usque ad diem obitus sui tanquam mordaci tribulationis in plastro[b]) cotidie ureretur et purgaretur.

[XLIV.] Post eum vocatus est ad hanc pastoralem cure dignitatem domnus Radulfus, anno gratie M°CC°IX°°[c]) circa paschalem festivitatem. Cuius temporibus quidam sutor de Felseca, Arnulfus nomine[d]), longo tempore apud nos conversatus est sine querela, adeo religiose et fideliter se in omnibus agens, ut mirum in modum in terris positus licet laicus et operi sutorio deputatus paradisi amenitatem semper videretur habere pre oculis. Hic adeo totus insistebat caritatis operibus, ut dominicis vel festivis diebus pauperes, viduas et languentes visitaret et etiam per vicinas parrochias decurreret[e]), deferens et distribuens pauperibus de bonis ecclesie alimenta et tegumenta cum magna caritatis affluentia. Cum autem placuisset ei qui omnia ordinat quando vult et quomodo vult ut diutinos labores eius digna mercede remunerari, contigit, ut in vigilia ascensionis[1]) Domini quandam scalam[f]) a via processionis crastine temptaret amovere, que desuper cuidam ostio[g]) appodiabatur, statim ipsum ostium[h]) eiectum a cardine dictum Arnulfum percussit in cerebro; et sic paucis diebus supervivens cum palma martirii migravit ad Dominum, anno Domini M°CC°XV°.

[XLV.] Postea[h]) quidem prior noster, nomine Sigerus de Gant[i]), cum in navi ecclesie coram altari sancte crucis sederet,

---

Cap. XLIII. *Cf. Balduini Chronicon, 538, 47—48.*

Cap. XLIV. *Cf. ibid., l. c., 539, 11—12.*

a) liquantis *N.*

b) *Sc.* gypso. c) *Annus correctus est, ex quo non patet.*

d) *Manus saec. XVII. probabiliter abbatis de Moor in margine s.* Nota. De B. Arnulpho Conuerso. e) *Erronee* descurreret *c.*

f) sclalam *N.* g) hostio *N.* h) hostium *N.*

i) *Manus saec. XVII. in margine add.*: Sigerus de Gand.

---

[1]) 27. Mai; J. Le Paige, *Bibliotheca* S. 514f. setzt seinen Gedenktag auf den 9. Juni.

[2]) Das alte Necrologium gedenkt zum *XVIII kal. Febr.* „et Sygeri prioris huius ecclesie"; vgl. auch de Moor.

et litteras ex auctoritate summi pontificis deberet sigillare, quidam conversus nomine Walterus de Lidekerca, cum iam
Schedula prima. missa esset inchoata quadem die dominica, | clam [a]) retro veniens ipsum cum ingenti fuste percussit in [b]) cerebro; et sic cum ingenti lamentatione a nobis inunctus obiit in Domino, anno Domini M°CC°XVII°. |

fol. 21 v. in margine. [XLVI.] Anno Domini M°CC°XXXII°. Quidam adolescens dyaconus Henricus nomine, cum quadam die supra turrim ecclesie ascendisset, et curiose et incaute nidos columbarum exploraret, repente per plankas putridas deorsum ad terram cecidit, et mox in suo sanguine suffocatus expiravit. |

Schedula altera. [XLVII.] Anno Domini M°CC°XXII°. Vetus ecclesia parrochialis de Ninive de novo cepit a fundamentis nova construi, et collocatus est lapis primarius in fundamento mense Iunio a fratre Andrea [1]) plebano eiusdem ecclesie, et domina Agnete de Grimbergis [2]). Cuius ecclesie fabricam, memorato fratre Andrea post quinquennium cum magistro Egidio [3]) et crucesignatis versus Iherosolimam profecto et ibidem [4]) de-

Cap. XLVI. *Manu quinta in margine inferiore exaratum; vide supra p. 23.*

Cap. XLVII—XLIX *schedula annexa scripta manu sexta, ca. annum 1252; vide supra p. 23.*

Cap. XLVII. *Editum a Miraeo et inde ab Holder-Egger, MG. SS. XXV, 554, 31—37. Cf. Balduini Chronicon, l. c., 541, 24—27; 542, 9—24.*

a) clam — MCCXVII: *schedula parva s., vide supra p. 23.*

b) cussit in *suprascr.*

[1]) Zeuge de Smet II. 830, 831, 833, 846. Er war Nachfolger des 1221 verſtorbenen Arnulfus de Sualma (vgl. oben S. 25).

[2]) Tochter des Thomas von Beveren, ſeit 1214 Gemahlin des Gerardus IV. von Grimberghen und Ninove (Balduini Chronicon, ap. MG. SS. XXV, 540, 46; 541, 47). Das alte Necrologium gedenkt VII id. Nov. „*et domni Gerardi de Grimbergis conversi ad succurrendum*“, und dann, im nächſten Zuſatz „*et Agnetis uxoris eius*“. Balduin aber ſetzt ſeinen Tod *ii id. Nov.* (541,45).

[3]) „*Egidius plebanus de Lewe juxta Bruxellam*“ (540, 44), „*postea abbas Viconiensis*“ (542, 9). Der Ort iſt wohl *Leeuw-Saint-Pierre*, ca. 15 Kilometer ſüdöſtlich von Ninove (vgl. Wauters, Environs de Bruxelles I. 75; de Smet II, Nr. XIV).

[4]) Balduin weiß, daß Andreas in einer Prämonſtratenſerabtei zu Brindiſi ſtarb (542, 23). Die Indices der *Annales* von Hugo erwähnen Brindiſi aber nicht.

functo, frater Sygerus de Alost [1]) successor ipsius fratris Andree venusto opere et sumptuoso de elemosinis fidelium infra XXX[a] annos plenarie et laudabiliter consummavit.

[XLVIII.] Anno Domini M°CC°XLVI°, XIIII kal. Maii, obiit vir venerabilis domnus Radulphus abbas noster, cum ecclesie nostre XXXVII annis laudabiliter prefuisset, eo anni tempore quo iamdudum electus fuerat ad regimen pastorale. Ad cuius introitum nobis Dominus benedixit, quia, cum ecclesia nostra supra modum gravibus esset debitis et usurarum exactionibus aggravata, ipse eam paulatim sine dispersione sui conventus acquitavit, grangias animalibus ubique replevit, et ipsam ecclesiam pluribus edificiis, terris, possessionibus et rebus aliis multipliciter ampliavit [2]).

[XLIX.] Anno Domini M°CC°XLII°[a]) circa festum beati Remigii [3]) Thomas [4]) comes Flandrie et Hanonie congregavit exercitum, et volens intrare Brabantiam iuxta abbatiam nostram per triduum cum suo consedit exercitu; in quo triduo exercitus[b]) ecclesiam nostram graviter dampnificavit, de grangiis nostri[c]) conventus annonam, porcos, vestes, et utensilia violenter diripiendo et asportando, et salices terras nostras ambientes circumquaque succidendo. Ecclesiam etiam de Pamela [5]) violenter fregit et spoliavit, curiam quoque nostram ibidem et totam villam incendio devastavit. Pro qua dampni injuria tam graviter nobis illata conventus noster de consilio et auctoritate abbatis Premonstratensis per annum dispersus fuit, et per ecclesias ordinis nostri emissus[d]). |

Cap. XLVIII. *Cf. Balduini Chronicon, l. c., 539, 12—14.*

Cap. XLIX. *Cf. Balduini Chronicon, l. c., 543, 9—13.*

a) *Manus probabiliter Leandri van Ess in margine s.:* Jac. Meyerus ponit id factum 1243. b) exercitus *supra s.* c) nostri *supra s.*

d) *Explicit* Historia Fundationis.

---

[1]) Zeuge 1223, de Smet II. 846.

[2]) Zu den Regierungsjahren des Radulphus (1209—1246) gehören die Urkunden de Smet II, Nr. XCIX—CCII, ebenfalls LXI. [3]) 1. Oktober.

[4]) Thomas von Savoyen, Gemahl von Johanna, Erbin von Balduin V. (Ottokar Lorenz, Genealogisches Handbuch, 3. Aufl. Stuttgart 1908, Tafel 21).

[5]) Pamel, 3 km nördöstlich von Ninove. Seit 1179 besaß die Abtei die Kirche zu Pamel (de Smet II. 778).

fol. 22. Divinum flamen opus istud compleat, Amen.

Incipiunt miracula, que per merita sancti Cornelii Ninive contigerunt.

[L.] De igne extincto.

Premissis his, que pro tutela vel vindicta ecclesie per merita sancti Cornelii operatus est Deus in medio nostrum, ad signa sanitatum, que visu vel aliorum fideli narratione didici, scribenda me converto. Quodam tempore domibus circa ardentibus ignis supra ecclesiam sancti Cornelii volavit, ex quo iam ardere incipiebat. Unde cum desperarent omnes eam posse extingui, conturbatus dominus Oiotus[1]), eiusdem ecclesie sacerdos, dixit, Sancte Corneli, si sinas domum tuam exuri, iuro tibi quod omnes sanctorum tueque reliquie non efferentur, sed simul comburenda intus relinquentur. Mox divinitus incipiens ille ignis extinguebatur; pro quo miraculo virtus Christi meritumque sancti Cornelii iuste laudabatur.

[LI.] Quod mulier excecata meritis sancti Cornelii lumen recepit.

Quedam mulier de Ramsbecca[2]) excecata iussit sibi candelam preparari, ut ecclesiam sancti Cornelii adiret et pro cecitate sua auxilium eius postularet. Sed, sicut audivi, priusquam candela perficeretur, visum recepit; et mox cum gaudio ad ecclesiam veniens pro receptione luminis meritis sancti Cornelii gratias egit.

Cap. L. *In A (AA. SS., t. c., 773 F).*
Cap. LI. *In A (AA. SS., t. c., 774 A).*

---

[1]) Vgl. oben S. 64, Anm. 1.
[2]) Ransbeek; vgl. oben S. 90, Anm. 8.

[LII.] Quod puella ab exustione sanata, dum censum retinuit [1]), iterum ardere cepit.

Puella quedam igni iudiciali cruciata ob recuperandam sanitatem altari sancti Cornelii se obtulit et statim sine lesione de illa infirmitate convaluit. Ut autem ad nubiles annos pervenit, et more secularium superbiret, | negligens aut erubescens fol. 22 v.
aliquod monimentum preterite infirmitatis in se remansisse. annualem censum, quo se redemerat benefactori, retinuit, Igne autem tabifico redeunte iterum cruciabatur, donec reatum suum cognoscens satisfecit, et ut prius convaluit.

[LIII.] De iuvene caduco et sanato; dum censum retinuit, infirmitas rediit.

Puerum quendam in villa Ninivensi caduco morbo[2]) egrotantem parentes sancto Cornelio obtulerunt; et quamdiu censum solvit, liber ab illa infirmitate permansit. Qui adolescens factus, et quid puer passus fuerit non reminiscens, annualem censum retinuit. Quid plura? Infirmitas rediens contemptum benefactoris vindicavit. Nam miserabiliter illum prostravit, et more exactoris non relaxans per aliquot dies torquendo semivivum detinuit. Omnes videntes ei condolebant et maxime parentes, qui eum in puericia eadem passum sciebant. Nos vero vocati ut illum communicaremus[3]), nequivimus, quia pre nimietate et assiduitate caduce infirmitatis morsu lingua eius sic intumuerat, ut nec loqui nec glutire aliquid prevaleret. Tunc nos ad ecclesiam redeuntes secuntur parentes illum portantes seminecem, et altari sancti Cornelii iterum cum oblatione obtulerunt; et sic domi retulerunt. In spacio autem illius noctis tantum convaluit, ut sequenti die loqui et communicari posset. Sequenti vero nocte ammonitus est in sompnis quatinus ad satisfaciendum sancto Cornelio cum forpice et scopa ad ecclesiam properaret, et sic sanitatem reciperet. Quod sic fecit, et omnino conva | luit, et ob graciarum actionem tritico fol. 23.

Cap. LII. *Ibid.*
Cap. LIII. *Partim in A (AA. SS., t. c., 774 B).*

---

[1]) Vgl. oben S. 50.
[2]) Vgl. oben S. 49. [3]) Vgl. oben S. 27 Anm. 8.

se ponderavit et benefactori obtulit. Sed et due sorores eius parvule de fratris sospitate nimium gaudentes se ipsas etiam cum eo sancto Cornelio famulaturas libentissime tradiderunt.

[LIV.] Item de muliere, que censum retinuit et infirmitatem, quam amiserat, incurrit.

Aliud quoque miraculum simile narrabo. Quedam mulier de propinqua villa mihi dixit, quod meritis sancti Cornelii, cui se tradiderat, liberata fuisset a quadam magna infirmitate, sed quandiu censum quem voverat solvit. Nam dum eundem censum retinuit, eadem infirmitas exactrix rediit. Tunc mulier recurrens censum restituit, et infirmitas aufugit. Hec mihi confitebatur, cum postea febricitans iterum auxilium supradicti patroni postularet. Talia multotiens de multis comperimus, sed aliis ista sufficiant, ut benefactori benefacta rependere discant.

[LV.] De puella contracta et sanata, pro quo miraculo scrinium sancto Cornelio fabricare iam cepimus.

Quadam dominica die puella quedam, Beatrix dicta, in villa Ninivensi contractione[1]) manuum cruciabatur. Pro qua re nos vocati a parentibus ad consolandum eos consilium eis dedimus, ut quantotius puellam ad ecclesiam portarent sanctoque Cornelio offerrent. Quod post vesperas fecerunt et cum eadem in ecclesia pernoctaverunt[2]). Sed puella passionem non sufferens nos in ecclesia dormientes fletibus et clamoribus inquietavit et patrem, ut ei manus abscideret, pre anxietate rogavit. Tunc pater miserum se clamabat et quidnam ageret ignorabat. | fol. 23 v. Quem ego ad fidem hortabar, et in proximo si crederet ei a Deo subveniri promisi. Quod ita contigit. Nam nocte fugata et die terris reddita circa horam terciam reliquiis sanctorum manus eius tetigi[3]), que erecte priori officio restituebantur. Hinc exhilarati signa ecclesie pulsavimus[4]), clerum et populum convocavimus, et Dominum *qui facit mirabilia magna solus* Psalm. 135,4. unusquisque lingua sua laudavimus. Protinus isto et multis Cf. Act. 2,6.

Cap. LIV. *Partim in A (AA. SS., t. c., 774 B).*
Cap. LV. *In A, quibusdam omissis (AA. SS., t. c., 774 C).*

[1]) Vgl. oben S. 49. [2]) Vgl. oben S. 50. [3]) Vgl. oben S. 50 Anm. 5.
[4]) Es war Pflicht des *sacrista*, die Glocken zu läuten (vgl. oben S. 28).

aliis miraculis nos omnes letificati scrinium[1]) sancto Cornelio condecens fabricare decrevimus; quod ipsius adiutorio et sine mendica postulatione honorifice consummatum est.

[LVI.] Quod per circuitum scrinii flamma ab incendio sedata sit.

Posthec non longe ab ecclesia accidit incendium domorum; et exaltata flamma periculum domibus in ordine positis minabatur. Tunc accurrentes turbe super unam domum, que vim patiebatur, ut eam defenderent ascenderunt; sed vis ignis hominum vires superasset, nisi pietas Domini in necessitate iuvisset. Nam cum scrinium sancti Cornelii circumferretur, et illi super tectum stantes et miserabili voce cantantes auxilium de celo petissent, subito flamma, quasi vim desuper pateretur, in se ipsam recolligebatur. Sedato autem igne per divinam potentiam scrinium ad ecclesiam cum honore retulerunt, laudantes Dominum, qui providit eis talem ubique protectorem.

[LVII.] De fratre Lamberto, qui brachium suum quod amiserat per sanctum Cornelium recuperavit.

Quanta vero beneficia hic et in futuro sanctus Cornelius prestabit his, qui servis suis bene fecerint, presenti | miraculo fol. 24.
demonstrabimus. Erat quidam frater laicus[a]) nostre religionis, Lambertus nomine, de cenobio Florefia, dilectus omnibus, utpote omnibus bonus, et maxime domesticis fidei. Hic curiam Cf. Galat. 6,10.
quandam Herleymont[2]), curie nostre Reinirsart[3]) contiguam, regens erat nostris quasi unus ex nostris: in tribulatione consolator, in necessitate largus adiutor, ita ut curiam nostram ab impiis sepius depredatam consilio et auxilio sublevaret, terram etiam que inculta remaneret araret et seminibus suis seminaret. Dixerunt autem fratres nostri quod pro molestia predonum curiam nostram libenter vendidissent, nisi istius exhortatione

---

Cap. LVI. *In A(AA. SS., t. c., 774 D), paucis omissis.*

Cap. LVII. *In A (AA. SS., t. c., 774 D, E) permultis autem a canonico Ninivensi anonymo rescissis vel alteratis.*

a) laicus *eadem manu superscr.*

---

1) Zum Datum vgl. oben S. 27.

2) Herlaimont, vgl. oben S. 34.

3) Vgl. oben S. 32 ff.

detinuissent. Accidit autem ut predicti viri brachium pre nimia infirmitate emortuum sine ullo officio corpori adhereret. Cumque dimidio anno hanc egritudinem sustinuisset, Deus illi ostendere voluit cui sepe in servis suis deservisset. Quadam nocte in somnis visum est ei quod a nostro abbate visitaretur, a quo consilium de infirmitate sua querere videbatur. At abbas: Veni, inquit, ad patronum nostrum sanctum Cornelium et meritis ipsius sanitatem recipies. Tunc frater ille proprium abbatem super hac visione sciscitabatur. Quo respondente, Scimus aliquem tali visione sanatum; vade in pace. In nocte purificationis [1] sancte Marie venit ad Ninivensem ecclesiam exceptusque est a fratribus cum summo gaudio, perfuncturus in brevi Dei beneficio. Nam cum matutinis horis interesset cum ceteris fratribus, tacita cogitatione intra semet ipsum cepit dicere, O Deus, numquid frustra hanc sacratissimam noctem et non magis, ut sanarer
fol. 24 v. in ea mihi pro | vidisti, noctem inquam tibi tueque genetrici dicatam? Et convertens preces ad patrocinia sancti Cornelii taliter inquit cum lacrimis: O sancte Corneli, per merita fidelium tuorum hic tibi famulantium te contestor, ut, sicut in visione mihi promissum est, misericorditer restituas mihi brachium. Continuo tantus fragor capiti eius incidit, ut, illud findi medium putaret et mente excedens, quid sibi evenisset, ignoraret. In se autem reversus sensit brachium suum esse sanatum. Unde quantum exultavit, quantas in corde Deo gracias egit, nundum voce, sed profusis lacrimis demonstravit, quia tempus tacendi interrumpere nolens, tempus loquendi expectavit. Completis vero matutinis laudibus, hospitalis frater nescius quid ei contigerat, ad lectum eum ut hospitem reduxit. Mane autem facto prior noster pro eo etiam in oratione sollicitus et facti in eo tanti beneficii nescius ut infirmum visitavit, ducturus ad locum reliquias continentem, gratia impetrande sanitatis. Tunc ille priori ad pedes corruit, se esse sanatum indicavit. Ductus est ad capitulum, sanum fratribus ostendit brachium. Unde quale factum sit omnibus gaudium oculi demonstrabant lacrimantium. Quem tunc peniteret sancto Cornelio deservisse, qui servorum suorum benefactori tanta bona retribuit? Certe dum egrotaret, multi ex nostris amore illius unum membrum sibimet perisse

[1] 2. Febr.

maluissent, si sic curationi eius prodesse potuissent. Sed quod non potuimus etiam cum nostra lesione, hoc noster fecit advocatus cum nostra exultatione. Statim celebris fama pervenit in ecclesiam parrochianam[a]). Erat enim turba copiosa, | quippe puri- fol. 25.
fication em beate Marie cum cereis[1]) veneratura. Abbas autem cum conventu Deum laudando processit ad plebem, et sermo fiebat de fratris sanatione. Videntes autem hominem in medio stantem canicie venerabilem et brachium iam sanum demonstrantem gaudent, flent, ethera vocibus replent laudantes regem omnium ducem quoque Cornelium, per cuius patrocinia tanta fiunt miracula.

Signis preclaris bene vivere, sancte, probaris
participesque boni nos cupis esse tui.
Sed sumus ut lignum quod plumbum mergit adherens;
solve piis precibus, nosque leva petimus[b]).

[LVIII.] De combustura hominum miserabili et subventione sancti Cornelii mirabili.

Quodam tempore[2]) plaga ignis iudicialis, Dei ut credo iusto iudicio contigit in provincia nostra, ita ut multi membris[c]) amissis alios ne talia paterentur formidare facerent. Hic quippe vastator ignis putridas carnes, et ad omnium nauseam fetentes, etiam cum ossibus paulatim consumit, et non humana, sed divina medicina compescitur. Tali pestilentia parrochiani Ninivenses perterriti consilio sacerdotis sui patrocinio sancti Cornelii se omnes a minimo usque ad maximum tradentes annuatim ei censum solvere voverunt[3]), si meritis ipsius ab hac horrenda passione liberarentur. Et sic ut sepe probatum est, quod Deus omnem villam sancto Cornelio dicatam a tempestate et ab omni infortunio servat liberam, ita nunc etiam dilecti sui familiam ab hac pestifera clade custodivit illesam.

[LIX]. Eo tempore allati sunt multi de aliis villis ad eccle | fol. 25 v.
siam nostram hoc igne tabifico ardentes, qui fletibus et nimiis

Cap. LVIII. *In A (AA. SS., t c., 774 E, F.)*

Cap. LIX. *Cf. A (AA. SS., t, c., 774 F, no. 10), multis rescissis et reformatis.* a) ecclesia parrochiana, *N.* b) *Manus probabiliter saec. XVII in margine add.:* disticha duo. c) menbris *N.*

[1]) Mariä Lichtmeß, Febr. 2. [2]) Vgl. oben S. 48. [3]) Vgl. oben S. 50f.

clamoribus omnes presentes etiam inimicos ad lacrimas commovere possent. Nullus tam duri cordis existeret, qui non solveretur in luctu miserabili singultu patientium.

Et merito. Cum mulier quedam de Holtem[1]), que infra septem dies pepererat, ob necessitatem istius pestilentie huc afferretur, ambobus pedibus eius desperabiliter infectis; quam sanctus Cornelius benigne excepit, quia cito pedes eius pristine sanitati potenter restituit.

Puer etiam de eadem villa huc oblatus penam suam miserabilibus clamoribus promens parentes suos et omnes qui aderant condolentes effecit, pro quo ego dolore tactus dixi, quod talium passio magis me lederet quam sanatio letificaret, et malle me abesse, quam istis, dum paterentur, interesse[2]). Sed ipsa die qua venit est sanatus; unde maximus dolor patris matrisque est sedatus.

Et alii duo de eadem villa, qui hoc igne cruciabantur, dum ecclesie Ninivensi presentarentur, sanabantur.

[LX.] Quid referam de cuiusdam mulieris passione longa et miserabili et de sancti Cornelii subventione mirabili? Hec mulier de Ramsbecca[3]) erat, et hoc igni fetenti torquebatur; sed ad ecclesiam nostram veniens liberabatur. Post dies vero domum rediens iterum cruciabatur, propter quod ecclesiam repetens iterum relaxabatur. Infra dimidium fere annum quater redeunte infirmitate patiebatur, et ad ecclesiam festinando quater sanabatur; ut tandem in tam longo tempore nisi[a]) articulum
fol. 26. pedis amitteret, quem in primis supersedendo | domi perdiderat.

De eadem etiam villa alii duo hoc igne arserunt, et huc venientes sanitatem receperunt.

[LXI.] Iuvenis quidam de Okengem hoc idem passus, ibidem in ecclesia beate Marie dicata eius suffragia postulaturus introducitur; et licet potentissime sicut a Dei genitrice subveniri potuisset, non ibi sanabatur, quia sancto Cornelio servabatur. Ubi cum omnes circummanentes die noctuque

---

Cap. LX. *Cf. A (AA. SS., t. c., 775 A).* a) *scil.* nihil nisi.

---

[1]) Vgl. oben Kap. XXXI. [2]) Vgl. oben S. 27.
[3]) Vgl. oben S. 102 Anm. 2.

clamando inquietasset, placuit amicis suis, ut Ninive adveheretur. Cumque impositus esset plaustro, dixit matertera eius, O sancte Corneli, tu nobis ad auxilium tuum properantibus occurrere digneris quantotius. Quod accidisse hinc probabile est. Nam antequam ad ecclesiam infirmus pervenit, qui potens est ubique, in via eum a tormento illo curavit.

[LXII.] Puella quedam in ecclesia Stenhusia [1]) miraculis sancte Marie assidue decorata ardens et salutem deposcens iacebat, que luctuosis clamoribus omnes qui circa eam erant molestabat, quia per quatuordecim dies nullam ibi sanitatem recipere valebat. Tandem Ninive advehitur tanquam a Dei genitrice missa ad ministrum suum sanctum Cornelium, ob cuius reverentiam egra cum optata sanitate a sancto excipitur.

[LXIII.] Quidam etiam vir de Oltra [2]), et mulier de Haletra [3]), quedam vero mulier de Pollar [4]), et puella de Merbecca [5]) ad ecclesiam nostram ardentes venerunt, et meritis sanctissimi Cornelii convaluerunt. Hec et multa alia beneficia fere intra [a]) dimidium annum in ecclesia Ninivensi nobis cernentibus gloriose contigerunt, ad honorem Dei sanctique Cornelii, letitiam quoque sibi famulantium. | Itidem [b]) nostri in voce exul- fol. 26 v.
tationis laudaverunt Dominum, nominandumque sepius sanctum Cornelium, qui alienos sanat egrotos et pio patrocinio familiam suam conservat illesam.

Sancte Dei martyr, condignus honore perhenni,
nos et ab hoc igne tuearis et igne Gehenne.

Cap. LXI. *Cf. A (l. c., no. 11).*
Cap. LXII. *Cf. A (ibid.).*
Cap. LXIII. *Cf. A (ibid.).*
a) infra *N.* b) Utide *N.*

---

[1]) Steenhuyse-Wynhuyse, etwa 10 km westlich von Ninove.
[2]) Oultre, 2,5 km westlich von Ninove.
[3]) Haeltert, ca. 8 km nördlich von Ninove.
[4]) Vgl. oben S. 68 Anm. 1.
[5]) Meerbeke, ca. 2 km östlich von Ninove. Spätestens 1161 fing die Abtei Ninove an, Güter hier zu erwerben (de Smet II, Nr. XVI).

[LXIV.] Quod aqua reliquiarum tactu sanctificata sepissime prosit egrotis.

Aqua etiam reliquiarum sanctarum intinctione sanctificata, quantam medicinam variis languoribus laborantibus et eam cum fide pregustantibus prestiterit[a]), magis semper mirari potui, quam ad scribendum memorie retinere.

[LXV.] Quod sanctus Cornelius ubique in necessitate subvenit, si fideliter invocatus fuerit.

Experimento autem didicimus, quod non solum ad ecclesiam eum querentibus magnus Cornelius subvenit, sed ubicunque in necessitate invocatur, si fides promeretur, nichilominus pius adiutor existit. Nam multi ex villis remotis filios suos caduco vel alio morbo infirmantes sancto Cornelio tradere voverunt, et statim licet ecclesie absentes domi convaluerunt. Quedam horum miracula narrabo, quibus discere possint homines ubicumque necessitas exigit sanctum istum invocare.

[LXVI.] De duobus caducis et domi per eum sanatis.

Mulier quedam de portu Gandensi[1]) duos liberos habuit caduco morbo miserabiliter egrotantes, quos ipsa spe salutis domi sancto Cornelio obtulit, cuius crebra miracula fama volante dudum cognoverat. Et qui nusquam deest in necessitate se invocantibus, meritis prefati martyris optate sanitati eos restituens, istis presto est infirmantibus. Hec per matrem
fol. 27. cognovi[b]), cum in ec | clesia nostra pro filiis absentibus solveret oblationem et pro incolumitate eorum gratiarum Deo redderet actionem.

[LXVII.] De iuvene contracto et nichilominus domi curato.

Filius mulieris cuiusdam de Flidersele[2]) circiter annorum novem contractione[3]) omnium membrorum[c]) suorum per aliquot

Cap. LXIV. *In A. (AA. SS., t. c., 776 A).*
Cap. LXVI. *Cf. A (AA. SS., t. c., 776 B, no. 14).*
Cap. LXVII. *Cf. A. (AA. SS., t. c., 777 A, no. 20).*

a) prestiterit: *om. A.* b) *Ex* didici *eadem manu c.* c) menbrorum *N.*

[1]) Im Centrum der Stadt Gent.
[2]) Vlierzele, 11.5 km westlich von Alost.
[3]) Vgl. oben S. 49.

dies laborabat et miserabili eiulatu omnes sibi presentes tristes effecit aut flentes. Tunc parentes eius reminiscentes beneficiorum, que prestantur infirmis per suffragia sancti Cornelii, hunc ei voverunt offerre, si meritis eius incolumem[a]) mererentur recipere. Mox infra duarum horarum spacium adest ille medicus, qui transcendit omne spacium et meritis sibi dilecti pontificis amovit omnem dolorem infirmitatis. Cessit protinus tristitia; cunctis fiebat letitia. Tunc mater assumpto filio ad sanctam venit ecclesiam et solvens sancto Cornelio, quod voverat, dixit quid sibi contigerat. Hinc exhilarati populi convenerunt et clerici, et sonoris vocibus te Deum laudavimus.

[LXVIII.] De puella gravissima infirmitate arrepta et domi sanata.

Filia cuiusdam Ingelberti vicini nostri de Holtem[1]) quadam subita infirmitate preveniebatur et omnibus sensibus corporis amissis, visu scilicet, auditu, gustu, tactu et odoratu, tanta fortitudo in ea remansit, ut vinculis stricta vix adhuc viribus patris teneri posset. Sic autem aliquantis diebus sine senu iacebat. Tunc parentes eius sancto Cornelio eam offerre voverunt et mox incolumem[b]) receperunt. Qui simul cum filia sanata ad ecclesiam venientes auxiliatori gratias egerunt et narrantes, quid eis contigerit, nos omnes letificaverunt.

[LXIX.] De puella alia simili infirmitate arrepta.

| Post hec autem brevi intervallo cuiusdam Theoderici fol. 27 v.
parrochiani nostri filia simili infirmitate preventa in ulnis patris ad ecclesiam portabatur et infra tres dies sensibus quos amiserat resumptis sanitati pristine est reddita.

O sancte, qui tot miraculis Deo probaris amabilis,
cuius nos instamus laudibus, tuis adiuvemur precibus.

Cap. LXVIII. *Cf. A (ibid).*
Cap. LXIX. *In A. (AA. SS., t. c., 777 B, no 21).*
a) incolumen *N.* b) incolumen *N.*

---

1) Vgl. oben Kap. XXXI.

[LXX.] De mulieris filio caduco et filia contracta.

Mulier quedam in villa nostra filium habuit, qui caducum morbum patiebatur, et filiam parvulam, que cruribus ita contraebatur, ut calces eius natibus, genua vero pectori eius iungerentur. Sed filium sancto Cornelio offerens statim incolumem[a]) recepit; filiam sine spe sanationis domi retinuit. Que dum familiari confabulatione conqueretur mihi proprium dolorem in filie contractione, que per dimidium annum sic laboraverat, consilium ei dedi, ut hanc etiam sancto Cornelio offerret, promittens ei quod per sancti meritum aut subitam sanitatem aut mortem proventuram. Quod de aliis hic oblatis evenisse probaveram, ideo huic sanitatem, et tamen plus mortem promisi. Mulier vero meis consiliis acquiescens puellulam ita contractam attulit et scrinio sancti Cornelii obtulit consumptis carnibus pellem tantummodo ossibus adherentem habentem. Talem dum vidimus, nullam spem sanationis eius habuimus; sed dum reportaretur, subito erectis cruribus contra spem omnium, qui eam noverant, iam[b]) ambulasset, si vires habuisset; quod in brevi fecit, postquam vires recuperavit. Quod ego a matre audiens vix credidi, nisi illuc issem et oculis meis
fol. 28. vidissem. Notavi etiam suras eius nundum ro | tundatas, sed adhuc planas, sicut femoribus eius iuncte iacuerant.

[LXXI.] De homine, qui velut ydropicus intumuerat.

Homo quidam de Lebecca[1]), ut nobis videbatur ydropicus et morti proximus, desiderio salutis oratorium petiit sancti Cornelii Ninivensis medici. Quem dum nos vidimus nec etiam manducare posse audivimus, de vita illius desperavimus. Aliquantum vero diei iacens in ecclesia paululum soporatus est et expurgefactus sedatum ventrem simul et esuriem sensit, et ut ei ad manducandum daretur rogavit. Oblatis igitur cibis gustavit et confortatus discessit; et in brevi tempore, laus tibi Christe, convaluit.

Cap. LXX. *Cf. A (AA. SS., t. c., 776 D—E, no. 17).*
Cap. LXXI. *In A (AA. SS., t. c., 777 B, no. 21).*
a) incolumen *N.* b) iam *supra s.*

---

[1]) Leebeke bei Denderhautem.

[LXXII.] De muliere, que de[a]) vita periclitabatur.

Mulier quedam de Ramsbecca[1]) magna infirmitate pregravata ad ecclesiam Ninivensem ubi multos curari bene noverat venit, que se per quatuordecim dies nec comedisse nec bibisse asseruit. Erat enim mulier pudica mihique familiaris effecta, ex quo in ecclesia nostra infirmis igni iudiciali laborantibus, quorum ego tunc curam gerebam, ipsa serviebat, quibus Deus per merita beatissimi Cornelii sanitatem prestabat. Hec inquam mulier dum in ecclesiam[b]) venisset meque in choro reperisset: Bene, inquit, dilecte mi, te invenio; ecce nunc morte preoccupata ad sanctum Cornelium venio. Iam de vita despero, quia magna infirmitate circa pectus meum premor et nichil omnino per quatuordecim dies gustare prevaleo. Dehinc munus suum ad altare et ad scrinium sancti Cornelii obtulit. Commendatur etiam in capitulo orationibus fratrum. Tunc ego panem, quem sacerdotis[2]) manibus feci benedici, cum caseo ei | attuli, et ut gustaret amore benedictionis eam rogavi. fol. 28v. Comedit et bibit; recessit et, laus Deo sanctoque Cornelio, convaluit.

[LXXIII.] De puero contracto et ad invocationem sancti Cornelii sanato.

Puer quidam nichilominus de Ramsbecca annorum circiter novem contractione manuum molestabatur et per plures dies nec propriis manibus manducare nec aliud aliquid necessarium facere valebat. Quodam die festo aliis feriantibus et ludentibus pater et mater pueri domi residebant et de invalitudine filii sui conquerentes, quidnam facere possent invicem conferebant. Et Dei inspiratione consilium bonum invenientes eadem hora puerum sancto Cornelio se oblaturos[c]) decreverunt, promittentes etiam, ut, si meritis eius filius eorum convalesceret, propriis manibus spicas in messe colligeret, ex quibus triticum excuteret,

---

Cap. LXXIII. *Cf. A (AA. SS., t. c. 777B, no. 22, multis tamen rescissis).*

a) de *eadem manu superscr.* b) ecclesia *N.* c) oblaturum *N.*

---

[1]) Vgl. oben S. 102, Anm. 2. [2]) Vgl. oben S. 27 f.

quod pro pondere corporis sui sancto offerret[1]). Voverunt, et pro voto quod desiderabant recipere meruerunt. Nam eadem die puer convaluit et manus, quas cum tormento gesserat, per virtutem potentis medici nostri, sancti scilicet Cornelii, ad usum deinceps possidebat.

[LXXIV.] De quatuor caducis uno patre genitis.

Homo quidam de Volensella[2]) tres liberos suos caduco morbo pariter egrotantes ad ecclesiam Ninivensem attulit et pro spe sanitatis sancto Cornelio obtulit. Post oblationem in spe cum eisdem domum rediit; et duobus sanatis tercius adhuc infirmus remansit, et ex his, quos domi incolumes reliquerat, alius etiam egrotare cepit. Pater vero cum his duobus sanctum Cornelium eius auxilium iterum petiturus adiit; et
fol. 29. ponens | eos in ecclesia promittit se de sanctuario non recessurum nisi sanatis filiis suis aut omnino mortuis. Et ibi manens paucis diebus omnibus qui aderant prebebat spectaculum lamentabile. Cuius vel saxeum cor non condoleret, ubi videret pueros miserabiliter cruciari, patris affectum torqueri? Fateor, de salute eorum desperavi, quos semineces cotidie aspexi, et mortem eis tamdiu protelari egre tuli. Omnes qui conveniebant, cum patre misericordiam Dei supplicabant, ut pro meritis sancti Cornelii miseris animas illorum cito tollendo subveniret. Omnes quippe pro morte et nullus pro vita eorum deprecatus est. Sed omnipotens Deus, cui facile est etiam mortuos suscitare, contra spem omnium nostrum morti proximos convalescere fecit. Nec frustra Deus curationem illorum distulit, quia probata perseverantia patris tandem importunitate precum excitari voluit. Non enim dilatio quicquam obfuit, immo multum eis profuit; quia quod cum labore acquiritur, carius possidetur. Tunc pater gratias Deo sanctoque Cornelio referens cum filiis letus ad suos rediit, narrans quanta sibi fecerit Dominus et misertus est eius. Nec facile potest beneficiorum Dei oblivisci, cernens cotidie duos filios suos totidemque filias incolumes, quos pridem caduco morbo egrotantes noverat et per merita sancti Cornelii quasi de mortuis revivisci viderat.

Cap. LXXIV. *Cf. A (AA. SS., t. c., 776 E—F, no. 18, multis tamen rescissis).*

[1]) Vgl. oben S. 50. [2]) Vgl. oben S. 93 Anm. 12.

[LXXV.] De homine caduco per sanctum Cornelium domi curato.

Quodam tempore homo quidam, cocus scilicet domini Walteri de Tenremont[1]), caduco morbo tam valide infirmabatur, ut omnes qui eum viderunt de vita eius desperantes quantotius mori crederent. Erat enim langor | fortissimus, ut vix fol. 29 v. remaneret in eo alitus. Cui appropinquans uxor cuiusdam socii sui etiam coci, mulier scilicet Ninive oriunda, assidebat, et de miraculis sancti Cornelii commemorans illi suadebat, ut promitteret se tali sancto serviturum, et si patrociniis eius salvari mereretur, eius oracula petiturum. Ecce in omni loco dominationis Dei valent merita[a]) sancti Cornelii. Promisit quod rogabatur et invaluit et vota solvens ecclesiam Ninivensem petiit et servitio sancti Cornelio censualiter se mancipavit. Cui ego alloquens, ut emendacius viveret obnixe rogavi; fuerat enim non legitime sociatus fornicarie. Promisit; et ad propria remeans a nobis discessit.

[LXXVI.] Qualiter mulier egrotans de sanitate per sompnium ammonita sit.

Vir quidam de Goika[2]) narravit cuidam fratri nostro sacerdoti, etiam me audiente, quod uxor eius nimia infirmitate detenta per dimidium annum de lecto surgere non valuisset. Post hec eidem mulieri per sompnium videbatur, quod sancto Cornelio candelam ad mensuram sue longitudinis offerre deberet et optatam sanitatem reciperet. Sompnium viro narravit eumque ad emendam ceram destinavit. Et parata candela, quia ipsa per se non potuit, per manum viri sui sancto Cornelio mittens obtulit. Ille vero peracta oblatione reversus uxorem suam incolumem[b]) recepit.

Cap. LXXV. *Cf. A (AA. SS., t. c., 776 F, no. 19, quibusdam omissis vel elegantius dictis).*

Cap. LXXVI. *Cf. A (AA. SS., t. c,, 777 C, no. 22).*

a) merita *eadem manus add.* b) incolumen *N.*

---

[1]) Termonde, Dendermonde.

[2]) Goyck, 8 km ſüdöſtlich von Ninove.

Lebenslauf.

William Walker Rockwell, ältester Sohn des Rechtsanwalts und ehemaligen Bundeskongreßmitgliedes Francis Williams Rockwell und seiner Gemahlin Mary, geb. Davis, wurde am 4. Oktober 1874 zu Pittsfield in Massachusetts in den Vereinigten Staaten von Nordamerika geboren.

Er besuchte von 1884 bis 1886 die Akademie zu Lenox, von 1887 bis 1891 die städtische High School zu Pittsfield. Nach vierjährigen geschichtlichen und philosophischen Studien auf der Harvard-Universität erlangte er daselbst 1895 den Grad eines Baccalaureus artium. Ein dreijähriges theologisches Studium zu Andover beendete er 1900 mit der Promotion zum Baccalaureus theologiae.

Ein ihm von der Fakultät zu Andover auf zwei Jahre gewährtes Reisestipendium führte ihn nach Deutschland, wo er auf den Universitäten Berlin (W. S. 1901–1902) und Marburg (1900–1901, 1902–1903) Kirchengeschichte studierte. Am 4. Oktober 1903 promovierte er in Marburg zum Licentiaten der Theologie mit einer Dissertation über „Die Doppelehe des Landgrafen Philipp von Hessen". Die erweiterte Arbeit (S. XX, 374) gab er 1904 zu Marburg heraus, wo er W. S. 1903–1904 Philosophie und Nationalökonomie hörte und sich bis Juli 1904 studienhalber aufhielt.

Ein Jahr (1904–1905) war er Instruktor der Kirchengeschichte in Andover; hier hat er am 5. Juni 1905 die Ordination empfangen.

Seit September 1905 ist er Assistant-Professor der Kirchengeschichte an dem Union Theological Seminary in der Stadt New-York. Ein Jahr später hat er Ethel Dean Converse geheiratet. Neben seiner Dozententätigkeit hat er fünf Jahre (1908—1913) die Hälfte seiner Zeit der Direktion der über 100000 Druckbände umfassenden theologischen Bibliothek des Seminars gewidmet.

Im Dezember 1912 ist ihm neben der theologischen Assistenzprofessur Sitz und Stimme als Kirchenhistoriker in der staatswissenschaftlichen Fakultät der Columbia-Universität zuteil geworden. Sowie er von der Leitung der Bibliothek zurückgetreten war, reiste er nach Deutschland, wo er sich S. S. 1913 und S. S. 1914 bei der hohen philosophischen Fakultät Göttingen immatrikulieren ließ. Veröffentlicht hat er seit 1904 folgendes: eine Festrede über Calvin (1909), Aufsätze „Councils", und „Papacy, 1590–1870", usw., in der elften Auflage der Encyclopaedia Britannica (1910–1911), Aufsätze, besonders „Vereinigte Staaten von Nordamerika Nr. 1–8" in „Die Religion in Geschichte und Gegenwart" (Tübingen 1913). Als Sekretär der American Society of Church History gab er 1912 den dritten Band der zweiten Reihe ihrer Papers heraus.

Mannigfache Anregung und wissenschaftliche Förderung verdankt er seinen Lehrern, darunter besonders den Herren Professoren E. Channing, Kuno Francke, L. E. Gates †, C. Groß †, William James †, Lyon, Münsterberg, C. E. Norton †, Shaler † von der Havard Universität; den Herren Professoren Churchill †, Harris, Hincks, Moore, Ryder, Smyth † und Torrey in Andover; den Herren Professoren von Harnack, Hübler †, Carl Schmidt, Wobbermin zu Berlin; den Herren Professoren Brandi, Budde, H. Cohen, Herrmann, Jülicher, Kampffmeyer, Knopf, W. Troeltsch und vor allem Mirbt in Marburg; den Herren Professoren Max Lehmann, Heinrich Maier, W. Stein und ganz besonders Karl Brandi in Göttingen.